



 **BASF**

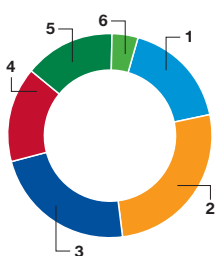
The Chemical Company

Unternehmensbericht 2003

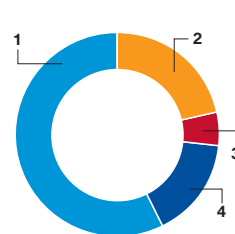


Kennzahlen der BASF-Gruppe

Millionen €	2003	2002	Veränderung %
Umsatz	33.361	32.216	3,6
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Abschreibungen (EBITDA)	5.110	5.105	0,1
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen	2.993	2.881	3,9
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	2.658	2.641	0,6
Ergebnis vor Ertragsteuern	2.168	2.641	-17,9
Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter	910	1.504	-39,5
Ergebnis je Aktie (€)	1,62	2,60	-37,7
Ergebnis je Aktie nach US-GAAP (€)	2,38	2,96	-19,6
Dividende je Aktie (€)	1,40	1,40	0,00
Forschungsaufwand	1.105	1.135	-2,6
Zahl der Mitarbeiter zum Jahresende	87.159	89.389	-2,5

 Umsatz nach Segmenten
 Millionen €


1	Chemikalien	5.752	17,2 %
2	Kunststoffe	8.787	26,3 %
3	Veredlungsprodukte	7.633	22,9 %
4	Pflanzenschutz und Ernährung	5.021	15,1 %
5	Öl und Gas	4.791	14,4 %
6	Sonstige	1.377	4,1 %
		33.361	100,0 %

 Umsatz nach Regionen (Sitz der Kunden)
 Millionen €


1	Europa	19.120	57,3 %
	davon Deutschland	7.073	21,2 %
2	Nordamerika (NAFTA)	7.163	21,5 %
3	Südamerika	1.765	5,3 %
4	Asien, Pazifischer Raum, Afrika	5.313	15,9 %
		33.361	100,0 %

Über diesen Bericht

Die Berichterstattung für die BASF-Gruppe hat sich weiterentwickelt: Der vorliegende Unternehmensbericht führt unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung in einer Publikation zusammen. Der neue Bericht informiert über die drei Dimensionen von Sustainable Development und ersetzt auf diese Weise drei Einzelberichte. Weiterführende Informationen und Kenndaten sind im Internet zu finden. Die Berichterstattung orientiert sich an den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI), an deren Diskussion und Weiterentwicklung wir uns aktiv beteiligen.

Daten und Berechnungsgrundlagen sind ebenfalls an internationalen Standards ausgerichtet. Durch Portfolioveränderungen, die Inbetriebnahme neuer Anlagen und die Weiterentwicklung unserer Datenabfrage sind in einigen Bereichen Einzeldaten nur eingeschränkt miteinander vergleichbar. Entsprechende Hinweise finden Sie im Begleittext.

Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung

Die in diesem Bericht genannten ökonomischen Informationen basieren auf dem im Finanzbericht der BASF publizierten Jahresabschluss der BASF-Gruppe und Lagebericht. Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der deutschen Rechnungslegungsvorschriften (HGB) und des Aktiengesetzes aufgestellt. Die Rechnungslegungsvorschriften der Vereinigten Staaten von Amerika (US-GAAP) wurden so weit wie möglich im Rahmen der deutschen Rechnungslegungsvorschriften berücksichtigt. Ergebnis und Eigenkapital werden für verbliebene Unterschiede auf US-GAAP übergeleitet.

Daten zu Umweltschutz und Sicherheit

Unsere Datenerhebung zu Umweltschutz und Sicherheit ist eng an den Empfehlungen des Europäischen Verbandes der chemischen Industrie (CEFIC) ausgerichtet. Im Bereich Emissionen und Energie berichten wir über rund 98 % aller Emissionen unserer weltweiten Produktionsstandorte. Die Emissionen von Jointventures sind dabei entsprechend unserem Anteil enthalten. Seit 2002 beziehen wir auch die Emissionen aus der Gas- und Erdöl-exploration in unsere Berichterstattung ein. Angaben zu Arbeitsunfällen werden weltweit an Produktionsstandorten und administrativen Standorten, wie beispielsweise Verkaufsbüros oder Verwaltungssitzen, erhoben. Unfälle an Standorten von Jointventures werden insgesamt erfasst und berichtet.

Daten zur Berichterstattung „Gesellschaftliche Verantwortung“

Unsere Datenerhebung zur Berichterstattung „Gesellschaftliche Verantwortung“ orientiert sich an der Global Reporting Initiative. Die genannten Zahlen beziehen sich, soweit nicht anders angegeben, auf alle konsolidierten Gruppengesellschaften entsprechend dem Finanzbericht. Darin sind 99,6 % der Mitarbeiter in der BASF-Gruppe zum Stichtag 31.12.2003 erfasst (Vorjahr: 99,9 %).

Segment-Kennzahlen

Millionen €	2003	2002	Veränd. %
Chemikalien			
Umsatz	5.752	5.317	8,2
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	500	676	-26,0
Ergebnis der Betriebstätigkeit	393	635	-38,1
Umsatz nach Unternehmensbereich			Anteil %
Anorganika	738	695	12,8
Petrochemikalien	3.264	2.902	56,8
Zwischenprodukte	1.750	1.720	30,4

Herzstück unseres Verbunds

Die Synergiepotenziale unseres Verbunds sichern unsere Wettbewerbsfähigkeit bei der Herstellung von organischen und anorganischen Basischemikalien sowie Zwischenprodukten. Durch integrierte Produktionsanlagen, innovative Verfahren und die Vorteile moderner Großanlagen erreichen wir unser Ziel der Kostenführerschaft. An den großen Wachstumsmärkten partizipieren wir durch neue Verbundstandorte. Unser Portfolio mit höherwertigen Produkten gestalten wir durch Innovation und Akquisition.

Kunststoffe

Umsatz	8.787	8.477	3,7
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	363	593	-38,8
Ergebnis der Betriebstätigkeit	296	582	-49,1
Umsatz nach Unternehmensbereich			Anteil %
Styrol-Kunststoffe	3.626	3.387	41,3
Performance Polymers	2.239	2.270	25,5
Polyurethane	2.922	2.820	33,2

Konzentration auf die Stärken

Wir sind ein führender Hersteller von Kunststoffen. Bei Standardkunststoffen streben wir ein Portfolio mit fokussierten Produktlinien, wenigen Standorten und hocheffizienten Vermarktungsprozessen an. In unserem Geschäft mit Spezialitäten verfügen wir über ein breites Angebot an Produkten und Dienstleistungen, das wir kontinuierlich in enger Kooperation mit unseren Kunden ausbauen und für neue Anwendungen ergänzen.

Veredlungsprodukte

Umsatz	7.633	8.014	-4,8
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	568	653	-13,0
Ergebnis der Betriebstätigkeit	478	646	-26,0
Umsatz nach Unternehmensbereich			Anteil %
Veredlungschemikalien	3.147	3.343	41,2
Coatings	2.015	2.137	26,4
Veredlungspolymere	2.471	2.534	32,4

Intensive Zusammenarbeit mit Kunden

Im Segment Veredlungsprodukte konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf innovative Arbeitsgebiete und Marktstufen mit hoher Wertschöpfung. Unser Erfolg beruht auf neuen Produkten, Systemlösungen und Anwendungen, die wir in enger Zusammenarbeit mit unseren Kunden entwickeln. Wichtige Erfolgsfaktoren dabei sind unsere leistungsfähige Forschung und Entwicklung und die Fähigkeit, die Probleme unserer Partner schnell, flexibel und bedarfsgerecht zu lösen.

Pflanzenschutz und Ernährung

Umsatz	5.021	4.924	2,0
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	427	217	96,8
Ergebnis der Betriebstätigkeit	359	55	552,7
Umsatz nach Unternehmensbereich			Anteil %
Pflanzenschutz	3.176	2.954	63,3
Feinchemie	1.845	1.970	36,7

Wir stärken unsere Wettbewerbsfähigkeit

Bei Pflanzenschutz und Ernährung haben wir unsere Wettbewerbsfähigkeit durch aktives Portfoliomanagement gestärkt. Mit neuen Wirkstoffen und der Präsenz in den wichtigen Agrarmärkten bauen wir unsere Position aus. Eine breite Palette hochveredelter Feinchemikalien dient unseren Kunden in der Ernährungs-, Pharma-, und Kosmetikindustrie. Innovative Lösungen stärken unsere gute Position. Die Forschungsarbeiten in der Pflanzenbiotechnologie konzentrieren sich auf die Bereiche leistungsfähige Landwirtschaft, gesündere Ernährung und Pflanzen zur effizienteren Herstellung von Produkten.

Öl und Gas

Umsatz	4.791	4.199	14,1
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen	1.365	1.210	12,8
Ergebnis der Betriebstätigkeit	1.365	1.210	12,8

Expertise und regionaler Fokus

Bei der Exploration und Produktion profitieren wir von unserer langjährigen Expertise und der Konzentration auf öl- und gasreiche Regionen in Europa, Nordafrika, Südamerika sowie Russland und den Raum am Kaspischen Meer. Im Gashandel nutzen wir die Wachstumschancen, die durch die Liberalisierung der europäischen Gasmärkte entstehen. Unser Öl- und Gasgeschäft hat sich mit seinen Ergebnisbeiträgen als eine Brücke über die Konjunkturtäler erwiesen.

Die BASF ist das führende Chemieunternehmen der Welt. Unser Ziel ist es, profitabel zu wachsen und so den Wert des Unternehmens weiter zu steigern. Mit intelligenten Systemlösungen sowie hochwertigen Produkten helfen wir unseren Kunden, erfolgreicher zu sein. Unser Portfolio umfasst Chemikalien, Kunststoffe, Veredelungsprodukte, Pflanzenschutzmittel sowie Feinchemikalien und reicht bis zu Erdöl und Erdgas. Neue Technologien nutzen wir, um zusätzliche Marktchancen zu erschließen. Wir richten unser Handeln am Leitbild der nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung, Sustainable Development, aus.

Meilensteine 2003

Juli 2003: Grundsteinlegung
in Caojing/China.



Inhalt

Das Unternehmen

- 2 Meilensteine
- 4 Brief des Vorstandsvorsitzenden
- 6 Der Vorstand
- 8 Strategie
- 11 Ziele
- 12 Corporate Governance
- 14 Grundlagen unseres Handelns

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

- 18 Aktie
- 20 Finanzen
- 22 Chemikalien
- 24 Kunststoffe

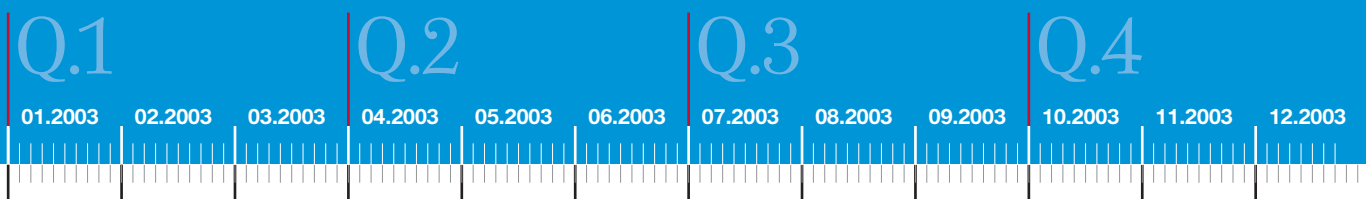
- 26 Veredelungsprodukte
- 28 Pflanzenschutz und Ernährung
- 30 Öl und Gas
- 32 Forschung und Entwicklung
- 34 Mobil sein mit Lösungen aus der Chemie
- 38 Ökoeffizienz-Analyse

Umweltschutz und Sicherheit

- 41 Responsible Care®
- 43 Umweltschutz
- 49 Produktverantwortung
- 50 Arbeitssicherheit
- 51 Transportsicherheit
- 52 Lieferkette

Gesellschaftliche Verantwortung

- 55 Management für Nachhaltigkeit
- 57 Wertschöpfung
- 58 Mitarbeiter
- 62 Umfeld
- 65 Gesundheitsschutz
- 66 Dialog
- 67 Verifizierung
- 68 Glossar und Stichwortverzeichnis
GRI-Index



Januar

► Am Standort Ludwigshafen wird ein neues Logistikzentrum in Betrieb genommen. Als Europas größtes Chemieterminal zum optimierten Versand verpackter Produkte löst es rund 50 kleinere Außenlager ab und entlastet die Region um 25.000 Lkw-Durchfahrten pro Jahr.

► Als eines der ersten deutschen Unternehmen ernennt die BASF einen Chief Compliance Officer. Er ist weltweit verantwortlich für die Koordination und Weiterentwicklung des Compliance-Programms der BASF, das jeden Mitarbeiter zu integrem, gesetzestkonformem Verhalten verpflichtet.

Februar

► Die BASF ist weltweit das angesehenste Unternehmen der Chemiebranche: Im Ranking des US-Wirtschaftsmagazins „Fortune“ wählen über 10.000 Führungskräfte und Manager aus 345 Unternehmen die BASF auf den ersten Platz.

März

► Mit dem Kauf eines Sortiments von Pflanzenschutzmitteln der Bayer CropScience stärkt die BASF ihr Produktportfolio. Die Akquisition umfasst das Insektizid Fipronil sowie ausgewählte Fungizide zur Behandlung von Saatgut.

April

► Für die 19 größten Produktionsstandorte der BASF-Gruppe wird ein systematischer Leistungsvergleich eingeführt. Hiermit sollen Stärken und Schwächen der Standorte zuverlässig erkannt und ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden.

Mai

► Dr. Jürgen Hambrecht wird neuer Vorstandsvorsitzender der BASF Aktiengesellschaft. Sein Vorgänger, Professor Dr. Jürgen Strube, wechselt nach 13 Jahren Vorstandsvorsitz an die Spitze des BASF-Aufsichtsrats.

► BASF übernimmt von Honeywell, USA, das Geschäft mit technischen Kunststoffen. Im Gegenzug gibt das Unternehmen seine Polyamidfaser-Aktivitäten an Honeywell ab.

Juni

► Die BASF gibt eine Euro-Benchmark-Anleihe in Höhe von einer Milliarde € aus. Sie hat eine Laufzeit von sieben Jahren und wird mit 3,5% pro Jahr verzinst. Damit haben wir uns Finanzierungsmittel zu günstigen Konditionen gesichert.

Juli

► Der weltgrößte Erdgasproduzent Gazprom, Russische Föderation, und die BASF-Tochter Wintershall gründen das Jointventure Achimgaz. Das Gemeinschaftsunternehmen soll Erdgas fördern, das im Urengoy-Feld in Westsibirien lagert.

► Zum ersten Mal gibt die BASF langfristige und weltweit gültige Umwelt- und Sicherheitsziele bekannt und berichtet über die Zielerreichung.

► In Caojing/China legt die BASF den Grundstein für die weltweit größten integrierten Anlagen zur Herstellung von PolyTHF®. Die von der BASF entwickelte Technologie geht 2005 in Betrieb.

August

► Am Standort Ludwigshafen wird eine neue World-scale-Anlage zur Herstellung hochreiner Methansulfonsäure in Betrieb genommen. Das vor allem in der Elektronikindustrie verwendete Produkt wird nach einem neuen, von der BASF entwickelten Verfahren hergestellt, das nahezu emissionsfrei arbeitet.

September

► Die BASF tritt Transparency International bei und bekräftigt damit ihr Bekenntnis zu hohen ethischen Standards und zu einer Geschäftspolitik, die Korruption in keiner Form toleriert.

► Die BASF erwirbt die Callery Chemical Division von der Mine Safety Appliances Company, USA. Callery stellt wichtige anorganische Spezialitäten für die pharmazeutische Industrie her.

Q.4

► Erster Spatenstich für ein neues Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerk (GuD): Das Kraftwerk wird das Ludwigshafener Werk ab Ende 2005 versorgen und dazu beitragen, den CO₂-Ausstoß ab 2006 jährlich um 500.000 Tonnen zu reduzieren.

► Die BASF-Aktie wird zum dritten Mal in Folge in den Dow Jones Sustainability Index World (DJSI World) aufgenommen.

Oktober

► Um die Restrukturierung bei Styrolpolymeren fortzusetzen, entscheidet die BASF, das Produktportfolio weiter zu straffen. Bis Mitte 2004 sollen in Ludwigshafen die Produktion von Polystyrol-Compounds eingestellt und die Styrolux® Anlage stillgelegt werden.

November

► Positive Zwischenbilanz beim Ludwigshafener Standortprojekt: Im ersten Jahr konnten bereits Maßnahmen zur Einsparung von 100 Millionen € umgesetzt werden. Ziel ist es, bis 2005 eine dauerhafte Senkung des Kostenniveaus am Standort Ludwigshafen um 450 Millionen € zu realisieren.

Dezember

► Der Vorstandsvorsitzende, Dr. Jürgen Hambrecht, stellt der Öffentlichkeit das Konzept BASF 2015 vor. Mit der weiterentwickelten Unternehmensstrategie und dem neuen Logo unterstreicht die BASF ihre Position als weltweit führendes Chemieunternehmen – The Chemical Company.



Dr. Jürgen Hambrecht
Vorsitzender des Vorstands

Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr hat die BASF erneut gezeigt, dass ein Unternehmen mit der richtigen Strategie und konsequentem Handeln auch in schwierigem Umfeld erfolgreich sein kann. Wir haben 2003 den Absatz unserer Produkte weltweit erhöht und den Umsatz um 3,6 % auf 33,4 Milliarden € gesteigert. Währungsbereinigt wäre dieser Zuwachs mit 10,9 % noch höher ausgefallen. Beim Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen haben wir unsere Prognose vom November vergangenen Jahres übertroffen: Das EBIT vor Sondereinflüssen ist 2003 um 3,9 % auf 3,0 Milliarden € gestiegen. Dazu beigetragen haben vor allem unsere erfolgreichen Programme zur Kosteneinsparung und Restrukturierung sowie zur Optimierung unseres Umlaufvermögens. Das erreichte Ergebnis erlaubt uns, unseren Aktionären eine Dividende von 1,40 € je Aktie vorzuschlagen.

Unser Geschäft hat sich 2003 in einem wirtschaftlichen Umfeld bewährt, das schwieriger war als erwartet. Nicht nur der Irak-Krieg, sondern vor allem hohe Rohstoffpreise, ein immer schwächer werdender US-Dollar und stagnierende Chemiemärkte in den USA und Teilen Europas haben uns viel abverlangt. Umsatz und Ergebnis im Jahr 2003 sowie ein Cashflow auf Rekordniveau belegen aber aufs Neue, dass sich eine langfristige Strategie auszahlt. Die BASF hat dies in den vergangenen Jahren so überzeugend bewiesen wie kaum jemand sonst. Wir können uns heute das weltweit führende Chemieunternehmen nennen und sind ein Maßstab für unsere Wettbewerber.

In das Jahr 2004 schauen wir mit etwas mehr Zuversicht. Die Chancen für ein weltweit synchrones Wachstum in allen wichtigen Regionen haben sich verbessert, vieles deutet deshalb auch für die chemische Industrie auf ein moderates Wachstum hin. Gewisse Risiken bleiben bestehen – hohe und schwankende Rohstoffpreise, der starke Euro und schwaches Wachstum in Europa, falls die notwendigen Strukturreformen nicht durchgesetzt werden. Wir werden daher unsere Anstrengungen bei Restrukturierung und Kostenoptimierung konsequent fortsetzen.

Der Blick in die weitere Zukunft zeigt, dass die Rahmenbedingungen für unser Geschäft es uns nicht leicht machen werden. Unsere Märkte verändern sich. Die neuen Abnehmer für Chemieprodukte finden sich zunehmend in Schwellenländern, insbesondere in China. Hier wird sich die Zahl der Konsumenten durch den steigenden Lebensstandard bis 2015 fast verzehnfachen. Zudem wächst der Einfluss von regionalen Ereignissen auf die Weltwirtschaft. Die Vorhersage der wirtschaftlichen Entwicklung wird deshalb immer schwieriger.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Führungsteam der BASF intensiv mit der Frage beschäftigt, wie wir uns zukünftig positionieren wollen. Wir haben unsere bisherige Strategie eingehend geprüft und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass wir die Weichen grundsätzlich richtig gestellt haben. Für uns heißt das: Wir sind ein Chemieunternehmen und konzentrieren uns auf die Aktivitäten Chemie, Pflanzenschutz und Ernährung sowie Öl und Gas. Wir haben frühzeitig in Wachstumsmärkten investiert und sind heute auf allen wichtigen Märkten der Welt präsent. Die Vorteile unseres Verbunds helfen uns, kosteneffizient zu arbeiten, und stärken uns für den harten Wettbewerb. Unser Portfolio haben wir so gestaltet, dass wir gegenüber Konjunktur- und Ölpreisschwankungen stabiler geworden sind. So haben wir im vergangenen Jahr beim Pflanzenschutz das Insektizid Fipronil sowie ausgewählte Fungizide zur Behandlung von Saatgut erworben.

Zudem haben wir unser Fasergeschäft an Honeywell, USA, abgegeben und im Gegenzug deren Geschäft mit technischen Kunststoffen übernommen sowie unser Portfolio durch die Akquisition der US-amerikanischen Callery Chemical mit anorganischen Spezialitäten gestärkt.

Diese bewährte Strategie verknüpfen wir auf unserem Weg in die Zukunft mit Neuem, um weiterhin die Spitze der chemischen Industrie anzuführen. Dafür haben wir uns vier strategische Leitlinien gegeben:

- Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten.
- Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein.
- Wir bilden das beste Team der Branche.
- Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft.

An diesen Leitlinien erkennen Sie, was wir erreichen und wie wir dabei vorgehen wollen. So werden wir uns in Zukunft auf profitables Wachstum konzentrieren. Den Einsatz unserer Mittel werden wir noch stärker als bisher auf diejenigen Arbeitsgebiete konzentrieren, die attraktiv sind und in denen wir besondere Leistungen anbieten können.

Unsere Kunden und unsere zukünftigen Kunden werden wir noch stärker zum Ausgangspunkt unseres Denkens und Handelns machen. Marktgetriebene Innovationen und neue Geschäftsmodelle sollen ihnen helfen, erfolgreicher zu sein, denn dann sind auch wir erfolgreich. Wir legen darüber hinaus ein besonderes Augenmerk auf die Wissensgebiete, die uns und unseren Kunden neue Geschäftspotenziale bieten. Dazu zählt neben den Materialwissenschaften, der Nanotechnologie und den Technologien zum Energiemanagement insbesondere die Biotechnologie. Unsere Maxime lautet hier: Wir wollen den technologischen Wandel als Chance nutzen und gestalten.

Dafür setzen wir auch in Zukunft auf das beste Team der Branche. Denn nur das beste Team schafft im harten Wettbewerb den wirtschaftlichen Erfolg. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich in diesem Zusammenhang besonders für ihren engagierten Einsatz. Sie machen den Erfolg der BASF erst möglich. Wir werden auch weiterhin kreative und qualifizierte Mitarbeiter fördern, die mit Zuversicht und Unternehmertum die BASF voranbringen.

Die Grundlage für unseren wirtschaftlichen Erfolg sehen wir darüber hinaus immer in Verbindung mit unserer Verantwortung für Gesellschaft und Umwelt. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist deshalb fester Bestandteil unseres Handelns. Beispiele dafür sind unsere Ökoeffizienz-Analyse und unsere globalen Umweltziele, mit denen wir Maßstäbe für die gesamte Industrie setzen. Mit unserer vierten Leitlinie bekennen wir uns daher zu Sustainable Development. Die nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung ist und bleibt die Basis unseres unternehmerischen Handelns. Der neue Unternehmensbericht, den Sie jetzt in Händen halten, zeigt Ihnen, wie wir die Aufgabenfelder der Nachhaltigkeit ausgewogen miteinander verbinden.

Fast alle Innovationen haben ihren Ursprung in der Chemie, das ist für unser Unternehmen eine besondere Herausforderung. Wir stellen uns der Zukunft mit Zuversicht und sind von unserem Erfolg überzeugt. Unabdingbare Voraussetzung sind dabei aber wettbewerbsfähige politische Rahmenbedingungen. Dafür engagieren wir uns im gesellschaftlichen Dialog.

Die BASF ist „The Chemical Company“. Wir bekennen uns zur Chemie und wollen auch in Zukunft darin führend sein. Ich freue mich, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten.

Dr. Jürgen Hambrecht

Vorsitzender des Vorstands

BASF 2015 – Wege zu wertsteigerndem Wachstum

Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten.

Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein.

Wir bilden das beste Team der Branche.

Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft.

Der Vorstand der BASF

Dr. Jürgen Hambrecht



Eggert Voscherau



Dr. Andreas Kreimeyer

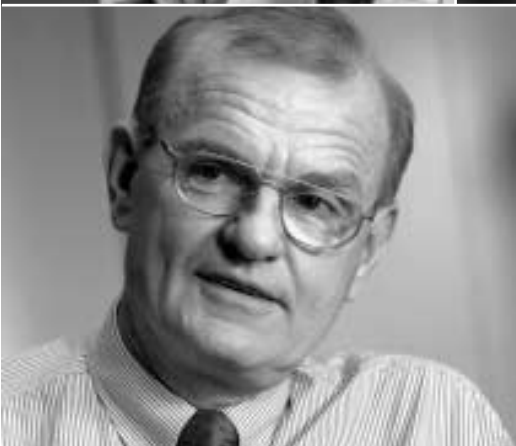


Klaus Peter Löbbe

Dr. Kurt Bock



Dr. John Feldmann



Dr. Stefan Marcinowski



Peter Oakley

Dr. Jürgen Hambrecht, 57,

Vorsitzender des Vorstands seit 6. Mai 2003.

Chemiker, 28 Jahre BASF.

Recht, Steuern und Versicherung; Planung und Controlling;
Obere Führungskräfte und Führungskräfteentwicklung;
Unternehmenskommunikation; Investor Relations.

Eggert Voscherau, 60,

stellvertretender Vorsitzender des Vorstands

seit 6. Mai 2003 und Arbeitsdirektor.

Kaufmann, 35 Jahre BASF.

Personal; Umwelt, Sicherheit und Energie;
Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz;
Europa; Standort Ludwigshafen;
BASF Schwarzheide GmbH;
BASF Antwerpen N.V.

Dr. Kurt Bock, 45,

Betriebswirt, 13 Jahre BASF.

Finanzen; Logistics; Information Services;
Einkauf; Konzernrevision; Südamerika.

Dr. John Feldmann, 54,

Chemiker, 16 Jahre BASF.

Öl und Gas; Styrol-Kunststoffe;

Performance Polymers; Polyurethane;
Polymerforschung.

Dr. Andreas Kreimeyer, 48,

Biologe, 18 Jahre BASF.

Veredlungspolymere;
Veredlungskemikalien; Asien.

Klaus Peter Löbbe, 57,

Kaufmann, 38 Jahre BASF.

Coatings; Nordamerika (NAFTA).

Dr. Stefan Marcinowski, 51,

Chemiker, 25 Jahre BASF.

Sprecher der Forschung. Anorganika; Petrochemikalien;
Zwischenprodukte; Forschung und Technologie
Chemikalien; Ingenieurtechnik; Hochschulbeziehungen
und Forschungsplanung; BASF Future Business GmbH.

Peter Oakley, 51,

Kaufmann, 27 Jahre BASF.

Pflanzenschutz; Feinchemie; Forschung Wirk- und
Effektstoffe; BASF Plant Science GmbH.

Stand: 01.03.2004

Wege zu wertsteigerndem Wachstum

Wir wollen die Spitzenposition der BASF als weltweit führendes Chemieunternehmen ausbauen. Unsere Strategieanalyse zeigt: Wir haben die Weichen in den vergangenen Jahren richtig gestellt. Doch unser Umfeld verändert sich. Diesen Wandel wollen wir als Chance nutzen, indem wir neue Akzente setzen. Unser Weg in die Zukunft hat einen Namen: BASF 2015.

Wir haben die Prognosen über das weltweite Chemiewachstum und die Entwicklung zukünftiger Märkte untersucht und vor diesem Hintergrund unsere Strategie eingehend geprüft. Das Ergebnis: Wir haben in den vergangenen Jahren die richtigen strategischen Entscheidungen getroffen. Deshalb behält unsere bisherige Strategie in ihren wesentlichen Grundzügen weiterhin ihre Gültigkeit.

Die Kernpunkte unseres Handelns haben sich bewährt und werden von uns fortgeführt. Wir konzentrieren uns auf Aktivitäten rund um die Chemie und bauen unsere Stärken weiter aus: Das sind das Chemiegeschäft – das heißt unser Verbund aus Chemikalien, Kunststoffen und Veredelungsprodukten –, Pflanzenschutz und Ernährung sowie Öl und Gas. Dabei setzen wir auf ein Portfolio, das gegenüber Konjunktur- und Ölpreisschwankungen robuster wird.

Wir haben stets Wert auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Kunden, Mitarbeitern, Investoren, Nachbarn und mit der Gesellschaft gelegt. In Zukunft wollen wir ihnen noch stärker als bisher ein verlässlicher Partner für intelligente Lösungen sein.

Unser Ziel ist es, auch in Zukunft das weltweit führende Unternehmen der chemischen Industrie zu sein. Mit BASF 2015, unserer weiterentwickelten Strategie, erreichen wir dieses Ziel, indem wir Bewährtes mit Neuem erfolgreich verbinden.

Wir richten unser Handeln an vier strategischen Leitlinien aus:

- Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten.
- Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein.
- Wir bilden das beste Team der Branche.
- Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft.



The Chemical Company

Sichtbarer Ausdruck für unseren Aufbruch in die Zukunft ist das neue Corporate-Design der BASF: Die vertraute Basis unseres Logos – der Schriftzug BASF – wurde durch ein Symbol ergänzt: Die beiden Quadrate stehen für gemeinsamen Erfolg in Partnerschaft mit unseren Kunden, Mitarbeitern, Investoren, Nachbarn und der Gesellschaft. Unseren Anspruch als weltweit führendes Chemieunternehmen bringen wir mit einer Ergänzung unseres Logos zum Ausdruck: BASF – The Chemical Company.

Wir verdienen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten

Nur profitables Wachstum sichert uns einen Vorsprung im internationalen Wettbewerb um Kapital. Deshalb wollen wir den Einsatz unserer Mittel noch stärker als bisher auf diejenigen Arbeitsgebiete konzentrieren, die attraktiv sind und in denen wir Leistungsstärke zeigen. Dabei nutzen wir weiterhin die Vorteile unseres Verbunds, um kosteneffizient zu arbeiten. In allen Arbeitsgebieten wollen wir unsere Kapitalkosten verdienen und eine Prämie darauf erzielen, also eine angemessene Verzinsung auf das eingesetzte Kapital. Dazu führen wir ab 2004 die Steuerungsgröße EBIT (Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Zinsen und Steuern) nach Kapitalkosten ein. Die Kennzahl unterstützt unsere Bemühungen, Kostenstrukturen zu verbessern, profitabel zu wachsen und unser Kapital noch sparsamer und wirtschaftlicher einzusetzen. Auf diese Weise wollen wir den Unternehmenswert steigern.

Wir helfen unseren Kunden erfolgreicher zu sein

Wir sind da, wo unsere Kunden sind. Wir haben frühzeitig in Wachstumsmärkte investiert und sind heute in allen wichtigen Märkten der Welt präsent. Um profitabel zu wachsen, wollen wir uns künftig noch stärker auf die Bedürfnisse unserer Kunden einstellen und für sie und uns das jeweils beste Geschäftsmodell entwickeln und anwenden.

Bei unseren Innovationen wollen wir noch gezielter als bisher die Impulse des Marktes aufgreifen. Neue Produkte und Services entwickeln wir immer häufiger in enger Zusammenarbeit mit wichtigen Kunden. Wir gehen mit ihnen Kooperationen in Forschung und Entwicklung ein, um maßgeschneiderte Lösungen zu finden, die den gemeinsamen Erfolg sichern.

Bei Spezialitäten richten wir uns an den jeweiligen Bedürfnissen unserer Kunden aus und entwickeln für sie die passende Lösung. Wir verbinden neue Produkte und Dienstleistungen zu Systemlösungen, die unseren Kunden einen Vorteil in ihrem Wettbewerb und uns gemeinsam Ertragspotenziale verschaffen. Bei Standardprodukten konzentrieren wir uns auf Qualität, zuverlässige Lieferung und ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis. Beispiele für die Zusammenarbeit mit unseren Kunden finden Sie auf den Seiten 22 bis 37.

Mit neuen Wissensgebieten eröffnen sich Marktchancen für uns. Bio- und Nanotechnologie, Materialwissenschaften und Technologien zum Energiemanagement bieten für unsere Kunden und uns attraktive Geschäftsmöglichkeiten. Wir nutzen diesen technologischen Wandel als Chance und gestalten ihn mit. Wir setzen insbesondere auf die Vorteile der Biotechnologie, um durch innovative Lösungen für die Lebensmittelindustrie, Tierernährung und Landwirtschaft neues Potenzial zu erschließen (siehe Seite 29 und 32).

Wir bilden das beste Team der Branche

Wir verfügen über engagierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine ausgezeichnete Führungsmannschaft, die gemeinsam den Erfolg der BASF schaffen. Wir schätzen ihre vielfältigen Sichtweisen, Erfahrungen und ihre interkulturelle Kompetenz als wichtige Voraussetzungen, um im weltweiten Markt erfolgreich zu sein.

Wir wollen daher unser Führungsteam weiter internationalisieren und zudem mehr Frauen in Führungspositionen bringen. Unsere Mitarbeiter wollen wir noch stärker als bisher durch eigenverantwortliche, praxisnahe Weiterbildung fördern und fördern. Als attraktiver Arbeitgeber setzen wir seit langem auf leistungsorientierte Entgeltsysteme, um unternehmerisches Denken zu stärken. Künftig wollen wir die Vergütung auf allen Ebenen noch stärker an der individuellen Leistung und am Erfolg des Unternehmens ausrichten (siehe auch Seite 58–61).

Wir wirtschaften nachhaltig für eine lebenswerte Zukunft

Unser Handeln ist am Leitbild der nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung (Sustainable Development) ausgerichtet. Nachhaltig zu wirtschaften bedeutet für uns, wirtschaftlichen Erfolg mit dem Schutz der Umwelt und gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden und so zu einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen beizutragen.

Mit unseren Managementsystemen und Instrumenten für Nachhaltigkeit schaffen wir Wert für uns und unsere Partner in Wirtschaft und Gesellschaft. Zugleich tragen unsere Maßnahmen dazu bei, die Bedürfnisse von Kunden und Verbrauchern noch besser zu erfüllen. Darin sehen wir einen langfristigen Wettbewerbsvorteil: Beispielsweise können wir unseren Kunden mit Hilfe unserer Ökoeffizienz-Analyse zeigen, welche Produkte und Verfahren für ihre speziellen Anwendungen sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch am besten geeignet sind. Dieses Angebot schätzen unsere Kunden zunehmend als Bestandteil unserer Systemlösungen. Mehr Informationen zu unserer Ökoeffizienz-Analyse finden Sie auf den Seiten 38 und 39.



Lösungen im Team finden: Michael Schreiber, Dr. Jun Gao und Dr. Chrys Fechtenkötter (von links) forschen gemeinsam an verbesserten Reaktoren zur Polymerherstellung.

Ziele

Wirtschaftliches Ergebnis

Wir wollen eine Prämie auf unsere Kapitalkosten verdienen. Dazu müssen unsere Unternehmensbereiche ein EBIT (Ergebnis vor Steuern und Zinsen) von mindestens 10 % auf das operative Vermögen erwirtschaften. Bezogen auf das für 2004 geplante operative Vermögen von 28,0 Milliarden € würde dies einem von der BASF-Gruppe zu erzielenden EBIT von mindestens 2,8 Milliarden € entsprechen.

Umwelt, Sicherheit und Produktverantwortung

Emissionen: Basierend auf den Werten für 2002 wollen wir bis 2012 in unserem Chemiegeschäft weltweit 10 % weniger Treibhausgase je Tonne Verkaufsprodukt und 40 % weniger luftfremde Stoffe in die Luft emittieren. Darüber hinaus sollen 60 % weniger organische Stoffe, 60 % weniger Stickstoff und 30 % weniger Schwermetalle in das Wasser abgegeben werden.

Arbeits- und Transportsicherheit: Ebenfalls bis 2012 wollen wir unsere Sicherheitsbilanz deutlich verbessern. Die Ziele: 80 % weniger Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen als 2002 sowie 70 % weniger Transportunfälle als im Jahr 2003.

Produktverantwortung: Für jeden chemischen Stoff, der von der BASF in einer Menge von mehr als einer Tonne pro Jahr gehandhabt wird, wollen wir bis 2008 seine Datensätze mit allen relevanten Informationen komplettieren.

Gesellschaftliche Verantwortung

Führungskräfte: Den Internationalisierungsgrad in den oberen Führungspositionen wollen wir von heute 30 % auf 35 % im Jahr 2005 erhöhen. Darüber hinaus soll der Frauenanteil in diesen Positionen von heute rund 5 % deutlich erhöht werden.

Entsendung: Im Jahr 2004 wollen wir unsere weltweit gültige Entsendungsrichtlinie weiterentwickeln. Ziel ist es, Mitarbeiter unabhängig vom Herkunfts- oder Zielland nach den gleichen Regeln zu entsenden.

Personalsysteme und Vergütung: 2004 sollen unsere Funktionsbewertungs-, Beurteilungs- und Entgeltsysteme in den Regionen weiter vereinheitlicht werden.

Social Performance Assessment: Wir wollen die Verankerung und Einhaltung international anerkannter Arbeits- und Sozialstandards an allen Standorten transparent und überprüfbar machen. Wir haben vor, im Laufe des Jahres 2004 ein Monitoring-System einzuführen, um unsere Standorte an diesen Standards messen zu können.

Corporate Governance

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens, einschließlich seiner Organisation, seiner geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie des Systems der internen und externen Kontroll- und Überwachungsmechanismen. Gute und transparente Corporate Governance gewährleistet eine verantwortliche, auf Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle unseres Unternehmens. Sie fördert das Vertrauen unserer nationalen und internationalen Anleger, der Finanzmärkte, unserer Geschäftspartner und Mitarbeiter sowie der Öffentlichkeit in die Leitung und Überwachung der BASF.

Mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex, der im Jahr 2002 veröffentlicht wurde, ist ein wichtiger Schritt zur kapitalmarktorientierten Weiterentwicklung der Rechtsvorschriften und Praxis der Unternehmensführung und -kontrolle vollzogen worden. Wir begrüßen den Kodex und die mit ihm verfolgten Ziele. Den Empfehlungen des im Mai 2003 geänderten Deutschen Corporate Governance Kodex folgen wir mit wenigen Ausnahmen. Die gemeinsame Entsprechenserklärung 2003 von Vorstand und Aufsichtsrat und viele weitere Informationen können auf unserer Webseite unter www.basf.de/governance_d aufgerufen werden.

Durch die Notierung der BASF-Aktien an der New York Stock Exchange (NYSE) unterliegt die BASF auch den amerikanischen Kapitalmarktgesetzen einschließlich des im Jahr 2002 erlassenen Sarbanes-Oxley Act (SOA). SOA enthält eine Vielzahl neuer Corporate-Governance-Regeln. Zu ihrer Umsetzung hat unser Aufsichtsrat beispielsweise einen separaten Prüfungsausschuss eingerichtet und ein neues Genehmigungsverfahren für die Beauftragung der Abschlussprüfer mit Leistungen außerhalb der Abschlussprüfung (sogenannte Non-Audit Services) eingeführt. Derzeit führen wir ein intranet-basiertes System zur Dokumentation der Informations- und Kontrollsysteme der Finanzberichterstattung in der BASF-Gruppe ein. Dadurch können wir die Vollständigkeit und Korrektheit der Berichterstattung und die Effektivität des internen Kontrollsystems besser beurteilen und sicherer bestätigen. Diese Dokumentation wird

zukünftig von unserer internen Revision und den Abschlussprüfern geprüft. Insgesamt führen die neuen US-Regeln zu einer deutlichen Erhöhung der Dokumentationsanforderungen sowie des Prüfungsumfangs und des damit verbundenen Aufwands.

Leitung und Kontrolle des Unternehmens durch Vorstand und Aufsichtsrat

In der deutschen Aktiengesellschaft arbeiten – anders als in vielen anderen Ländern – zwei Gremien zusammen: der Vorstand und der Aufsichtsrat. Beide Gremien sind personell strikt voneinander getrennt. Ein Mitglied des Aufsichtsrats kann nicht zugleich Mitglied des Vorstands sein.

Der Vorstand der BASF leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und vertritt die BASF Aktiengesellschaft bei Geschäften mit Dritten. Sein Handeln und seine Entscheidungen richtet er dabei am Unternehmensinteresse aus. Er verpflichtet sich dem Ziel einer nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts. Der Vorstand trifft seine Entscheidungen durch Beschluss grundsätzlich mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorstandsvorsitzenden.

Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle für das Unternehmen relevanten Fragen der Planung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements und stimmt mit dem Aufsichtsrat die strategische Ausrichtung des

Unternehmens ab. Für bestimmte in der Satzung der BASF Aktiengesellschaft festgelegte Geschäfte der Gesellschaft muss der Vorstand vor Abschluss die Zustimmung des Aufsichtsrats einholen. Dazu gehört beispielsweise der Erwerb von Unternehmensbeteiligungen mit einem Kaufpreis von mehr als 100 Millionen € oder die Aufnahme neuer und die Aufgabe vorhandener Geschäftszweige.

Der Aufsichtsrat der BASF Aktiengesellschaft bestellt die Vorstandsmitglieder und überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. Der Aufsichtsrat der BASF Aktiengesellschaft besteht aus 20 Mitgliedern und setzt sich nach dem deutschen Mitbestimmungsgesetz jeweils zur Hälfte aus Vertretern der Aktionäre, die von der Hauptversammlung gewählt werden, und Vertretern der Arbeitnehmer zusammen. Er entscheidet durch Beschluss grundsätzlich mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit hat der Aufsichtsratsvorsitzende in einer zweiten Abstimmung bei erneuter Stimmgleichheit ein zweifaches Stimmrecht.

Neben dem Vermittlungsausschuss hat der Aufsichtsrat den Ausschuss für personelle Angelegenheiten und Kreditgewährungen (Personalausschuss) eingerichtet. Diesem hat der Aufsichtsrat unter anderem die Festlegung der Vorstandsbezüge und der sonstigen Bedingungen der Vorstandsverträge übertragen. Dem Ausschuss gehören der Aufsichtsratsvorsitzende Professor Dr. Jürgen Strube als Vorsitzender sowie die Aufsichtsratsmitglieder Robert Oswald, Dr. Tessen von Heydebreck und Dr. Jürgen Walter an.

Seit Juli 2003 gibt es bei der BASF einen Prüfungsausschuss. Dieser bereitet die Verhandlungen und Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Billigung des Jahres- und Konzernabschlusses vor, prüft den bei der US-Wertpapierbehörde Securities and Exchange Commission einzureichenden Annual Report on Form 20-F und befasst sich mit der Risikoüberwachung und den internen Rechnungslegungskontrollen. Der

Prüfungsausschuss ist zudem für die Beziehungen zum Abschlussprüfer der Gesellschaft zuständig. Mitglieder dieses Ausschusses sind Max Dietrich Kley als Vorsitzender sowie Dr. Karlheinz Messmer, Dr. Jürgen Walter und Helmut Werner, der zu unserer großen Betroffenheit am 6. Februar 2004 verstorben ist. Alle Mitglieder des Prüfungsausschusses erfüllen das Kriterium der „Unabhängigkeit“, wie es die amerikanische Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission vorschreibt.

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats und die Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat sind ausführlich im Finanzbericht auf den Seiten 61–66 dargestellt.

Rechte der Aktionäre

Die Aktionäre nehmen ihre Mitverwaltungs- und Kontrollrechte in der Hauptversammlung wahr. Jede Aktie der BASF gewährt eine Stimme. Die Aktionäre haben die Möglichkeit, ihr Stimmrecht in der Hauptversammlung selbst auszuüben oder es durch einen Bevollmächtigten ihrer Wahl oder durch einen weisungsgebundenen Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft ausüben zu lassen. Eine Höchstgrenze für Stimmrechte eines Aktionärs oder Sonderstimmrechte bestehen nicht. Damit ist das Prinzip „one share, one vote“ vollständig umgesetzt. Jeder Aktionär ist berechtigt, an der Hauptversammlung teilzunehmen, dort das Wort zu den jeweiligen Tagesordnungspunkten zu ergreifen und Auskunft über Angelegenheiten der Gesellschaft zu verlangen, soweit dies zur sachgemäßen Beurteilung eines Gegenstands der Tagesordnung erforderlich ist.

Klare Grundsätze für unser Handeln

Dauerhafter unternehmerischer Erfolg braucht beides – strategische Ziele und klare Grundsätze, wie wir diese Ziele erreichen wollen. Für unser Handeln gibt es daher ein Wertesystem, an dem wir uns messen lassen: die „Grundwerte und Leitlinien der BASF-Gruppe“ und die daraus abgeleiteten Verhaltenskodizes.

Sechs Grundwerte beschreiben unsere Haltung und die Art und Weise, wie wir unsere Ziele erreichen wollen:

- Nachhaltiger Erfolg
- Innovation für den Erfolg unserer Kunden
- Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz
- Persönliche und fachliche Kompetenz
- Gegenseitiger Respekt und offener Dialog
- Integrität

Die Grundwerte werden durch Leitlinien erläutert, die im Internet unter www.basf.de/grundwerte zu finden sind.

Grundwerte weltweit leben

Unsere Grundwerte werden durch das gelebte Vorbild von Führungskräften und Mitarbeitern im Unternehmen vermittelt. Der respektvolle Umgang mit allen Kulturen bildet dabei die Basis. Um die Grundsätze unseres Handelns in der BASF-Gruppe verbindlich zu verankern, setzen wir auf den Zielvereinbarungsprozess als unterstützendes Mittel der Führung: Die Grundwerte und Leitlinien sind dauerhaft in den per-

sönlichen Zielvereinbarungen von Führungskräften der BASF-Gruppe verankert. Durch die anschließenden Zielvereinbarungen mit den Mitarbeitern werden sie dann für jeden Einzelnen verbindlich. Zur Unterstützung der Umsetzung stellen die entsprechenden Bereiche des Unternehmens ihr Wissen zur Verfügung. So haben wir beispielsweise unsere Aktivitäten für Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz in einem weltweiten Netzwerk organisiert, das vom Kompetenzzentrum Umwelt, Sicherheit, Energie gesteuert wird.

Integrität schützt vor Risiken

Das integre Verhalten aller Mitarbeiter ist für den Erfolg der BASF unverzichtbar: Rechts- und Wettbewerbsverstöße beeinträchtigen das Ansehen eines Unternehmens und das von seinen Partnern entgegengebrachte Vertrauen erheblich. Aus diesem Grund sehen wir Integrität nicht nur als Wert und Leitgedanken für unser Verhalten, sondern auch als einen wichtigen Aspekt des Risikomanagements. Auf Basis der Grundwerte und Leitlinien wurden daher seit dem Jahr 2000 Verhaltenskodizes im Unternehmen eingeführt, die die landesspezifische Gesetzgebung sowie die Aufgaben und das kulturelle Umfeld der jeweiligen Gruppengesellschaft berücksichtigen. Mittlerweile gibt es für rund 97 % aller Mitarbeiter einen solchen Verhaltenskodex.

Chief Compliance Officer steuert die Weiterentwicklung

Die Verhaltenskodizes stehen im Mittelpunkt des umfassenden Compliance-Programms der BASF. Sein Ziel ist es, durch Information und Fortbildung den Verhaltenskodex in der täglichen Arbeit und im Bewusstsein aller Mitarbeiter zu verankern. Als eines der ersten deutschen Unternehmen hat die BASF einen Chief Compliance Officer ernannt, der seit Januar 2003 für die gruppenweite Steuerung und die Weiterentwicklung des Programms zuständig ist. Zum Programm gehören systematische Einführungen und Schulungen für Mitarbeiter gemäß ihren jeweiligen Aufgaben. Alle Mitarbeiter haben die Möglichkeit, sich über Telefon-Hotlines und andere Anlaufstellen beraten zu lassen. Begleitende Kommunikation zum Thema Compliance und regelmäßige Kontrolle durch die Konzernrevision unterstützen das Programm.

Regelmäßige Schulungen stärken das Wissen

Regelmäßige Schulungen sind für uns das wichtigste Mittel, um das Thema Compliance im Unternehmen weiter zu verankern. Daher haben wir im Jahr 2003 mehr als 200 kartellrechtliche Schulungen für Mitarbeitergruppen in Marketing und Vertrieb durchgeführt.

Um das Wissen zum Verhaltenskodex zu vertiefen und fortzuschreiben, läuft bei der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen seit Januar 2004 eine breit angelegte Informations- und Trainingskampagne. Sie informiert alle Mitarbeiter über die für ihr Arbeitsgebiet wichtigen Bestimmungen. Mit regelmäßig stattfindenden Schulungen wollen wir künftig auch neue Mitarbeiter umfassend einbeziehen. Das in Ludwigshafen verwendete Schulungsmaterial wird zudem allen europäischen Gruppengesellschaften zur Verfügung gestellt.

In den USA hat die BASF bereits 1997 im Intranet ein Legal Compliance and Education Center (LCEC) eingerichtet. Mit Hilfe einer Trainingssoftware machen sich alle Mitarbeiter, die entsprechende Aufgaben innehaben, per Intranet mit dem Verhaltenskodex vertraut. Führungskräfte sowie Mitarbeiter in Marketing und Vertrieb absolvieren zusätzlich weiterführende Lerneinheiten. Zum Jahresende 2003 waren über 7.000 Mitarbeiter aus den USA, Kanada, Mexiko und Südamerika beim LCEC registriert.

Auch bei Gesellschaften in anderen Ländern gibt es regelmäßige Schulungen: So führt die BASF in Japan seit 2001 Compliance-Seminare für Mitarbeiter durch, die im vergangenen Jahr durch eine schriftliche Informationsreihe und ein Handbuch zum Grundwert Integrität ergänzt wurden.

Schulungen zum Verhaltenskodex haben auch im Jahr 2003 einen wichtigen Teil unseres Unternehmensalltags ausgemacht. Darüber hinaus haben zahlreiche Gesellschaften ihre Mitarbeiter schriftlich, in Veranstaltungen oder im Intranet rund um das Thema Compliance informiert.

Engagement gegen Korruption

Unser Bekenntnis zu hohen Standards und zu einer Geschäftspolitik, die keine Korruption duldet, haben wir im letzten Jahr mit einem weiteren Schritt bekräftigt: Im September 2003 ist die BASF Mitglied der Nichtregierungsorganisation Transparency International geworden, die auf dem Gebiet der Korruptionsbekämpfung globale Maßstäbe gesetzt hat. Auch aktiv setzen wir uns ein: In Indien beispielsweise leistet die BASF mit ihrer 2002 gegründeten Initiative „People Against Corruption“ (PAC) einen Beitrag zur Korruptionsbekämpfung. In Zusammenarbeit mit der Central Vigilance Commission der indischen Regierung hat sie im gleichen Jahr ein Handbuch zur Bekämpfung von Korruption veröffentlicht.

Profitabel zu wachsen ist unser unternehmerisches Ziel. Das haben wir mit unserer Strategie BASF 2015 bekräftigt. Als starkes Team wollen wir zusammen mit unseren Kunden die besten Lösungen für den gemeinsamen Erfolg finden. Dabei richten wir unser Handeln am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung aus, um zu einer lebenswerten Zukunft für kommende Generationen beizutragen. Was wir im vergangenen Jahr dafür getan haben, um wirtschaftlichen Erfolg, den Schutz der Umwelt und unsere gesellschaftliche Verantwortung ausgewogen zu gestalten, beschreiben wir in den folgenden Kapiteln. Die unter den Texten angegebenen Internetadressen führen Sie zu weiteren Informationen und Daten.



Zukunftsinvestition: In Nanjing baut die BASF gemeinsam mit der chinesischen SINOPEC einen neuen petrochemischen Verbundstandort.

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

BASF-Aktie

Die BASF-Aktie hat sich im Börsenjahr 2003 mit einem Wertzuwachs von 28,1% sehr gut entwickelt. Während der EURO STOXXSM 50 mit einer Steigerung von 18,4% deutlich hinter der BASF-Aktie zurückblieb, übertraf der DAX mit einem Plus von 37,1% die Entwicklung unserer Aktie.

Langfristig orientierte Anleger konnten in den vergangenen Jahren von der guten Entwicklung der BASF-Aktie profitieren. Aktionäre, die Ende 1993 1.000 € in BASF-Aktien investiert hatten und die ihnen zugeflossenen Dividenden (ohne Steuergutschrift) wieder in die Aktie investierten, verfügten nach zehn Jahren, am Jahresende 2003, über einen Depotwert von 3.877 €. Diese Wertsteigerung von 287,7% entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Rendite von 14,5%. Sie liegt deutlich über dem vergleichbaren Wert des DAX 30 von 5,7% und des EURO STOXX 50 von 9,1%.

1,40 € Dividende und weitere Aktienrückkäufe zur Steigerung des Shareholder-Value

Mit der Dividende möchten wir unsere Aktionäre angemessen am Erfolg des Unternehmens beteiligen. Deshalb bemessen wir die Dividendenhöhe auf Basis unseres operativen Ergebnisses des Geschäftsjahres. Auf Grund des im Vergleich zum Vorjahr nur leicht verbesserten

operativen Ergebnisses wird der Vorstand der Hauptversammlung vorschlagen, die Dividende von 1,40 € konstant zu halten. Das entspricht einer Ausschüttungssumme von 779 Millionen €. Bezieht man die Dividende je Aktie auf den Börsenkurs der BASF-Aktie am Jahresende 2003, so ergibt das eine Dividendenrendite von 3,14%.

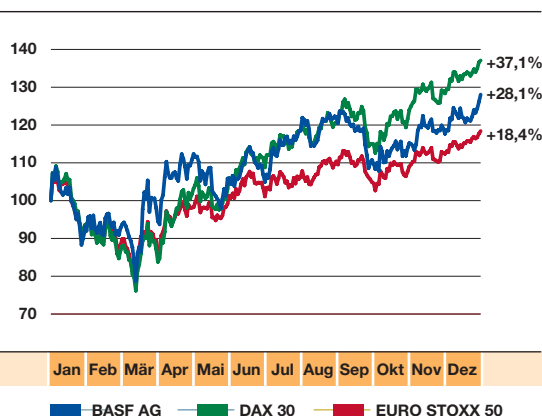
Im Jahr 2003 hat die BASF Aktiengesellschaft 13,67 Millionen Aktien zu einem durchschnittlichen Kurs von 36,55 € für insgesamt 500 Millionen € über die Börse zurückgekauft. Das Grundkapital wurde durch diese Maßnahme um 2,4% reduziert. Ziel des Aktienrückkaufs ist es, die Kapitalkosten zu senken und das Ergebnis je Aktie zu erhöhen. Die BASF plant, auch im Jahr 2004 eigene Aktien im Wert von 500 Millionen € zurückzukaufen.

BASF-Aktie in bedeutenden Indizes vertreten

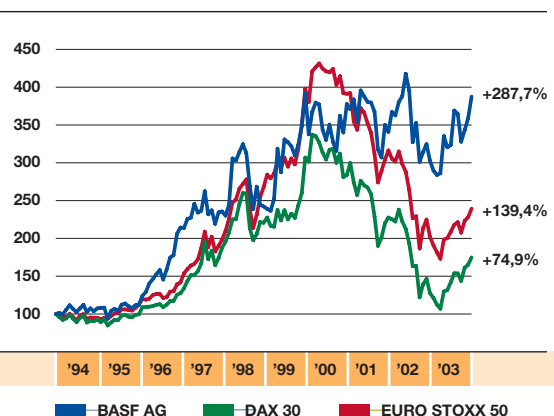
Die BASF-Aktie ist in einer Vielzahl von international bedeutenden Indizes* vertreten: Im DAX 30 ist die BASF-Aktie mit 6,0% gewich-

*Gewichtung zum Stichtag 31.12.2003

Wertentwicklung BASF-Aktienpot 2003
(bei Wiederanlage der Dividende; indiziert)



Wertentwicklung BASF-Aktienpot 1994-2003
(bei Wiederanlage der Dividende; indiziert)



tet, im STOXX 50 mit 1,1 %, im EURO STOXX 50 mit 1,8 %, im MSCI World Index mit 0,2 % und im S&P Global 100 mit 0,5 %. Die BASF-Aktie wurde 2003 zum dritten Mal in Folge in den Dow Jones Sustainability Index aufgenommen und ist auch weiterhin im FTSE 4 Good Index vertreten. Die Mitgliedschaft in den Nachhaltigkeitsindizes ist ein Zeichen dafür, dass wir international als ein erfolgreiches, nach den Grundsätzen der Nachhaltigkeit geführtes Unternehmen anerkannt werden.

Anlegerstruktur weiter verbreitert

In unserer aktuellen Aktionärsbefragung zum Jahresbeginn 2004 zeigt sich das starke Interesse internationaler Investoren an der BASF-Aktie. Insgesamt 52 % des Grundkapitals halten Aktionäre außerhalb Deutschlands. Besonders stark vertreten sind Großbritannien mit 15 % und die USA mit 14 %. 72 % des Grundkapitals liegen in den Händen institutioneller Investoren – das sind unter anderem Banken und Investmentgesellschaften. 28 % befinden sich im Besitz privater Aktionäre. Auch viele unserer Mitarbeiter und Führungskräfte sind Aktionäre der BASF. Wir bieten in zahlreichen Ländern Beteiligungsprogramme an, die Mitarbeiter zu Aktionären und somit zu Miteigentümern machen. Das gesamte Grundkapital der BASF

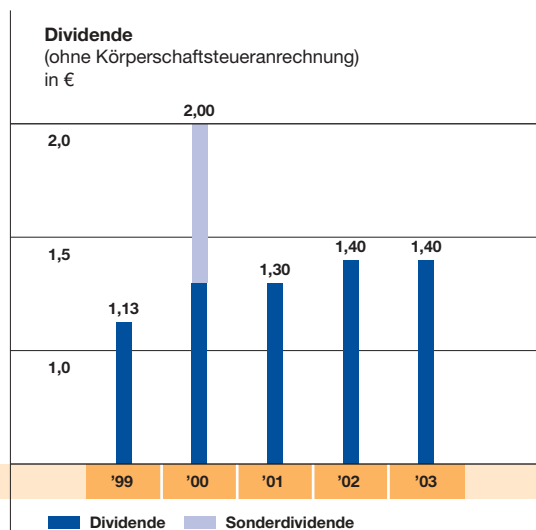
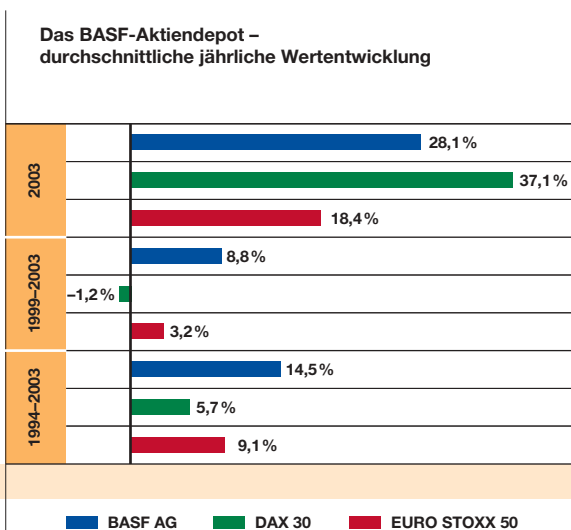
Aktiengesellschaft ist börsenzugelassen. Am Jahresende 2003 befanden sich alle 556,6 Millionen nennbetraglosen Stückaktien in Streubesitz.

Investor Relations: intensiver Dialog mit dem Kapitalmarkt

Unsere auf nachhaltige Wertsteigerung ausgerichtete Unternehmensstrategie unterstützen wir durch kontinuierliche und offene Kommunikation mit allen Kapitalmarktteilnehmern. In Einzelgesprächen und zahlreichen Roadshows weltweit informieren wir institutionelle Anleger, um diesen die Einschätzung der Geschäftslage und der weiteren Unternehmensentwicklung zu erleichtern. Alle Informationen und Unternehmenspräsentationen stehen zeitgleich auf unserer Investor-Relations-Webseite zur Verfügung. Privatanlegern geben wir auf Informationsveranstaltungen Einblick in die Welt der BASF.

INVESTOR RELATIONS IM INTERNET

Die Investor-Relations-Webseite der BASF finden Sie im Internet unter www.basf.de/aktie. Dort können Sie sich für unseren Newsletter anmelden.



Finanzen

Umsatz und Ergebnis

Millionen €	2003	2002	Veränderung %
Umsatz	33.361	32.216	3,6
Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Abschreibungen (EBITDA)	5.110	5.105	0,1
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) vor Sondereinflüssen	2.993	2.881	3,9
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	2.658	2.641	0,6
Finanzergebnis	-490	0	.
Ergebnis vor Ertragsteuern	2.168	2.641	-17,9
Ergebnis nach Ertragsteuern und Anteilen anderer Gesellschafter	910	1.504	-39,5
Ergebnis je Aktie (€)	1,62	2,60	-37,7
Ergebnis nach US-GAAP	1.338	1.717	-22,1
Ergebnis je Aktie nach US-GAAP (€)	2,38	2,96	-19,6

Umsatz

Der Umsatz stieg im Jahr 2003 im Vergleich zum Vorjahr um 1.145 Millionen € auf 33.361 Millionen € an (Menge 7,6 %, Preis 2,1 %, Währung -7,3 %, Akquisitionen/Devestitionen 1,2 %). Durch die Schwäche des US-Dollar ging der in Euro umgerechnete Umsatz in den Regionen NAFTA, Südamerika und Asien stark zurück. Hingegen stieg in Landeswährung unser Umsatz im NAFTA-Raum um 10 %, in Südamerika um 13 % und in Asien um 25 % an.

Ergebnis der Betriebstätigkeit

Das Ergebnis der Betriebstätigkeit von 2.658 Millionen € stieg leicht gegenüber dem Vorjahr. Verbesserungen bei den Segmenten Pflanzenschutz und Ernährung, Öl und Gas sowie Sonstige kompensierten den Rückgang bei Chemikalien, Veredelungsprodukten und Kunststoffen. Das Ergebnis ist mit Sondereinflüssen von 335 Millionen € belastet, nach 240 Millionen € im Vorjahr. Davon fielen für Restrukturierungsmaßnahmen 305 Millionen € an. Sie entstanden im Wesentlichen durch die Maßnahmen zur Effizienzsteigerung im Rahmen des Standortprojekts für das Werk Ludwigshafen und durch die Reorganisation unserer Servicebereiche in der NAFTA-Region.

Ergebnis vor Ertragsteuern

Das Ergebnis vor Ertragsteuern sank um 473 Millionen € auf 2.168 Millionen € gegenüber 2002. Der Rückgang ist auf die fast gleich hohe Verschlechterung des Finanzergebnisses um 490 Millionen € zurückzuführen, das im Vorjahr

Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren enthielt. Im Jahr 2003 verschlechterte sich außerdem das Beteiligungsergebnis, und es fielen Abschreibungen auf Finanzanlagen an.

Die Gesamtkapitalrendite, bezogen auf das Ergebnis vor Ertragsteuern zuzüglich der Fremdkapitalzinsen, erreichte 7,4 % nach 8,4 % im Vorjahr.

Jahresüberschuss/Ergebnis je Aktie

Das Ergebnis vor Ertragsteuern betrug 2.168 Millionen € und der Steueraufwand 1.192 Millionen € oder 55 %. Nach Abzug der Ertragsteuern und der auf Mitgesellschafter bei konsolidierten Beteiligungen entfallenden Gewinnanteile von 66 Millionen € erzielten wir 2003 ein Ergebnis von 910 Millionen €. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 594 Millionen €. Neben dem niedrigeren Ergebnis vor Ertragsteuern haben um 150 Millionen € höhere Steueraufwendungen zu diesem Rückgang geführt (ausführlicher im Finanzbericht 2003 auf Seite 27).

Das Ergebnis je Aktie betrug im Jahr 2003 1,62 € gegenüber 2,60 € im Vorjahr. Nach US-GAAP erzielten wir 2003 ein Ergebnis nach Steuern von 1.338 Millionen € oder 2,38 € je Aktie.

Vorschlag zur Gewinnverwendung

Die BASF Aktiengesellschaft erzielte einen Jahresüberschuss von 1.103 Millionen €. Der Gewinnvortrag aus dem Jahr 2002 beträgt 10 Millionen €. Nach Einstellung von 334 Millionen € in die anderen Gewinnrücklagen beträgt

der Bilanzgewinn 779 Millionen €. Vorstand und Aufsichtsrat schlagen der Hauptversammlung am 29. April 2004 vor, eine Dividende von 1,40 € je dividendenberechtigte Aktie auszuschütten. Bei Annahme dieses Ausschüttungsvorschlags entfällt auf die am 31. Dezember 2003 dividendenberechtigten Aktien eine Dividendensumme von 779 Millionen €.

Kapitalflussrechnung

Im Jahr 2003 haben wir gegenüber dem Vorjahr einen um 2.565 Millionen € höheren **Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit** erzielt, trotz eines deutlich niedrigeren Ergebnisses nach Steuern. Grund dafür ist eine Mittelfreisetzung im Nettoumlaufvermögen, da wir die Vorräte deutlich verringert und die Zahlungsziele reduziert haben. Zusätzlich haben die nicht zahlungswirksamen Aufwendungen, wie Abschreibungen und Zuführungen zu Rückstellungen, zugenommen. Im Vorjahr wurden hingegen Rückstellungen durch Zahlungen verbraucht und Liquidität den Pensionsfonds in den USA zugeführt.

Kapitalflussrechnung		
Millionen €	2003	2002
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	4.878	2.313
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-3.260	-2.164
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-1.359	-265

Der **Cashflow aus Investitionstätigkeit** betrug -3.260 Millionen €. Für Investitionen in Sachanlagen und immaterielles Vermögen haben wir 2.071 Millionen € ausgegeben. Wie geplant, haben wir diese damit im Vergleich zum Vorjahr gesenkt und deutlich unter die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielles Vermögen zurückgeführt. Die Ausgaben für Akquisitionen betragen insgesamt 1.480 Millionen € und die Einnahmen aus Devestitionen 86 Millionen €. Akquisitionen betrafen insbesondere den Erwerb des Fipronil-Geschäfts der Bayer CropScience sowie die Übernahme des Geschäfts mit technischen Kunststoffen von Honeywell, USA. Für Finanzanlagen, Wertpapiere des Umlaufvermögens und finanzbedingte Forderungen wurden 191 Millionen € ausgegeben. Durch den Verkauf

und Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens und Wertpapieren des Umlaufvermögens erlösten wir 396 Millionen €.

Der **Cashflow aus Finanzierungstätigkeit** lag 2003 bei -1.359 Millionen €. Für den Rückkauf von 13,7 Millionen Aktien zum Preis von durchschnittlich 36,55 € je Stück haben wir insgesamt 500 Millionen € ausgegeben. Für Dividenden und Gewinnabführungen haben wir im Jahr 2003 insgesamt 857 Millionen € ausgezahlt. An die Aktionäre der BASF Aktiengesellschaft schütteten wir 789 Millionen € oder 1,40 € je Aktie für das Geschäftsjahr 2002 aus. An Mitgesellschafter voll oder anteilig konsolidierter Beteiligungen wurden 68 Millionen € Gewinne ausgeschüttet oder abgeführt. Die Finanzverbindlichkeiten gingen umrechnungsbedingt auf 3.507 Millionen € zurück. Wir haben eine Euro-Benchmark-Anleihe mit Laufzeit bis 2010 und einem Betrag von 1 Milliarde € begeben. Damit nutzten wir die günstige Kapitalmarktsituation und schichteten einen Teil der kurzfristigen Finanzierung um.

Bilanzstruktur

Das **Gesamtvermögen** von 33.602 Milliarden € ging um 1,5 Milliarden € durch den umrechnungsbedingten Rückgang des Vermögens in der NAFTA-Region und den Abbau der Vorräte zurück. Das Gesamtvermögen setzt sich zu 57,9 % aus dem Anlagevermögen und 42,1 % aus dem Umlaufvermögen zusammen. Das **Eigenkapital** von 15.879 Milliarden € nahm um 1.063 Millionen € ab. Ursache waren der fortgeführte Rückkauf eigener Aktien und deren Einziehung sowie währungsbedingte Umrechnungseffekte. Die Eigenkapitalquote reduzierte sich dadurch leicht auf 47,3 % gegenüber 48,3 % im Jahr 2002. Das langfristige **Fremdkapital** stieg um 1.074 Millionen € auf 10.285 Millionen € an. Das kurzfristige Fremdkapital verminderte sich deutlich um 16,7 % auf 7.438 Millionen €. Die langfristigen Finanzschulden stiegen vor allem durch die Ausgabe einer sieben Jahre laufenden Euro-Benchmark-Anleihe von 1 Milliarde € um 1.199 Millionen € auf 2.995 Millionen € an. Die kurzfristigen Finanzschulden gingen durch Umschichtungen von 1.814 Millionen € auf 512 Millionen € zurück.

Chemikalien

Anorganika, Petrochemikalien und Zwischenprodukte – sie bilden das Fundament unseres Produktionsverbunds und sind Teil des Portfolios von rund 8.000 Verkaufsprodukten unseres Unternehmens. Im vergangenen Jahr konnten wir den Umsatz des Segments Chemikalien steigern. Gestiegene Rohstoffpreise, anhaltender Wettbewerbsdruck und Kosten für Modernisierungsmaßnahmen reduzierten jedoch das Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr. Ein wichtiger Pluspunkt im Jahr 2003: Wir haben unser Portfolio anorganischer Spezialitäten durch Akquisition gestärkt.

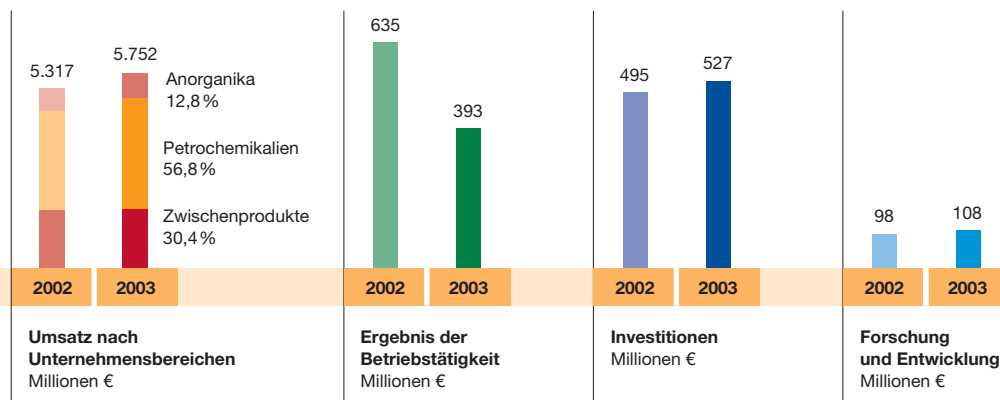
Aus wenigen Rohstoffen wie Erdöl, Erdgas, Steinsalz, Luft und Schwefel stellen wir Grund- und Zwischenprodukte her, die entlang unserer Wertschöpfungsketten veredelt werden. So entstehen schließlich ganz unterschiedliche Erzeugnisse, zum Beispiel Kunststoffe, Pflanzenschutzmittel, Kraftstoffadditive oder Vitamine. Der Produktionsverbund spart Ressourcen und damit Kosten, denn die Produkte und Nebenprodukte einer Anlage werden in anderen Betrieben weiterveredelt, Infrastruktur und Serviceeinrichtungen können gemeinsam genutzt werden.

Wir bauen daher überall dort, wo es uns Vorteile bringt, unseren Verbund aus. Darüber hinaus optimieren wir die Strukturen unseres Verbunds kontinuierlich. 2003 haben wir die Chloralkaliproduktion in Ludwigshafen teilweise auf das energieeffizientere Membranverfahren umgestellt, das weniger Strom verbraucht und so CO₂-Emissionen vermeidet. Das Projekt ist einer

von vielen Beiträgen, die das Segment Chemikalien zur kostengünstigen und zuverlässigen Versorgung der BASF mit wichtigen Grund- und Zwischenprodukten leistet.

Wachstumschancen nutzen

Mit unseren Investitionen in Asien erschließen wir uns diesen wachsenden Markt: Im Sommer 2003 haben wir den Grundstein für integrierte Anlagen zur Herstellung von Tetrahydrofuran (THF) und Polytetrahydrofuran (PolyTHF®) in Caojing/China gelegt, die wir 2005 in Betrieb nehmen wollen. Mit PolyTHF®, dem Ausgangsprodukt für Spandex-Fasern, wollen wir zum bevorzugten Lieferanten der schnell wachsenden Textilindustrie Chinas werden. In der Anlage setzen wir erstmals ein von uns entwickeltes Verfahren ein, das auf Syntheseschritte verzichtet und dadurch Kosten und Energie spart. Auch unsere Investition in Nanjing/China macht gute





Eine perfekte Ergänzung unserer Wertschöpfungsketten

Bor und Kalium: Auf den ersten Blick zwei einfache chemische Elemente. Durch Expertenhände verwandeln sie sich in hoch begehrte Produkte, beispielsweise für die Herstellung komplexer Wirkstoffmoleküle in der Pharmaindustrie. Genau aus diesem Grund hat die BASF im Jahr 2003 die Callery Chemical Division von der US-amerikanischen Mine Safety Appliances übernommen: Alkalimetall-Folgeprodukte, höhere Alkoholate und Bor-Spezialitäten erweitern perfekt das globale Portfolio der BASF bei den anorganischen Spezialchemikalien. Diese Produkte ermöglichen unseren Kunden, die Ausbeuten ihrer Wirkstoffherstellung zu verbessern und dabei Nebenreaktionen zu unterdrücken. Aber nicht nur unsere Kunden in der pharmazeutischen Industrie, sondern auch die Kunden in zahlreichen anderen Branchen – von der Holz- und Klebstoffindustrie, über die Elektronik- bis hin zur metallverarbeitenden Industrie – setzen auf die Spezialisten der BASF.

Experten sorgen für höchste Qualität: Andreas Scheffel überprüft eine Probe auf ihre Reinheit.

Fortschritte: Wir werden dort im Jahr 2005 einen neuen Verbundstandort in Betrieb nehmen, der den asiatischen Markt unter anderem mit wichtigen Grundprodukten wie organischen Säuren, Aminen und Lösemitteln versorgen wird.

Mit der Akquisition der Callery Chemical Division der Mine Safety Appliances Company, USA, haben wir im Jahr 2003 zudem unser globales Portfolio mit anorganischen Spezialitäten gestärkt.

Enge Zusammenarbeit mit unseren Kunden

Die Bedürfnisse unserer Kunden zu kennen und ihnen dafür geeignete Lösungen anzubieten – das ist unser Ziel. Für unsere Kunden in der asiatischen Kunststoff- und Kunstlederindustrie haben wir dazu ein neues Geschäftsmodell entwickelt. Ein bereichsübergreifendes Team vertritt das Produktportfolio von Zwischenprodukten, Polyurethanen und Petrochemikalien. Unsere

Kunden und die BASF profitieren von diesem Ansatz: Die Zahl der Ansprechpartner für den Kunden reduziert sich, für die BASF führt die Bündelung des Produktportfolios zu einer effizienteren Marktbetreuung.

Beim Geschäft mit Leimen und Tränkharzen haben wir im vergangenen Jahr ein neues Logistikkonzept entwickelt. Ausgewählte Großkunden mit entsprechend hohem Bedarf werden jetzt in Ganzzügen per Bahn beliefert. Das ist billiger und umweltschonender, als den Weg auf der Straße zurückzulegen. Wir liefern zeitgerecht und unterstützen damit die Kunden bei einer effizienten Lagerhaltung. Und: Von den günstigeren Frachtkosten des Bahntransportes profitieren beide Partner. Maßnahmen wie diese haben dazu beigetragen, dass unser Wachstum bei Leimen und Tränkharzen im vergangenen Jahr über dem des Marktes lag.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/chemikalien

Kunststoffe

Wir sind einer der weltweit führenden Kunststoffhersteller und wollen langfristig profitabel wachsen. Mit vielen Maßnahmen richten wir unser Geschäft neu aus: Wir stärken unsere Kernbereiche, erschließen neue Arbeitsfelder und setzen aus eigener Kraft oder mit Partnern auf moderne Anlagen. Im Jahr 2003 haben wir davon bereits profitiert und konnten unsere Mengen in schwierigem Umfeld weltweit um 9,2 % ausbauen. Unser Umsatz stieg dabei um 3,7 %. Gestiegene Rohstoffkosten sowie ungünstige Währungseinflüsse konnten wir durch höhere Verkaufspreise nicht ausreichend kompensieren und verzeichneten einen deutlichen Ergebnismrückgang.

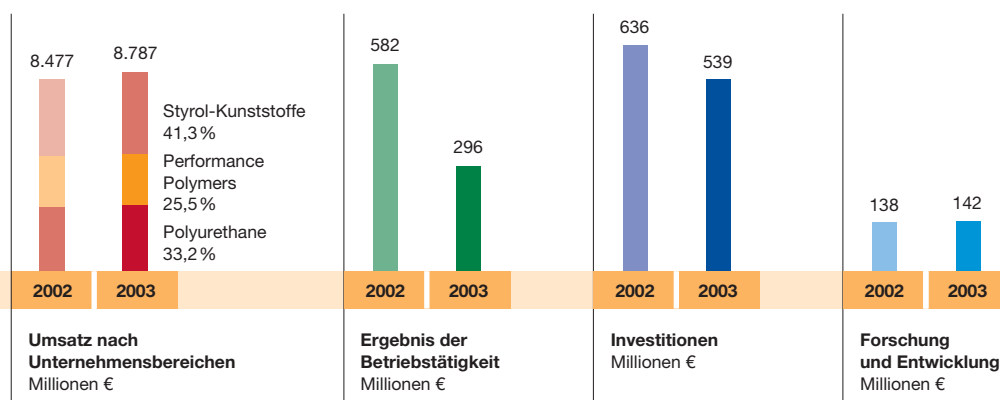
Am 1. Mai 2003 haben wir unser Fasergeschäft an Honeywell, USA, abgegeben und im Gegenzug deren Geschäft mit technischen Kunststoffen erworben. Das Segment haben wir anschließend in „Kunststoffe“ umbenannt. Es umfasst weiterhin Styrol-Kunststoffe, Performance Polymers und Polyurethane.

Wir konzentrieren uns auf unsere Stärken

Mit dem Erwerb der technischen Kunststoffe von Honeywell sind wir einer der weltweit führenden Anbieter in diesem Geschäftsfeld. Die insgesamt 500 ehemaligen Honeywell-Mitarbeiter sowie die Kunden und Produktionsstätten haben wir erfolgreich integriert.

Um profitabel zu wachsen, differenzieren wir unsere Arbeitsgebiete in Standardpolymere, bei denen effiziente Geschäftsprozesse der wesentliche Erfolgsfaktor sind, und Spezialitätengeschäfte, bei denen wir in Zusammenarbeit mit unseren Kunden Produkte und Wissen zum gemeinsamen Nutzen einsetzen. In der Produktion setzen wir auf effiziente World-scale-Anlagen, die in den wichtigsten Märkten zum Teil in

Kooperation mit Partnern errichtet werden. So haben wir 2003 in Caojing/China mit dem Bau eines Standorts zur Produktion von Isocyanaten begonnen, den wir gemeinsam mit chinesischen Partnern und der US-Firma Huntsman betreiben werden. Aus diesen Anlagen werden wir weitere Unternehmen, wie zum Beispiel Bayer, beliefern. In Kuantan/Malaysia wollen wir gemeinsam mit Toray Industries, Japan, eine Anlage für Polybutylenterephthalat (PBT) errichten. Eine weitere Partnerschaft sind wir mit Dow, USA, eingegangen: Wir planen eine gemeinsame World-scale-Anlage zur Herstellung von Propylenoxid, ein Vorprodukt zur Herstellung von Polyurethan, die frühestens 2007 in Betrieb gehen soll. Die Anlage wird nach einem neuen, kostengünstigeren Verfahren arbeiten, bei dem keine Nebenprodukte außer Wasser anfallen. Wegen nicht mehr ausreichender Wettbewerbsfähigkeit wurde die Produktion von ABS in Geleen/Niederlande im Jahr 2003 eingestellt. Zudem werden bis Mitte 2004 in Ludwigshafen die Anlagen für Polystyrol-Compounds geschlossen sowie für Styrolux® stillgelegt.





Kunststoff hält Schiffe und Brücken in Form

Schiffe sind auf hoher See extremen Bedingungen ausgesetzt: Korrodiertes oder durch Belastung beschädigtes Material kann Mensch und Umwelt beeinträchtigen. Um diese Risiken zu verringern, hat die BASF-Tochter Elastogran gemeinsam mit der britischen Intelligent Engineering das Sandwich Plate System™ (SPS) entwickelt. Dabei werden die herkömmlichen Stahlkonstruktionen durch ein Verbundsystem aus Stahl/Polyurethan/Stahl ersetzt. SPS erhöht die Festigkeit der Konstruktion, dämpft Schwingungen und reduziert das Gewicht. Darüber hinaus steigt die Lebensdauer der Schiffsegmente, und notwendige Reparaturzeiten werden deutlich verkürzt. Mit Hilfe von SPS sind seit 2001 bei mehr als 20 Schiffen Decks und Laderäume mit einer Fläche von insgesamt 25.000 Quadratmetern repariert worden. Zudem wurden zahlreiche neue Schiffsegmente mit SPS gebaut. Auch für Anwendungen an Land bietet das System eine intelligente Lösung. So konnte 2003 im Raum Québec/Kanada die erste SPS-Straßenbrücke eingeweiht werden: Durch das Verbundmaterial ist sie rund 40 % leichter als eine herkömmliche Konstruktion. Neubau-Aktivitäten wie diese wollen wir in den kommenden Jahren gezielt ausbauen.

Mit SPS lassen sich die Reparaturzeiten bei Schiffen um bis zu 50 % reduzieren.

Wir bieten unseren Kunden Vorteile

Technischen Kunststoffen genau die vom Kunden geforderten Eigenschaften zu geben, ist eine unserer Stärken. So kann unser Konstruktionswerkstoff Ultramid® für viele Motor- und Getriebeteile verwendet werden, denn er nutzt sich kaum ab und bleibt bei Hitze und Kälte in Form. Daher wird er seit kurzem auch als Material für die Ölwannen des Mercedes-Benz Actros, ein Lkw von DaimlerChrysler, benutzt. Unser leichter und sehr stabiler Schaumstoff Ultratect® hat sich dagegen einen Platz im Fahrerraum erobert: Er wird erstmals von BMW in der Rückbank des Serienmodells M3 CLS eingesetzt und reduziert so ihr Gewicht um 50 % im Vergleich zur Stahlvariante.

Wir entwickeln mit unseren Kunden die richtigen Lösungen: Beispielsweise mit weltweit 24 Systemhäusern für Polyurethane, die über 8.000 Rezepturen zumeist innerhalb von 48 Stunden liefern können. Umfassender Service steht auch bei Standardkunststoffen hoch im Kurs: Mit Colorflexx® bieten wir seit 2003 gemeinsam mit vier Partnern ein hocheffizientes System zur Selbst-einfärbung von Polystyrol und Styrolcopolymeren an. Das spart Kosten, verkürzt die Lieferzeiten und ermöglicht es den Kunden, erheblich schneller und flexibler zu produzieren.

Per E-Commerce können unsere Kunden uns weltweit rund um die Uhr erreichen: Mit unseren Aktivitäten wie dem PlasticsPortal haben wir 2003 einen Umsatz von über 1 Milliarde € erzielt – das sind in einzelnen Geschäftsfeldern bereits mehr als 50 % des jeweiligen Umsatzes.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/kunststoffe

Veredelungsprodukte

Veredelungschemikalien, Coatings und Veredelungspolymere verbessern die Produkte unserer Kunden: Sie tragen bei vielen Dingen des täglichen Lebens zu höherer Qualität und optimalen Gebrauchseigenschaften bei. Im vergangenen Jahr ist der Umsatz in diesem Segment insbesondere durch den schwachen US-Dollar sowie die schwierige konjunkturelle Entwicklung in einigen Abnehmerbranchen gesunken. Das Ergebnis wurde zusätzlich durch hohe Rohstoffkosten belastet. Das schwierige Jahr 2003 hat gezeigt: Ohne die konsequent umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen der Vergangenheit und die kontinuierliche Reduzierung von Kosten ist keine nachhaltige Profitabilität zu erzielen.

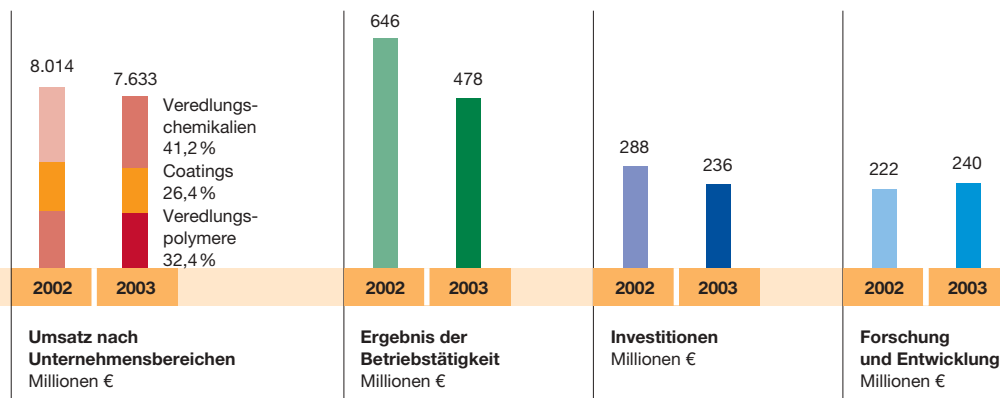
Wir wollen verstehen, wie unsere Kunden denken und was sie brauchen: Gemeinsame Entwicklungsprojekte machen uns zum strategischen Partner der Kunden und zeigen uns die Bedürfnisse im Markt. Dafür bieten wir innovative Problemlösungen und kundenspezifische Systeme. Wichtige Erfolgsfaktoren sind dabei eine leistungsfähige Forschung und Entwicklung, schlanke Strukturen, eine wettbewerbsfähige Produktion und globale Präsenz.

Intelligente und umweltfreundliche Lösungen

Welcher Klebstoff eignet sich am besten für eine bestimmte Anwendung? Um das herauszufinden, investieren wir nicht nur in die Polymerforschung und Anwendungstechnik, sondern auch in die Beschichtungstechnik. Auf unserer neuen Beschichtungsanlage in Ludwigshafen testen wir gemeinsam mit unseren Kunden das

Zusammenspiel von Beschichtungstechnologie und -geschwindigkeit, Trägermaterial und Haftklebstoff. So können wir ihnen das am besten geeignete Produkt anbieten und zugleich helfen, ihre Herstellungsprozesse zu verbessern. Das gleiche Ziel hat das 2003 eröffnete Robot Application Center (RACE) am Standort Münster: Um für Kunden der Automobilindustrie die Lackierung von Karosserieteilen in Originalgröße zu erproben, investierte die BASF Coatings rund 3 Millionen € in die Lackiertestanlage.

Interdisziplinäres Arbeiten ist eine wichtige Voraussetzung, um für die Systeme unserer Kunden die passende Lösung zu finden: So haben Anwendungstechniker für Lederchemikalien, Entwickler von Wasch- und Reinigungsmitteln und Wissenschaftler einer Hochschule gemeinsam das neue, vielfältig einsetzbare Lederentfettungsmittel Eusapon® OD für Gerbereien und die



Begeistert vom Druckergebnis: Herbert Woodtli (links), Leiter des zentralen Beschaffungswesens der Axel Springer AG, und Dieter Meck, Leiter Globale Anwendungstechnik Papier der BASF, begutachten die neue Papierqualität.

Wolle verarbeitende Textilindustrie entwickelt. Es reinigt Leder gründlicher als herkömmliche Mittel, lässt der Wolle den natürlichen Glanz, ist wirtschaftlicher und biologisch besser abbaubar.

Dank unserer Kompetenz bei chemischen Synthesen und Produktionsverfahren können wir neue Produkte entwickeln, die schnell vom Markt angenommen werden, zum Beispiel hochreine Methansulfonsäure mit der höchsten Qualität im Markt. Ihr Vorteil: Sie kann ohne kostenintensive Vorbehandlung beispielsweise in der Galvanotechnik eingesetzt werden. Da Methansulfonsäure biologisch abbaubar und toxikologisch unbedenklich ist, ersetzt sie weniger umweltfreundliche Produkte. 2003 haben wir eine neue Anlage für die Herstellung hochreiner Methansulfonsäure in Ludwigshafen in Betrieb genommen, die in unseren Produktionsverbund integriert ist und nahezu emissionsfrei läuft.

Globale Konzepte, lokale Lösungen

Wir wollen unsere Kunden überall, wo sie tätig sind, nach ihren Bedürfnissen unterstützen. Daher verfügen wir als einziger Global Player der Automobillackindustrie über eigene Produktionskapazitäten in Japan. Auch unsere kundenorientierten Geschäftsmodelle, beispielsweise für General Motors, zeigen, wie unsere regionalen Lösungen und globalen Konzepte optimal ineinander greifen: Ob Autolack und Bremsflüssigkeit in Asien oder Kunststoffelemente in den USA benötigt werden – für General Motors gibt es bei der BASF nur einen Ansprechpartner, der mit der Unterstützung von vier Kollegen alle Aufträge und Fragen weltweit koordiniert. Dieser Einsatz hat nicht nur steigenden Umsatz, sondern auch Anerkennung gebracht: Die BASF wurde von General Motors als Lieferant des Jahres 2002 ausgezeichnet.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/veredlungsprodukte



Zusammenarbeit von der Faser bis zum Druckerzeugnis

Damit aus Fasern, Papierchemikalien und Druckfarbe eine Zeitung wird, sind viele Arbeitsschritte und Partner notwendig. Um Potenziale zur Qualitätsverbesserung und Kostensenkung in der gesamten Prozesskette ausfindig zu machen, haben wir Kooperationen initiiert: mit der Axel Springer AG als führendem Hersteller von Printmedien, dem Pigmenthersteller Omya und Voith Paper als Anbieter von Papiermaschinen. Jeder der Partner bringt seine spezielle Kompetenz ein, um gemeinsam Lösungen für die Papier- und Drucktechnologie zu erarbeiten. Angefangen von der Herstellung und Veredelung von Papier bis hin zum Druckerzeugnis werden die einzelnen Prozessschritte optimal aufeinander abgestimmt. Durch die enge Zusammenarbeit von Entwicklern und Anwendern auf den Gebieten Papier und Druckfarbe kann die BASF dabei umfassendes Know-how liefern. So haben wir beispielsweise mit der Axel Springer AG den Einsatz einer völlig neuen Papierqualität entwickelt: Coated Coldset. Dabei wird ein kostengünstiges Rohpapier mit einem dünnen Pigmentstrich versehen, so dass es weißer und besser bedruckbar ist. Im preiswerten Zeitungsdruckverfahren können damit hochwertige Wochenendbeilagen oder sogar Magazine hergestellt werden. Die neue Qualität ist zu sehen und zu spüren: Die Beilage ist besonders kontrastreich gedruckt und fühlt sich angenehm an.

Pflanzenschutz und Ernährung

Beim Geschäft mit Produkten für Pflanzenschutz konnten wir in einem schwierigen Marktumfeld und trotz des gegenüber dem Euro schwachen US-Dollar den Umsatz im Vergleich zum Vorjahr steigern. Der Umsatz im Bereich Feinchemie wurde ebenfalls dadurch beeinträchtigt. Durch Zukäufe und die Einführung innovativer Produkte sowie durch den gezielten Verkauf einiger für uns nicht strategischer Produkte haben wir unser Portfolio gestärkt. Wir sind auf gutem Kurs und konnten unser Ergebnis vor Sondereinflüssen deutlich steigern. Unsere Maßnahmen zur Kostenreduzierung zeigen Erfolg.

Feinchemie: Innovationen für unsere Kunden

Ob Beta-Carotin im ACE-Drink oder Styling-Polymere im Haargel – erst mit Feinchemikalien von BASF entfalten Alltagsprodukte ihre volle Wirkung.

Für unsere Kunden entwickeln wir kreative und individuelle Lösungen. So haben wir im Bereich Hair Styling neue Standards für festigende Polymere gesetzt: Mit Luviset® Clear können kristallklare Haargele hergestellt werden, die auch bei Wind und Wetter Festigkeit und Halt der Frisur garantieren. Innovation im Sonnenschutz: Mit Uvinul® A Plus führen wir einen ganz neuen, photostabilen und damit länger anhaltenden Sonnenschutzfilter in den Markt ein.

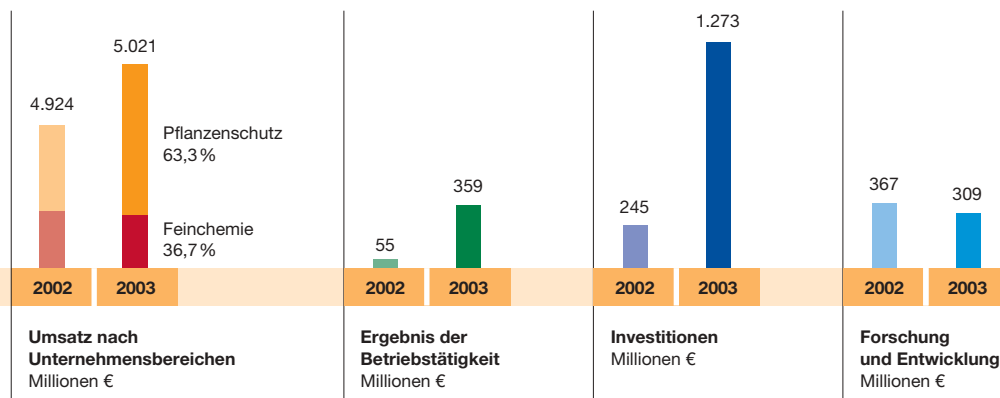
Um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, setzen wir auf unsere Technologie- und Verbundvorteile. So haben wir 2003 in Gunsan/Korea eine World-scale Anlage für Vitamin B₂ in Betrieb genommen. Sie arbeitet nach einem biotechnologischen Verfahren, das wirtschaftliche und ökologische Vorteile verbindet. Die Umstrukturierung und Erweiterung großer Teile unseres

Vitamin-Produktionsverbunds ist fast abgeschlossen: In Ludwigshafen wird in der ersten Hälfte dieses Jahres eine neue 40.000-Tonnen-Anlage den Aromastoff Citral zum zentralen Baustein der Herstellung von Vitamin A, E und Carotinoiden machen. Zusätzlich stärken wir unsere Position bei zahlreichen Aromachemikalien.

Im herausfordernden Umfeld des Contract Manufacturing haben wir unser Geschäft planmäßig ausgebaut. Unser Erfolgsrezept: Wir vereinen die guten Beziehungen zu ausgewählten Partnern in der Pharmaindustrie mit einer breiten Palette chemischer Technologien und effizientem Forschungsmanagement. Wir planen, bis 2010 einer der führenden Hersteller in diesem für uns attraktiven Wachstumssegment zu werden.

Pflanzenschutz: auf Kundenbedürfnisse ausgerichtet

Moderne Pflanzenschutzmittel müssen Pilzkrankungen und schädliche Insekten sicher bekämpfen und Kulturpflanzen vor Unkräutern



schützen. Gleichzeitig dürfen sie Mensch und Umwelt nicht schädigen. Wir bieten leistungsfähige Fungizide, Insektizide und Herbizide, die unseren Kunden optimale Ernteerträge sichern. In den nächsten Jahren wollen wir sieben Pflanzenschutzwirkstoffe mit einem Umsatzpotenzial von insgesamt 700 Millionen € zur Marktreife entwickeln, sechs Wirkstoffe führen wir derzeit in den Markt ein.

Mit dem Kauf des Insektizids Fipronil sowie ausgewählter Fungizide zur Behandlung von Saatgut von Bayer CropScience haben wir im März 2003 unser Portfolio ergänzt. Fipronil wird unser Insektizidgeschäft besonders in den wachsenden Spezialitätenmärkten stärken. Um unseren Erfolg langfristig zu sichern, optimieren wir unser Portfolio: Die gezielte Ausrichtung von Wirkstoffen und Formulierungen auf veränderte Kundenbedürfnisse verringert die Komplexität

und verbessert das Ergebnis. Dazu hat zum Beispiel die Devestition unserer Bodenverbesserungsmittel an die Kanesho Soil Treatment, Belgien, beigetragen.

Pflanzenbiotechnologie: neue Lösungen gefunden

In der Pflanzenbiotechnologie entwickeln wir Lösungen für eine leistungsfähige Landwirtschaft sowie gesündere Ernährung und forschen an Pflanzen, um Produkte effizienter herzustellen. Wir wollen zum Beispiel die Anbaueigenschaften von Pflanzen verbessern: 2003 ist es uns gelungen, Gene zu identifizieren, durch die die Laborpflanze *Arabidopsis thaliana* Trockenperioden besser überstehen kann. Diese Trockenheitsresistenz wird nun in einem zweiten Schritt auf Nutzpflanzen wie Mais, Soja oder Weizen übertragen.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/pflanzenschutz
www.berichte.basf.de/ernaehrung

Sicherer Ertrag: Dr. John-Bryan Speakman, Pflanzenschutzforscher bei BASF, überprüft die Wirksamkeit des Fungizids F 500® an Modellpflanzen.



Hilfe für südamerikanische Sojabohnen-Produzenten

F 500®, unser innovativer Wirkstoff gegen Pilzkrankheiten, setzt seinen Erfolg jetzt auch in Südamerika fort: Wir haben den Wirkstoff, der bisher hauptsächlich für Getreide eingesetzt wurde, für den Einsatz im Sojaanbau weiterentwickelt. Bereits zwei Jahre vor der Produkteinführung in Südamerika hatten wir unseren Kunden die Stärken dieses Strobilurins und seinen möglichen Einsatz im Sojaanbau demonstriert. Der Durchbruch gelang dann in der Saison 2003/04: Eine Pflanzenkrankheit, als Soja-Rost bekannt und gefürchtet, hatte sich von Paraguay kommend bis nach Brasilien ausgebreitet. Mit Comet® und Opera® hatten wir die richtigen Lösungen zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Unter Hochdruck und mit großer Fachkenntnis führte das Fungizidteam die neuen Produkte erfolgreich in den Markt ein. F 500® machte dabei seinem Namen als Breitbandfungizid alle Ehre: Auch im Sojaanbau ließen sich mit seiner Hilfe deutliche Ertragssteigerungen erzielen. Mit ausgezeichnetem Kenntnis von Kulturen und Märkten ist uns der Einstieg in ein neues Geschäft gelungen.

Öl und Gas

Öl und Gas war auch im Jahr 2003 unser ergebnisstärkstes Segment: Wir konnten das hohe Vorjahresniveau sogar noch übertreffen. Um unsere langfristigen Wachstumsziele abzusichern, haben wir 2003 weiterhin in die Steigerung unserer Produktion und Sicherung unserer Reserven investiert. Unser Erfolgskonzept: Wir konzentrieren uns auf aussichtsreiche Regionen in Europa, Nordafrika, Südamerika sowie Russland und künftig auf den Raum am Kaspischen Meer. Beim Erdgashandel lag unser Absatzwachstum mit 20,1% deutlich über der Marktentwicklung.

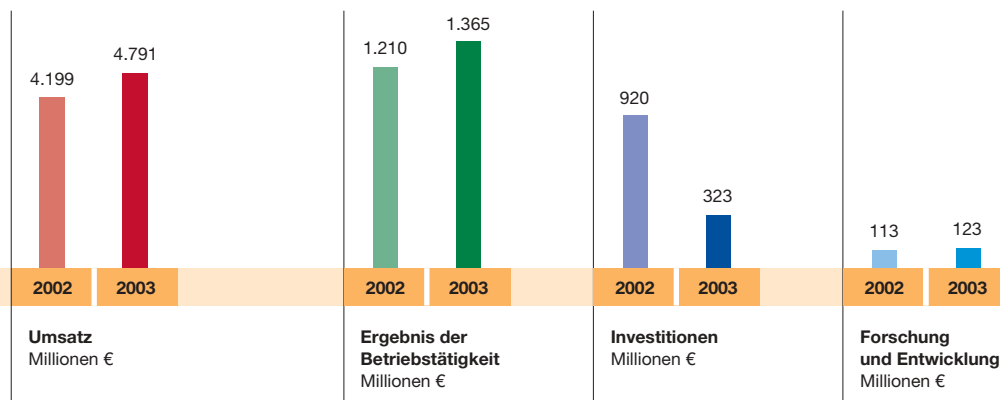
Unser Öl- und Gasgeschäft ist in der Wintershall gebündelt. Die 100%ige BASF-Tochter kann auf über 70 Jahre Erfahrung bei der Suche und Gewinnung von Öl und Gas zurückblicken und ist als größter deutscher Erdöl- und Erdgasproduzent weltweit in Schwerpunktregionen tätig. 1990 haben wir uns mit der russischen Gazprom zusammengetan – einem starken Partner, der über die größten Erdgasvorkommen der Welt verfügt. Seit der Gründung der WINGAS haben wir den Handel mit Gas in Deutschland ausgebaut. Heute entwickeln wir dieses Angebot unter dem Leitmotiv „Gas für Europa“ weiter und kooperieren bei der Förderung von Gas in Russland.

Exploration und Produktion: Position gestärkt

Bei der Suche nach und der Förderung von Erdöl und Erdgas setzen wir auf neue Technologien und starke Partnerschaften. Das zahlte sich auch 2003 aus: Wir haben im vergangenen

Jahr insgesamt 13,7 Millionen Tonnen Öläquivalent gefördert, das sind 12% mehr als im Vorjahr. Damit leistete das Arbeitsgebiet Exploration und Produktion auch 2003 den größten Beitrag zum Ergebnis des Segments. Gelingen ist uns dies durch die Entwicklung neuer Fundstellen in Nordafrika und der holländischen Nordsee, die Integration der im Jahr 2002 erworbenen Clyde Netherlands sowie Produktionssteigerungen in bestehenden Feldern.

Um unseren Geschäftserfolg langfristig zu sichern, suchen wir kontinuierlich nach neuen Vorkommen in unseren Schwerpunktregionen. Darüber hinaus arbeiten wir stetig daran, neue chancenreiche Konzessionsflächen zu erwerben, um dort Öl und Gas zu suchen und zu gewinnen. So haben wir 2003 den Zuschlag für einen erfolgversprechenden Explorationsblock in der holländischen Nordsee sowie für fünf Blöcke vor der Küste Großbritanniens erhalten. In Argentinien haben wir unter anderem eine Beteiligung von



27 % an einer Konzession vor Feuerland sowie zwei Konzessionen in Patagonien erworben. Darüber hinaus werden wir ab 2004 im russischen Teil des Kaspischen Meeres nach Öl suchen.

Erdgashandel: weiter auf Wachstumskurs

Im Erdgashandel konnten wir 2003 den Absatz erheblich steigern. Er betrug 286,5 Milliarden Kilowattstunden, das sind 20,1 % mehr als im Vorjahr. Das Arbeitsgebiet hat sich zu einer stabilen Säule des Segments mit erheblichem Wachstumspotenzial entwickelt. Die WINGAS, ein Gemeinschaftsunternehmen der Wintershall (65 %) und der russischen Gazprom (35 %), gehört bereits jetzt zu den großen Erdgasunternehmen Deutschlands. Wir verfügen über ein eigenes Pipelinennetz von mehr als 2.000 Kilometern Länge und den größten Erdgasspeicher Westeuropas in Rehden/Deutschland. Dieses als Drehscheibe im Zentrum der europäischen Erdgasmärkte angelegte Pipelinennetz wollen wir optimieren, um unser Geschäft weiter zu expandieren – auch über Deutschland hinaus.

Wir nutzen die Liberalisierung des europäischen Erdgasmarktes, um zu wachsen. So vermarktet die WINGAS seit Anfang 2003 ihr Erdgas auch in Belgien und konnte sich bereits heute für 2005 einen Marktanteil von 6 % sichern. Um diese Vermarktung zu intensivieren, haben wir die WINGAS Belgium mit Sitz in Brüssel gegründet. Auch in Großbritannien haben wir unsere Aktivitäten ausgedehnt und dafür 2003 mit Norsk Hydro, Norwegen, die Gründung des Jointventures HydroWingas zur Vermarktung von Erdgas beschlossen. Durch eine 25%ige Beteiligung an der North West European Hub Service Company (HubCo) in Bunde/Emden, wo strategisch wichtige Erdgasleitungen zusammenlaufen, haben wir uns zudem die Möglichkeit eröffnet, einen leistungsfähigen Erdgashandelsplatz mit aufzubauen.

Klirrende Kälte und Permafrost: Mitarbeiter von Wintershall und Gazprom arbeiten in Sibirien unter extremen Bedingungen.



Gemeinsam am Polarkreis Gas fördern

Erfolg verbindet über nationale Grenzen hinweg. Deshalb haben die BASF-Tochter Wintershall und der russische Erdgasproduzent Gazprom ihre seit 14 Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit weiter ausgebaut. Sie haben 2003 das Jointventure Achimgaz gegründet, um im westsibirischen Urengoy-Feld gemeinsam Erdgas und Kondensat zu fördern. Das Vorhaben zählt zu den bislang größten Projekten eines deutschen Unternehmens in der Russischen Föderation. Bei der geplanten Förderung aus der tief unter dem Permafrostboden gelegenen Lagerstätte ergänzen sich die Stärken der beiden Partner ideal: Gazprom verfügt über fundiertes Know-how bei der Gasförderung in arktischen Gebieten. Wintershall bringt langjährige Erfahrung mit technisch schwierigen Lagerstätten, besonders mit Horizontalbohrungen unter extremen geologischen Bedingungen, ein. Über einen Zeitraum von 40 Jahren sollen in der Spitze bis zu 8 Milliarden Kubikmeter Erdgas und bis zu 3 Millionen Tonnen Kondensat jährlich gefördert werden.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.berichte.basf.de/oel+gas

Innovationen für profitables Wachstum

Wir wollen unseren Kunden wirtschaftlich erfolgreiche Problemlösungen und Produkte anbieten. Ziel unserer Forschung und Entwicklung ist es daher, Markttrends und Ideen aus der Wissenschaft schnell umzusetzen. Unser starkes Netzwerk aus kreativen Mitarbeitern und leistungsstarken Kooperationen zwischen Forschung, den Geschäftsbereichen sowie externen Partnern aus Wissenschaft und Industrie setzen wir dabei zum Vorteil unserer Kunden ein. Parallel dazu erhöhen wir unsere Wettbewerbsfähigkeit, indem wir unsere Produktionsverfahren kontinuierlich verbessern.

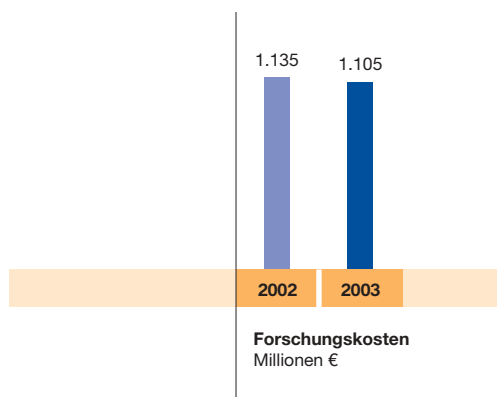
Unsere zentralen Technologieplattformen in Ludwigshafen bündeln das Expertenwissen der BASF. Sie bilden gemeinsam mit den weltweiten Forschungseinrichtungen und Tochterunternehmen den Kern unseres Forschungsverbunds. Weltweit sind rund 7.500 Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung beschäftigt. Darüber hinaus beteiligen wir uns derzeit weltweit an knapp 1.100 Kooperationen, durch die unsere Forschung aus aller Welt Impulse über Marktbedürfnisse und Technologietrends erhält.

Technologische Innovationen für erfolgreiche Kunden

Wir wollen mit Produktinnovationen und Systemlösungen zum Erfolg unserer Kunden und zum profitablen Wachstum der BASF beitragen. Bei Automobilherstellern stößt das innovative Konzept unserer Tochtergesellschaft Elastogran zur thermischen Kapselung von Fahrzeugmotoren auf großes Interesse. Durch eine Umhüllung des Motors mit Polyurethanschaum verzögert

sich das Abkühlen des Motors, er bleibt bei Stadtfahrten und im Kurzstreckenbetrieb für den nächsten Start noch betriebswarm. Das Potenzial: eine Senkung des Kraftstoffverbrauchs um bis zu 9 %. Derzeit arbeiten wir zusammen mit einem namhaften Hersteller der Automobilbranche an den Vorbereitungen zum Bau eines Prototyps.

Das Beispiel Biokatalyse zeigt, wie wir wissenschaftliche Erkenntnisse und Chancen des Technologiewandels nutzen und frühzeitig ökologische Aspekte einbeziehen. Die Biokatalyse setzt Mikroorganismen oder isolierte Enzyme für die Herstellung von Produkten auf Basis nachwachsender Rohstoffe wie beispielsweise Sojaöl ein und stellt eine energie- und ressourcenschonende Alternative zur mehrstufigen chemischen Synthese dar. Wir nutzen diese Technologie beispielsweise zur Herstellung unserer ChiPros®: Diese Moleküle kommen in zwei spiegelbildlichen, aber nicht deckungsgleichen Formen vor, von denen nur eine die im Endprodukt gewünschte Wirkung zeigt. Die BASF ist auf Grund ihres innovativen biokatalytischen Verfahrens in der Lage, ihren Kunden der pharmazeutischen Industrie gezielt nur die wirksame Form anzubieten. Einen weiteren Forschungsschwerpunkt bildet für uns die Pflanzenbiotechnologie (siehe auch Seite 29).



Die durchgefärbten Faserplatten lassen sich wie Massivholz bearbeiten.

Neue Geschäftsfelder erschließen

Innovative Problemlösungen mit Hilfe der Chemie in Bereichen, die außerhalb der bestehenden BASF-Geschäfte liegen, in attraktive Geschäfte zu überführen: Darauf konzentriert sich unsere Tochtergesellschaft BASF Future Business. Oberflächen, die die Fähigkeit haben, sich selbst zu reinigen und dadurch langfristig sauber zu bleiben, sind ein lang gehegter Wunsch der Bau-, Textil- und Automobilindustrie. Mit mincor™ führen wir derzeit eine Lösung hierfür im Markt ein. Dabei nutzen wir die Potenziale der Nanotechnologie. Das neue Produkt erzeugt auf den behandelten Oberflächen Nanostrukturen und macht sie so wasser- und schmutzabweisend. Darüber hinaus entwickelt die BASF Future Business leistungsfähige Komponenten für neue Energiesysteme wie zum Beispiel Brennstoffzellen oder langlebige und leuchtstarke Pigmente für die Anwendung in Displays der nächsten Generation.

Wettbewerbsfähigkeit durch Verfahrensinnovationen sichern

Mit innovativen Verfahren verbessern wir unsere Produktionsprozesse, machen sie effizienter und senken die Kosten. Daher entwickeln wir beispielsweise seit 2003 gemeinsam mit Dow ein innovatives Verfahren zur Herstellung von Propylenoxid (PO) bis zur Marktreife. Wir wollen erstmals dieses wichtige Vorprodukt für Polyurethan-Kunststoffe, Lösemittel und Tenside auf der Basis von Propylen und Wasserstoffperoxid (HP) herstellen. Im Gegensatz zu bisherigen Verfahren entsteht als Nebenprodukt lediglich Wasser. Die erste World-scale-Anlage auf Basis des HPPO-Verfahrens soll frühestens im Jahr 2007 in Betrieb gehen.



Pigmentpräparationen für edle Möbelstücke

Farbige Phonomöbel waren bisher nicht wirklich einfarbig: An Schnittkanten, Bohrlöchern oder Schrammen blitzte stets die ursprüngliche helle Farbe der Faserplatte hervor. Damit sich der Käufer auch nach Jahren über durchgängig einfarbige Möbel freuen kann, haben die BASF-Fachleute gemeinsam mit Kunden in der Holzwerkstoffindustrie eine innovative Lösung entwickelt. Mit unseren neuen Pigmentpräparationen können MDF-Platten (mitteldichte Faserplatten) beispielsweise in Schwarz, Blau, Grün und Rot durchgefärbt werden. Die Holzfasern bleiben dabei deutlich zu erkennen, so dass die Platten ein natürliches Aussehen haben. Und genau wie Massivholz können sie immer wieder aufgearbeitet werden. Unsere Kunden in der Holzwerkstoffindustrie profitieren so von unserem weltweit einzigartigen Know-how im Bereich Farben und Leime und unserem Wissensverbund: Nur die von uns entwickelten Pigmentpräparationen lassen sich, wie von den Kunden gewünscht, leicht mit den verwendeten Leimen mischen und durchdringen gut die Holzfaser.

Mobil sein mit Lösungen aus der Chemie



Bei Fahrzeuglacken kennen sie alle Nuancen: Renate Weber (links) und Michaela Finkenzeller, Farbdesignerinnen der BASF Coatings AG.



BASF und die Automobilindustrie

Ob Lacke, Kunststoffe oder Additive – schon heute stecken in jedem Auto chemische Produkte im Wert von zirka 750 €. Produkte für die Automobilbranche hatten einen Anteil von über 10 % am Jahresumsatz 2003 der BASF. Automobilzulieferer tragen derzeit ein Drittel zur Entwicklungsleistung in der Automobilindustrie bei: Tendenz steigend.

Auf der Straße der Traumaautos reiht sich eine frisch lackierte Stahlkarosserie an die andere. Langsam schiebt sie das Fließband vorwärts. Monteure setzen die Türen ein, wenig später installieren Roboter das Cockpit. Wie das fertige Auto aussehen soll, steht auf der Montageanleitung, die unter der offenen Motorhaube klebt. Helle Lederitze, ein Navigationssystem oder das Sportlenkrad – bei den großen Herstellern kann der Kunde aus mehr als einer Million Varianten wählen. Und er hat vielfältige Wünsche: Das Auto soll Sicherheit und Komfort bieten, gut aussehen und zugleich genügsam sein. Kein Wunder, schließlich verbringt sein Besitzer viel Zeit mit ihm. Pro Jahr fährt jeder Deutsche rund 11.000 Kilometer, jeder Amerikaner sogar fast 15.000 Kilometer. Um die Wünsche von Autobesitzern zu erfüllen, entwickeln BASF-Teams gemeinsam mit ihren Partnern in der Automobilindustrie innovative und umweltfreundliche Lösungen.

Bedürfnisse der Kunden erkennen

„In Projekten mit großen Kunden lernen wir ihre Bedürfnisse genau kennen“, erklärt Raimar Jahn, Leiter des Unternehmensbereichs Performance Polymers und Vorsitzender des Lenkungskreises Automobil – einer BASF-Plattform, die die Aktivitäten mit der Automobilindustrie bündelt. „Unser Ziel ist es, gemeinsam mit ihnen Kosten, Entwicklungs- und Produktionszeiten zu sparen, die Qualität der Produkte zu verbessern und völlig Neues zu schaffen.“ Dieser integrierte Ansatz gilt nicht nur für die Entwicklung von Systemlösungen, sondern auch für den täglichen Umgang. So hat beispielsweise der amerikani-

sche Automobilkonzern General Motors bei der BASF für alle Fragen einen zentralen Ansprechpartner.

Komfort, Sicherheit und Optik

Heute gibt es kaum noch einen Autotyp, der keine BASF-Produkte enthält. Im Innenraum geben Kunststoffe unter anderem Instrumententafeln oder Lenkrädern die gewünschte sportliche oder elegante Note und sorgen für den notwendigen Komfort. Auch dort, wo Autofahrer nicht unbedingt zuerst hinschauen: Cellasto-Dämpfungssystemen aus Polyurethan ist es zu verdanken, dass unangenehme Schwingungen und Geräusche kaum zu spüren sind. Schon neun von zehn Automobilherstellern entscheiden sich daher für diese passgenaue Verbindung zwischen Karosserie und Fahrwerk. Aber die Hochleistungskunststoffe der BASF können noch mehr. Sie halten Hitze, Kälte und mechanische Belastung im Motorraum oder Getriebe problemlos aus. „Weil Ultramid® auch 140 Grad heißes Getriebeöl verträgt, haben wir es für das Gehäuse eines neu entwickelten Getriebesteuermoduls verwendet, das unter anderem im 7er BMW und im Jaguar-S-Type eingebaut ist“, sagt Thomas Laux, Abteilungsleiter Getriebesteuerung bei Bosch. Auch zur Fahrsicherheit tragen Lösungen aus der Chemie bei: Ohne sie wäre die Entwicklung von Bremsflüssigkeiten, Airbags oder hochkomplexer Steuerelektronik nicht möglich.



Der Einsatz innovativer Werkstoffe in der Karosserie zählt dabei zu den wichtigsten technologischen Veränderungen. Studien gehen davon aus, dass im Jahr 2010 jedes Auto zu 19 bis 20% aus Kunststoff bestehen wird, heute sind es bereits 13 bis 15%.

Doch auch wenn Technik und Leistung stimmen, bleibt der Autokauf in einem Punkt Geschmacksache: bei der Farbe von Lack und Innenausstattung. Um diese zeitgemäß zu gestalten, erspüren die Designer der BASF gesellschaftliche Trends. Gemeinsam mit den Experten der Automobilhersteller in Europa, Asien und Nordamerika entwickeln sie dann die Farben für die Wagen der Zukunft.

Nachhaltige Lösungen mit Chemie

„Zukunftsfähige Lösungen für die Automobilindustrie zu entwickeln, heißt für uns aber auch, für Hersteller und Autofahrer nachhaltigen Mehrwert zu schaffen“, so Raimar Jahn. „Dabei setzen unsere innovativen Produkte und effizienten Verfahren den Hebel dort an, wo es am sinnvollsten ist, nämlich bei der Senkung des Kraftstoffbedarfs und damit auch der Emissionen.“ Die Energiebilanz eines Fahrzeugs über seine gesamte Lebensdauer zeigt, dass 87% der Energie allein während des Fahrens verbraucht werden. Der restliche Anteil wird vor allem zur Material- und Fahrzeugherstellung benötigt.

Gute Fahrt und weniger Emissionen

Die Kraftstoffadditive der BASF verbinden Wirtschaftlichkeit mit Umweltschutz: Sie schützen die durch Hitze belasteten Motorteile und halten sie sauber. Dadurch laufen die Aggregate länger und müssen seltener gewartet werden, zugleich sinkt der Kraftstoffverbrauch. Auch die Emissionen von flüchtigen Kohlenwasserstoffen, Kohlenmonoxid und Stickoxiden werden bis zu 20% reduziert. Erwiesen hat das ein Flottentest, den die BASF gemeinsam mit einem globalen Kunden durchgeführt hat. Auch mit Hilfe einer Ökoeffizienz-Analyse ließen sich die Vorteile der Additive belegen. „Besonders in der Wachs-

tumsregion Asien sind dies wichtige Argumente, denn dort wird Kraftstoff zumeist noch ohne Additive verwendet“, erklärt Dr. Ulrich Kanne, der das Marketing und die Produktentwicklung von Veredlungskemikalien für die Kfz- und Ölindustrie leitet. Gemeinsam mit der chinesischen Forschungsakademie für Umweltwissenschaften will die BASF daher einen Motorprüfstand in Beijing aufbauen, um chinesische Benzinqualitäten zu prüfen und zu verbessern.

Mit Leichtbau Ressourcen schonen

Nicht nur maßgeschneiderte Treibstoffe reduzieren den Verbrauch, auch das Gewicht des Wagens ist entscheidend. Nach einer Faustformel mindern 100 Kilogramm weniger Gewicht den Kraftstoffverbrauch um 0,35 Liter pro 100 Kilometer. Das macht Kunststoffe auch unter ökologischem Aspekt für den Automobilbau interessant, denn sie sind bedeutend leichter als Stahlblech. Nach Expertenberechnungen spart der Einsatz von etwa 14% Kunststoffen im Auto jährlich mehr als 400 Millionen Liter Kraftstoff in Deutschland.

Halbes Gewicht und genauso sicher

„Mit Werkstoffen wie Ultratect®, das einen leichten Kern und feste Deckschichten hat, können wir Autos leichter machen und gleichzeitig einen hohen Sicherheitsstandard gewährleisten“, erklärt Dr. Dietrich Scherzer aus der Polymerforschung der BASF. Diese Idee ist mit dem BMW-Sportwagen M3 CSL bereits in Serie gegangen. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner AC.S aus Wilhelmsdorf bei Nürnberg haben die Kunststoffexperten den zentralen Teil der Rücksitzlehne als Sandwichkonstruktion gestaltet. Im Vergleich zur herkömmlichen Stahlausführung wiegt das neue Bauteil nur noch die



Hälfte, den Crashtest besteht es jedoch genauso gut. „Durch ihren Ultratect® Schaumkern nimmt die Rücksitzlehne bei einem Aufprall besonders viel Energie auf“, begründet Dr. Herbert Börger, Geschäftsführer der AC.S, seine Entscheidung für den Kunststoff. Ein weiteres Plus: Für die Produktion größerer Mengen an Ultratect® hat die BASF eine umweltfreundliche und kostengünstige Herstellungsweise entwickelt.

Karosserieteile aus Kunststoff

Ganze Karosserieteile aus Kunststoff zu fertigen, die nicht mehr lackiert werden müssen: Das ist Ziel des „Paintless-Film-Molding“-Verfahrens (PFM-System®). Beschichtete oder eingefärbte Kunststofffolien sorgen dafür, dass die Karosserieteile aus Kunststoff nicht von Stahlblech zu unterscheiden sind. Die Folien aus speziellen BASF-Kunststoffen werden in genau die Form gezogen, die der Kunde wünscht, und anschließend mit eigens entwickelten Kunststoffen hinterformt. Beispiel MCC Smart: Sein Dach ist das erste große Außenteil einer Karosserie, bei dem Glasfläche und Kunststoffteile aussehen wie aus einem Guss. Auch spart das Kunststoffdach Gewicht, denn es ist um die Hälfte leichter als ein vergleichbares Bauteil aus Stahlblech. Mit PFM-System® rückt ein Ziel der Automobilhersteller deutlich näher: die hochwertige und großserientaugliche Kunststoffkarosserie. Eine Leistung, für die die BASF im Jahr 2004 gemeinsam mit ihren Partnern den Kunststoff-Innovationspreis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) erhielt.

Effiziente Lackierverfahren für Hersteller und Umwelt

Optimierte Verfahren spielen auch bei der Lackierung eine wichtige Rolle, denn sie ver-

binden Ökonomie und Ökologie. „Als Systempartner bieten wir unseren Kunden Lösungen und liefern ihnen daher nicht nur alle Beschichtungsmaterialien, sondern übernehmen darüber hinaus noch weitere Aufgaben, von der Materialdisposition, über das Qualitätsmanagement bis hin zum Labor“, erläutert Rainer Blair, Leiter des Geschäftsbereichs Fahrzeuglacke Nordamerika. „Gemeinsam mit dem Hersteller haben wir so Qualität und Kosten optimal im Griff.“

Weiteres Merkmal der Systempartnerschaft ist das Abrechnungsmodell „Cost-per-unit“: Der Kunde zahlt nicht den verbrauchten Lack, sondern jede einwandfrei lackierte Karosserie. Lieferant und Kunde haben dadurch ein gemeinsames Ziel: Material und damit Kosten durch integrierte Lackierprozesse zu sparen, die stetig verbessert werden. Bei gleichbleibender Qualität kann dabei seit kurzem sogar auf den herkömmlichen Füllerapplikationsprozess verzichtet werden, ohne die bestehende Lackieranlage zu verändern.

Davon profitiert auch die Umwelt, rund 20 % weniger Produkt werden verbraucht und so Lackabfälle und Restmaterial vermieden. Die verwendeten Lacke sind in den vergangenen Jahren zudem umweltverträglicher geworden. So hat die BASF lösemittel- und schwermetallfreie Produkte entwickelt: Ihre Wasserbasislacke enthalten nur noch gut 15 % der Lösemittelanteile konventioneller Lacke, die sogenannten Zero-Emission-Typen bringen diesen Wert sogar fast auf null.

Mittlerweile ist die BASF zum führenden Systemlieferanten für Fahrzeuglacke geworden. Von Europa über Nord- und Südamerika bis Japan arbeiten 20 Werke von acht Automobilherstellern nach diesem Prinzip mit der BASF zusammen. Jüngstes Beispiel: das VW-Werk in Puebla/Mexiko.

Die Ökoeffizienz-Analyse der BASF

Die Ökoeffizienz-Analyse hilft uns, wirtschaftliche Lösungen zu entwickeln, die zugleich die Umwelt so wenig wie möglich belasten. Das kommt unseren Kunden und uns zugute. Immer häufiger führen wir daher im direkten Auftrag unserer Kunden Ökoeffizienz-Analysen durch und entwickeln Software, mit der sich das komplexe Instrument in der täglichen Arbeit einsetzen lässt.

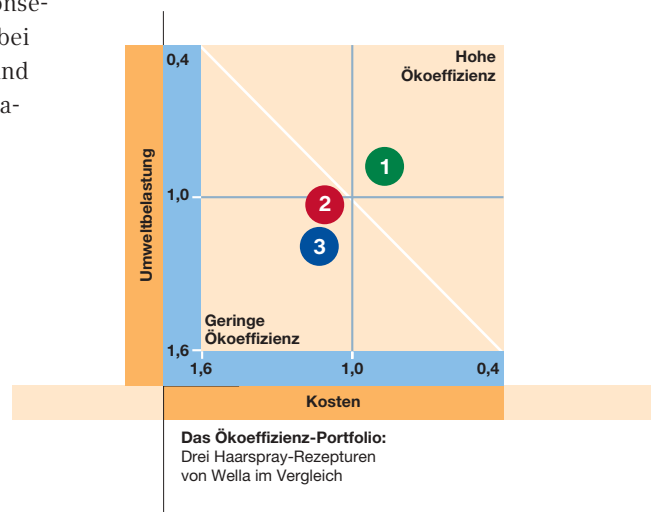
Das Grundprinzip: Die Analyse betrachtet den gesamten Lebensweg eines Produkts – von der Entnahme der Rohstoffe bis zur Verwertung oder Entsorgung. Dabei nimmt sie die Perspektive unserer Kunden ein und vergleicht Anwendungen, die denselben Nutzen bieten. Folgende Kategorien bezieht die Analyse ein, um das ökologische Profil eines Produkts zu zeichnen: Ressourcen- und Energieverbrauch, Emissionen in Luft, Wasser und Boden sowie eventuell vorhandenes Gefahrenpotenzial. Neben den Umweltdaten ermitteln wir auch die auf den Lebensweg des Produkts bezogenen Gesamtkosten der untersuchten Alternativen. Anschließend werden diese Werte in eine zweiachsige Grafik, das sogenannte Ökoeffizienz-Portfolio, eingetragen. So lässt sich auf einen Blick erkennen, welche der untersuchten Lösungen sowohl ökonomisch als auch ökologisch am effizientesten ist.

Klare Bewertungsbasis für unsere Kunden und uns

Die gewonnenen Erkenntnisse helfen uns, Produkte und Verfahren zu verbessern: Sie zeigen, welche Punkte optimiert werden müssen, um ein besonders gutes Ergebnis für die Umwelt zu erreichen, und welche wirtschaftlichen Konsequenzen damit verbunden sind. Falls sich dabei erweist, dass ein Produkt nicht ökoeffizient und nicht optimierbar ist, suchen wir nach Alternativen.

Darüber hinaus setzen wir die Analyse ein, um strategische Entscheidungen zu unterstützen. Wenn es gilt, Ziele für die Forschung und Entwicklung zu beschreiben und zu überprüfen, hilft sie, verschiedene Varianten der Weiterentwicklung eines Produktes oder Verfahrens auszuloten. Auch bei Investitionen in neue Anlagen und bei Standortentscheidungen kommt die Methode zum Einsatz. Zudem können mit ihrer Hilfe umfassende umweltpolitische Konzepte wie das deutsche Einwegpfand oder eine Liberalisierung der Abfallwirtschaft bewertet werden.

Mit der Ökoeffizienz-Analyse verschaffen wir unseren Kunden Klarheit auf einen Blick. Anhand der Ergebnisse erkennen sie, welchen ökologischen und ökonomischen Nutzen unsere Produkte und Verfahren für sie haben. Immer stärker setzen wir dieses Instrument daher gezielt im Auftrag unserer Kunden ein. Von den rund 200 Ökoeffizienz-Analysen, die die Experten der BASF seit 1996 durchgeführt haben, sind über 100 in Zusammenarbeit mit Kunden oder Partnern von Verbänden und Institutionen entstanden.



Das Experten-Netzwerk wächst

Sowohl innerhalb als auch außerhalb der BASF wächst die Zahl der Experten, die das Instrument der BASF-Ökoeffizienz-Analyse einsetzen und weiterentwickeln. Schulungen durch die Ökoeffizienz-Fachleute der BASF und Erfahrungsaustausch innerhalb dieses Netzwerks sind dabei sehr wichtig. Aktiv genutzt wird diese Bewertungsmethode mittlerweile unter anderem vom Öko-Institut e.V., Freiburg, der Universität Karlsruhe, der niederländischen Organisation für angewandte wissenschaftliche Forschung (TNO) und der United Nations Industrial Development Organization (UNIDO).

Ökoeffizienz-Analyse mit ein paar Klicks

Im Dialog mit Vertretern aus Industrie, Politik und Wissenschaft haben wir 2002 den sogenannten Ökoeffizienz-Manager entwickelt. Dabei handelt es sich um Software für ein genau bestimmtes Anwendungsfeld, mit dem Kunden-

anfragen schnell und kostengünstig beantwortet werden können. Mit seiner Hilfe lässt sich die Ökoeffizienz-Analyse auch bei kleinen und mittleren Unternehmen leicht in die tägliche Arbeit integrieren.

So berechnen Logistik-Mitarbeiter der BASF mit dem Ökoeffizienz-Manager „Ecologistix“ das ideale Transportsystem von Gütern. Hinter der einfachen Eingabemaske werden die umfangreichen Ökobilanzdaten mit allen kundenspezifischen Informationen rund um den Transport verknüpft. Dann ermittelt das Programm den optimalen Verkehrsweg für den Kunden. Ecologistix bilanziert unter anderem den Kohlendioxid-Ausstoß und zeigt so, inwieweit die Wahl eines anderen Transportwegs die Emission des Treibhausgases reduziert. Auf diese Weise können wir unsere Kunden dabei unterstützen, ihre Umweltziele zu erreichen. Mittlerweile sind mehrere Ökoeffizienz-Manager in der BASF, bei Kunden und bei Partnern im Einsatz.



Guter Halt und schöner Glanz in der ökoeffizienten Variante

Ob Korkenzieherlocken oder glattes Haar: Die Produktentwickler von Wella kreieren für jeden Haartyp Mittel zum Färben und für Dauerwellen sowie Pflege- und Stylingprodukte. Um herauszufinden, welche Haarspray-Rezeptur besonders wirtschaftlich und umweltfreundlich zugleich ist, hat Wella die BASF-Ökoeffizienz-Analyse eingesetzt. Untersucht wurden drei Alternativen, die sich in ihren Wirkstoffen sowie in Anteil und Art des Treibgases unterscheiden. So ließ sich diejenige Rezeptur ermitteln, die den anderen in puncto Wirtschaftlichkeit und Umweltfreundlichkeit um weit mehr als eine Haaresbreite überlegen war. Die Ökoeffizienz-Analyse ist für das Unternehmen ein wichtiges Instrument zur Entscheidungsfindung und zur Wahrnehmung der Produktverantwortung: Wella will die BASF-Methode in Zukunft bei ausgewählten Produkten einsetzen und in die Produktentwicklung integrieren.

Haarsprays im Vergleich:
Zwei Rezepturen im
Anwendungstest.



Verantwortlich handeln und Risiken minimieren –
daran halten sich auch Massimo Assenza (links)
und Frank Roth.

Umweltschutz und Sicherheit

Ständige Verbesserung ist unser Ziel

Die Projekte für Umwelt, Sicherheit und Gesundheit sind so vielfältig wie die Standorte der BASF. Sie alle haben eine gemeinsame Absicht: die Leistungen der BASF im Bereich Responsible Care®, dem ökologischen Feld der Nachhaltigkeit, ständig zu verbessern. Dazu haben wir im vergangenen Jahr erstmals globale langfristige Ziele veröffentlicht: So zeigen wir transparent und nachvollziehbar, welchen Weg wir in Zukunft gehen wollen.

Wir wollen auf allen Gebieten von Responsible Care® konkrete Verbesserungen erreichen, an denen wir uns messen lassen. Für unsere Aufgaben bei Umweltschutz, Produktverantwortung, Arbeitssicherheit und Transportsicherheit haben wir dabei im vergangenen Jahr erstmals anspruchsvolle Ziele veröffentlicht, die wir bis zum Jahr 2012 erreichen wollen. In diesem Bericht beschreiben wir, welche Projekte im Jahr 2003 durchgeführt oder initiiert wurden, um diesen Zielen Schritt für Schritt näher zu kommen. Unsere Ziele sind langfristig angelegt, Portfoliomaßnahmen wie zum Beispiel Akquisitionen sind dabei zu berücksichtigen. Wir werden daher nicht in jedem Jahr über eine gleichmäßige Entwicklung berichten können.

Globales Managementsystem

Unsere Ziele für Umwelt und Sicherheit stehen im Einklang mit den Prinzipien von Responsible Care®, einer freiwilligen weltweiten Initiative der chemischen Industrie, der die BASF seit dem Jahr 1992 angehört. Die Aufgabenfelder der Initiative für „Verantwortliches Handeln“ umfassen neben den Gebieten, die Umwelt, Sicherheit und Produktverantwortung betreffen, auch den Gesundheitsschutz und den offenen Dialog mit den unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Unsere Aktivitäten auf diesen Feldern werden durch ein globales Netzwerk von Experten gesteuert (siehe auch: www.basf.de/kompetenzzentrum-rc). Diese Zusammenarbeit verbindet zwei wichtige Erfolgsfaktoren: den Freiraum für regionale Vielfalt und die Möglichkeit zur globalen Standardisierung. Das Netzwerk reicht bis auf die regionale Ebene, so dass spezifische Bedürfnisse vor Ort angemessen berücksichtigt werden. Zugleich können wir gemeinsam an langfristigen globalen Standards arbeiten. Für die Planung und den Bau neuer Anlagen sowie für den Transport und die Lagerung chemischer Güter haben wir dies bereits erreicht.

Wir beteiligen uns aktiv an allen politischen Diskussionen in der Europäischen Union. Folgende Themen bewegen uns zurzeit:

Europäische Chemikalienpolitik (REACH)

Ziel der zukünftigen Chemikaliengesetzgebung ist es, den Schutz von Mensch und Umwelt zu erhöhen und zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in Europa zu verbessern. Dieses Ziel unterstützen wir in vollem Maße. Den im Oktober 2003 verabschiedeten Verordnungsentwurf sehen wir jedoch mit großer Sorge, da er die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Industrie nicht ausreichend berücksichtigt. Eine Umsetzung dieses Entwurfes wird die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in Europa dauerhaft beeinträchtigen. Ausführliche Informationen unter: www.basf.de/chemikalienpolitik

Emissionshandel

Das Kioto-Protokoll hat als erstes internationales Abkommen Emissionsziele zur Reduktion von CO₂ für die Vertragsstaaten festgelegt. Die BASF befürwortet die im Protokoll vorgesehenen projektbezogenen flexiblen Mechanismen (Clean Development Mechanism, Joint Implementation) zur Umsetzung der Reduktionsziele und den Emissionshandel auf Ebene der Staaten. Der lokal begrenzte Emissionshandel auf Unternehmensebene gemäß der EU-Richtlinie wird von uns nach wie vor kritisch gesehen. Der EU-Emissionshandel wird 2005 beginnen, und wir werden uns darauf einrichten. Ausführliche Informationen unter: www.basf.de/emissionshandel

Integrierte Produktpolitik (IPP)

Zentrales Anliegen des Grünbuchs zur Integrierten Produktpolitik der Europäischen Kommission vom Februar 2001 ist die Verbesserung der Umweltauswirkungen einer breiten Palette von Produkten über ihren gesamten Lebensweg. Die Ziele der Integrierten Produktpolitik unterstützen wir grundsätzlich, die Industrie braucht jedoch Flexibilität für eine erfolgreiche Umsetzung.

SCALE

SCALE ist eine Initiative der EU-Kommission zu Umwelt und Gesundheit von Kindern. Ihr Ziel ist die Verminderung von Gesundheitsbelastungen durch Umweltfaktoren bei Kindern. Experten aus allen Teilen Europas sind an der Ausarbeitung eines Aktionsplans beteiligt, der auf der Ministerkonferenz zu Umwelt und Gesundheit im Juni 2004 vorgelegt werden soll. Die BASF ist ebenfalls in entsprechenden Arbeitsgruppen vertreten.



Kontrollen schaffen Sicherheit. Michael Hauck (links) und Frank Herrmann überprüfen eine Rohrleitung der Isophytol-Fabrik in Ludwigshafen.

Wir prüfen, wo wir uns verbessern können

An allen Standorten des Unternehmens führen wir regelmäßig Audits durch. Sie sind ein wichtiges Instrument, um unsere Standorte und Anlagen noch sicherer zu machen. Damit tragen die Audits dazu bei, dass wir für Mitarbeiter, Anwohner, Kunden und Behörden ein vertrauenswürdiger Partner sind und bleiben.

Im Auftrag des Vorstands überprüfen Fachleute für Sicherheit, Umwelt und Arbeitsmedizin alle Standorte und Betriebe. Sie erfassen anhand genau definierter Kriterien, wie unsere Standards umgesetzt werden. Die Audits zu Sicherheit und Umweltschutz beziehungsweise Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz werden jeweils separat durchgeführt. Anschließend werden die Ergebnisse miteinander verknüpft: So entsteht für jeden Standort ein umfassendes Profil. Die möglichen Maßnahmen können von unmittelbar notwendigen Verbesserungen bis hin zu langfristigen Projekten reichen, die mit Folgerevisionen überprüft werden.

Im Berichtszeitraum 2003 gab es 61 Umweltschutz- und Sicherheitsrevisionen an 39 Standorten der BASF-Gruppe. Hinzu kommen 34 Audits auf dem Gebiet Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, die an 34 Standorten durchgeführt wurden.

Im vergangenen Jahr haben wir unser internes Auditsystem den Experten von Deloitte & Touche zur detaillierten Prüfung vorgestellt. Ziel dieser freiwilligen Maßnahme: noch mehr Transparenz im Dialog mit der Öffentlichkeit. Die Prüfer bescheinigen in ihrem Bericht, dass unser System voll funktionsfähig ist und mit seiner Hilfe Risiken effektiv erkannt und gemindert werden können. Einige Anregungen aus ihrem Prüfbericht haben wir aufgenommen und zum 1. Januar 2004 umgesetzt (siehe www.basf.de/audits_d).

Extern zertifizierte Standorte

Unser internes Auditsystem entspricht den Standards und Kriterien der heute üblichen externen Auditierungsverfahren. Auf Wunsch unserer Kunden führen wir jedoch auch externe Zertifizierungen durch. So sind alle nordamerikanischen BASF-Standorte, die Fahrzeuglacke produzieren, seit dem Jahr 2001 nach der Umweltnorm ISO 14001 zertifiziert. Am Standort Ludwigshafen wurde im Sommer 2003 zwei Produktionsbetrieben für die Herstellung von Kfz-Chemikalien bestätigt, dass sie mit dieser Umweltnorm werben können. Darüber hinaus erhielt die BASF Corporation im Jahr 2002 als erstes Chemieunternehmen eine Zertifizierung nach RC 14001, einem neuen kombinierten Standard aus Responsible Care® und ISO 14001.

Eine Liste von Standorten, die nach ISO 14001 oder EMAS zertifiziert sind, ist abrufbar unter: www.berichte.basf.de/standortliste

Effiziente Verfahren für Unternehmen und Umwelt

Bei der Entwicklung und Herstellung unserer Produkte setzen wir auf effiziente Verfahren. Das zahlt sich für das Unternehmen und die Umwelt aus. Wenn wir in unseren Anlagen einen höheren Produktertrag erzielen, tragen wir damit zum Unternehmenserfolg bei. Das schont zugleich unsere Umwelt: Wir verbrauchen auf diese Weise weniger Ressourcen und vermindern Emissionen sowie Abfälle.

Mit nachsorgenden Umweltschutztechnologien hat die BASF in den vergangenen Jahrzehnten viel erreicht. Ein Beispiel dafür sind Filter für Emissionen sowie weltweit über 50 eigene Kläranlagen, in denen Abwässer gereinigt werden. Viele unserer Maßnahmen für Umweltschutz setzen jedoch viel früher im Produktionsprozess an, nämlich bereits bei der Entwicklung von Produkten und Verfahren.

Innovationsintegrierter Umweltschutz

Wenn die Forscher der BASF neue Produkte entwickeln, spielt der Umweltschutz eine wichtige Rolle: Ein hochwertiges Produkt muss umweltfreundlich sein, damit es von unseren Kunden akzeptiert wird. Bei der Entwicklung innovativer Verfahren sind daher Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz eng verknüpft.

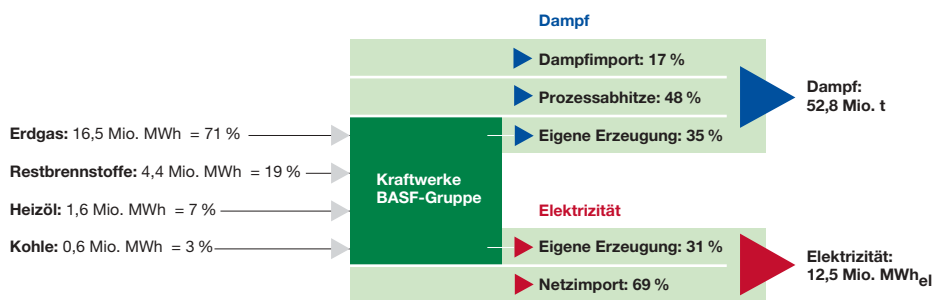
Unser Wissen trägt dazu bei, dass BASF-Experten als Partner bei der Förderung umweltfreundlicher Technologien in Schwellenländern geschätzt werden. So haben die chinesische Forschungsakademie für Umweltwissenschaften (CRAES), die zur staatlichen Umweltschutzbehörde gehört, und die BASF im Sommer 2003 ein Abkommen über den Aufbau und Betrieb eines gemeinsamen Motorenprüfstandes in Peking unterzeichnet. Dort sollen chinesische Benzinqualitäten untersucht und Maßnahmen zu deren

Verbesserung ergriffen werden. Ein wichtiges Ziel der Zusammenarbeit ist es, die durch den Verkehr verursachte Luftverschmutzung dauerhaft zu vermindern.

Produktionsintegrierter Umweltschutz

Bei chemischen Prozessen entstehen neben dem gewünschten Endprodukt meist auch Nebenprodukte. Sie zu verringern oder zu verwerten zahlt sich aus. Daher achten wir bereits bei der Planung neuer Anlagen darauf, dass sich anfallende Nebenprodukte vermeiden oder optimal verwerten lassen. Wo immer möglich, verbessern wir auch bestehende Verfahren, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Kunden. So haben wir ein optimiertes Recycling-Verfahren für N-Dimethylacetamid (DMAC) entwickelt, das von unseren Kunden als Lösemittel in der Spandex-Faserproduktion eingesetzt wird. Das neue Verfahren erlaubt, DMAC in einer hohen Qualität zurückzugewinnen und zugleich Lösemittelverluste zu minimieren. Erste Referenzanlagen arbeiten jetzt unter anderem in Italien nach diesem Prinzip, weitere planen wir für asiatische Kunden.

Energiebilanz BASF-Gruppe 2003



In zentralen Energieerzeugungsanlagen der BASF-Gruppe wurden 2003 23,1 Millionen MWh an fossilen Brennstoffen und Restbrennstoffen zur Dampf- und Stromerzeugung eingesetzt.

Dabei wurden hauptsächlich durch Kraft-Wärme-Kopplung 3,8 Millionen MWh_{el} Strom erzeugt; dies entsprach 31 % des Gesamtstromverbrauchs der BASF-Gruppe in Höhe von 12,5 Millionen MWh_{el} im Jahr 2003. Der Rest des benötigten Stroms wurde aus dem öffentlichen Netz zugekauft.

Im Jahr 2003 wurden in der BASF-Gruppe insgesamt 52,8 Millionen Tonnen Prozessdampf über Heizdampfnetze bereitgestellt. Davon wurden weltweit 48 % durch Nutzung der Abhitze chemischer Reaktionen und thermischer Verwertung von Abfällen erzeugt.

Ressourcen im Verbund effizient nutzen

An unseren Verbundstandorten verwerten wir Ressourcen und Nebenprodukte besonders effizient: Produktionsbetriebe, Energie- und Abfallströme, Logistik und Infrastruktur sind dort miteinander vernetzt. Chemische Prozesse können in diesem System mit geringem Energieeinsatz und hoher Ausbeute ressourcenschonend ablaufen. Neben dem Stammwerk Ludwigshafen betreiben wir heute weltweit vier Verbundstandorte. Ein weiterer ist in Nanjing/China im Aufbau und wird voraussichtlich im Jahr 2005 den Betrieb aufnehmen.

Durch den Energieverbund konnten wir im Stammwerk Ludwigshafen den Einsatz an fossilen Energieträgern für den Dampfbedarf seit Mitte der siebziger Jahre um 49 % senken, während die Produktion in der gleichen Zeit um rund 45 % stieg. Eine vergleichbare Entwicklung lässt sich auch am Verbundstandort Antwerpen beobachten. Heute produziert die BASF in Antwerpen 426 % mehr als Mitte der siebziger Jahre, als sich der Standort noch im Aufbau befand. Der Stromverbrauch stieg gleichzeitig um 259 %, die Menge der zur Dampferzeugung eingesetzten fossilen Energieträger nahm um 76 % ab.

Ziel 2012

Reduktion der Emissionen in die Luft
Verminderung der Treibhausgase
je Tonne Verkaufsprodukt: **-10 %**

Die BASF unterstützt die Ziele des Kioto-Protokolls von 1997, die Emission relevanter Klimagase zu reduzieren. Mit umfangreichen Maßnahmen haben wir in den vergangenen Jahren dazu schon beträchtlich beigetragen: Im Zeitraum von 1990 bis 2002 haben wir die Treibhausgas-Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt um 61 % gesenkt. Wir wollen auf der Basis des Jahres 2002 langfristig unsere spezifischen Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt bis 2012 noch einmal um 10 % senken und zugleich unsere weltweiten Produktionskapazitäten in den nächsten Jahren weiter ausbauen. Dazu führen wir spezifische langfristige Projektmaßnahmen durch, die in den nächsten Jahren greifen werden.

Erste Erfolge sind bereits sichtbar: Im Jahr 2003 reduzierten sich die Treibhausgas-Emissionen pro Tonne Verkaufsprodukt gegenüber 2002 um 7,2 %. Die nächsten Jahre werden zeigen, inwieweit die durchgeführten Projekte diese positive Entwicklung auch langfristig bestätigen. Die BASF emittierte im Chemiegeschäft weltweit 23,8 Millionen Tonnen Treibhausgase (2002: 24,7 Millionen Tonnen). Die verschiedenen Treibhausgase wirken sich unterschiedlich stark auf den Treibhauseffekt aus. Um die emittierten Mengen in ihrer Wirkung miteinander vergleichen zu können, werden sie daher als CO₂-Äquivalente angegeben.

Globale Partnerschaft im Klimafonds der Weltbank

Emissionen reduzieren, Erfahrungen im Klimagas-handel sammeln und die Lebensbedingungen in ärmeren Teilen der Welt verbessern: Aus diesen Gründen hat sich die BASF als erstes deutsches Unternehmen im Juli 2003 am „Community Development Carbon Fund“ (CDCF) der Weltbank beteiligt. Durch Kapitaleinlagen von Staaten und Unternehmen unterstützt der Fonds vor allem in ärmeren Entwicklungsländern kleine und mittlere Projekte zur Klimagasreduktion. Finanziert werden nur Projekte, die zugleich die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern. Die Projekte sollen als „Clean Development Mechanisms“ im Rahmen des Kioto-Protokolls anerkannt werden. Durch ihre Beteiligung erhalten die Teilnehmer später zertifizierte Emissionsrechte für Klimagas. Der Fonds ist mit einem Startvolumen von 35 Millionen US\$ auf eine Laufzeit von 15 bis 17 Jahren ausgelegt. In diesem Zeitraum wird sich die BASF mit insgesamt 2,5 Millionen US\$ beteiligen.



Emissionen von Treibhausgasen1000 Tonnen CO₂-Äquivalente/Jahr

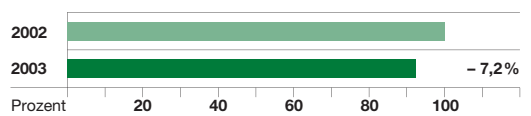
	GWP-Faktor*	2002	2003
CO ₂	1	18.236	18.960
N ₂ O	310	6.407	4.788
CH ₄	21	10	10
HFC**	140 – 11.700	61	36
PFC**	6.500 – 9.200	0	0
SF ₆	23.900	0	0,6
Summe		24.714	23.795

* GWP-Faktor: Globales Erwärmungs-Potenzial (Global Warming Potential) der einzelnen Gase, bezogen auf CO₂-Emissionen

** Berechnet mit den GWP-Faktoren ihrer individuellen Komponenten (IPCC 1995)

Reduktion von Treibhausgas

Emissionen je Tonne Verkaufsprodukt



Um unser Ziel langfristig zu erreichen, setzen wir auf energieeffiziente Verfahren und moderne Technologien: Beispielsweise beim Bau eines weiteren Gas- und Dampfturbinenkraftwerks (GuD) in Ludwigshafen, mit dem wir im Herbst 2003 begonnen haben. Seine Turbinen werden

Am Verbundstandort Antwerpen soll Mitte 2005 ein neues GuD-Kraftwerk in Betrieb gehen.

3,5-mal so viel Strom pro Tonne Dampf erzeugen wie die eines konventionellen Kraftwerks. Auf diese Weise kann die neue Anlage eine Energieausnutzung von nahezu 90 % erreichen. Dies schont Ressourcen und verringert zugleich ab 2006 unsere CO₂-Emissionen um 500.000 Tonnen im Jahr. Ein GuD-Kraftwerk versorgt seit kurzem auch unseren Standort in Tarragona/Spanien. Für die Verbundstandorte Nanjing/China und Antwerpen/Belgien sind ebenfalls solche Anlagen geplant. Wenn wir diese Projekte abgeschlossen haben, betreiben wir überall, wo es möglich ist, selbst oder gemeinsam mit Partnern moderne GuD-Anlagen.

An mehreren Standorten reduzieren wir bereits seit 1997 die Lachgas-Emissionen bei der Produktion von Adipin- und Salpetersäure mit einem von uns entwickelten Katalysator. Mit seiner Hilfe können bei der Herstellung von Salpetersäure ungefähr 70 bis 80 %, bei Adipinsäure rund 95 % des anfallenden Lachgases zerlegt werden. Diesen erfolgreichen Weg setzen wir fort. Vor kurzem haben wir einen zweiten, weiterentwickelten Katalysator am Standort Antwerpen in den Probetrieb genommen.

Auch kleine Maßnahmen helfen, unser globales Ziel zu erreichen. So nutzen wir am japanischen Standort Yokkaichi seit dem Frühjahr 2003 Erdgas an Stelle von Heizöl zur Dampferzeugung. Durch die Brennerumstellung verringerte sich die Emission von CO₂ um rund 1.400 Tonnen im Vergleich zum Vorjahr. Zudem lässt sich der neue Brennstoff effizienter nutzen, so dass auch die Energiekosten sinken.

Emissionen aus der Gas- und Erdölförderung

Die Emissionen der Gas- und Erdölexploration sind nicht Teil unserer Ziele, weil ihre Entwicklung durch Erschließung neuer Erdöl- und Gasfelder nur schwer vorhersagbar sind. Um Transparenz zu bieten, beziehen wir sie dennoch in unsere Berichterstattung ein.

Im Jahr 2003 beliefen sich die Emissionen an Treibhausgasen aus der Gas- und Erdölförderung auf 2,1 Millionen Tonnen (2002: 1,9 Millionen Tonnen). Sie werden als CO₂-Äquivalente angegeben. Die Emissionen luftfremder Stoffe betragen 13.700 Tonnen (2002: 9.200 Tonnen). Damit stammen 14 % der Emissionen der BASF-Gruppe aus der Gas- und Erdölförderung.



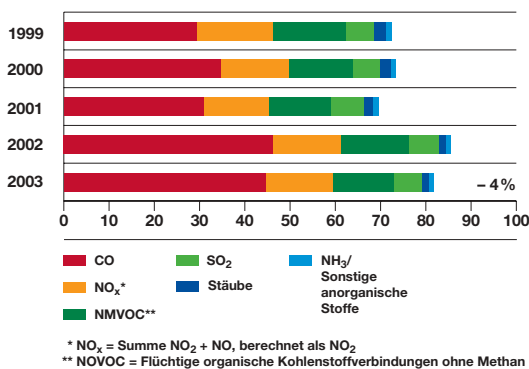
Ziel 2012

**Reduktion
luftfremder Stoffe: -40 %**

Die Emissionen luftfremder Stoffe aus chemischen Anlagen wollen wir auf der Basis des Jahres 2002 um 40 % senken. Zu diesen Stoffen gehören anorganische Gase wie Kohlenmonoxid, Schwefeldioxid, Stickoxide, NH₃ und andere anorganische Verbindungen, Stäube, Schwermetalle und leichtflüchtige organische Verbindungen (NMVOC). Die Emissionen in die Luft aus dem Chemiegeschäft der BASF betragen 2003 weltweit 81.800 Tonnen luftfremde Stoffe (2002: 85.600 Tonnen). Die Emissionen von Schwermetallen lagen bei 5 Tonnen (2002: 5 Tonnen), die Emissionen von ozonmindernden Substanzen nach dem Montreal-Abkommen lagen bei 180 Tonnen (2002: 229 Tonnen).

Im Jahr 2003 konnten wir somit auch hier erste Erfolge verzeichnen: Die Emissionen luftfremder Stoffe sanken gegenüber 2002 um 4 %.

Emissionen in die Luft Luftfremde Stoffe, 1000 Tonnen/Jahr



Wir arbeiten zurzeit an verschiedenen Projekten, wie beispielsweise thermischen Abgasbehandlungen, um auch langfristig unsere gesteckten Ziele zu erreichen.

Ziel 2012

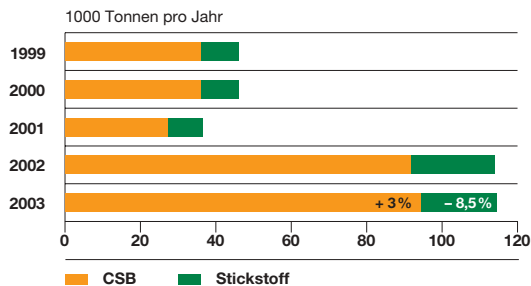
**Reduktion der Emissionen
in das Wasser**
Stickstoff: -60 %
Organische Stoffe: -60 %
Schwermetalle: -30 %

Die Emission von Stickstoff und organischen Stoffen in das Wasser wollen wir bis 2012 um jeweils 60 % und unsere Schwermetall-Emissionen um 30 % senken. Basis für diese Ziele ist das Jahr 2002.

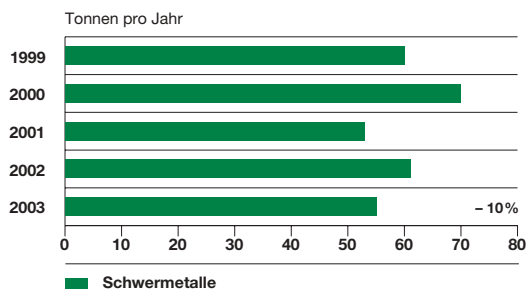
Die BASF hat im Jahr 2003 weltweit 175 Millionen Kubikmeter Abwasser abgegeben und dabei 94.200 Tonnen organischer Stoffe, die als chemischer Sauerstoffbedarf gemessen wurden (CSB), direkt emittiert (2002: 91.500 Tonnen). Die Stickstoff-Emissionen (N-Gesamt) lagen bei 20.400 Tonnen (2002: 22.300 Tonnen), die von Phosphor bei 490 Tonnen (2002: 500 Tonnen). Die Abwässer enthielten 55 Tonnen Schwermetalle (2002: 61 Tonnen). Darüber hinaus wurden 7,8 Millionen Kubikmeter Abwasser mit einem CSB-Gehalt von 6.500 Tonnen zur Behandlung in externe Kläranlagen geleitet.

Bei den Schwermetall- und Stickstoffemissionen sind wir unserem Ziel ebenfalls näher gekommen: Die Schwermetall-Emissionen verminderten sich gegenüber 2002 um 10 %, die Stickstoffemissionen um 8,5 %. Bei den Emissionen organischer Stoffe (CSB) kam es zu einer Steigerung um 3 %. Diese wurde verursacht durch die Produktionssteigerung am Standort Gunsan/Korea mit einer entsprechend erhöhten Emission von Fermentationsresten.

Emissionen in das Wasser



Im Jahr 2002 haben wir eine frühere Akquisition in Gunsan/Korea erstmals in die Umweltberichterstattung einbezogen. Darin ist der Anstieg der Emissionen für die Jahre 2002 und 2003 begründet.



Mit umfassenden Maßnahmen wollen wir zu unseren Zielen beitragen. So haben wir im vergangenen Jahr am Standort Gunsan ein Minderungsverfahren erprobt, das im Jahr 2004 auf die gesamte Anlage übertragen werden soll. Wir wollen damit im Jahr 2005 die Stickstoff-Emissionen am Standort um 40 % und den CSB-Gehalt der Abwässer um 30 % senken.

Ein wichtiger Beitrag ist auch das neue Verfahren der Nitrifikation, das seit September 2001 in der Ludwigshafener Kläranlage eingesetzt wird. Mit Hilfe von Mikroorganismen, die Stickstoffverbindungen abbauen, haben wir unsere jährlichen Stickstoffeinleitungen in den Rhein mehr als halbiert. Im Jahr 2003 betragen sie 1.250 Tonnen Ammonium-Stickstoff, 2001 waren es hingegen noch 3.500 Tonnen. Unsere freiwillige Verpflichtung von 1995, die Einleitungen von Ammonium-Stickstoff in den Rhein, die damals

4.500 Tonnen betragen, um 50 % zu reduzieren, erfüllen wir damit erfolgreich.

Als Nebenprodukt anfallende verdünnte Salpetersäure wird am Standort Freeport/Texas/USA seit Juni 2003 zu einem für die Vermarktung geeigneten Produkt konzentriert. Das Ergebnis: Die Stickstoff-Emissionen in den Brazos River reduzierten sich im Jahr 2003 um 50 % auf 850 Tonnen, zudem sanken die jährlichen Kosten um über eine Million US\$. Für den Rückgewinnungsprozess, der auf einer freiwilligen Verpflichtung basiert, investierte die BASF 8,5 Millionen US\$.

Der Wasserbedarf der BASF lag weltweit bei 1.880 Millionen Kubikmetern (2002: 1.890 Millionen Kubikmeter). Informationen zu Emissionen von Einzelstoffen in Luft oder Wasser sind abrufbar unter:

www.berichte.basf.de/emissionslisten

Abfallbehandlung

Weltweit fielen in der BASF im Jahr 2003 1,5 Millionen Tonnen Abfälle an (Vorjahr: 1,61 Millionen Tonnen). Davon entstammen 45.500 Tonnen der Gas- und Erdölexploration. Inzwischen macht Bauschutt den weit überwiegenden Teil der Abfälle aus, die verbleibende Menge umfasst Produktionsabfälle, hausmüllähnlichen Gewerbemüll und Klärschlamm. Etwa 32 % der Abfälle wurden stofflich oder energetisch verwertet. Der Rest wurde entsorgt: 71 % dieses Anteils wurden verbrannt, 19 % deponiert und 10 % unter Tage entsorgt. Von den entsorgten Abfällen waren nach den international gebräuchlichen Kategorien 330.000 Tonnen als gefährliche Abfälle, 690.000 Tonnen als nichtgefährliche Abfälle klassifiziert.

Kosten für Umweltschutz

Die Betriebskosten für Umweltschutz in der BASF-Gruppe beliefen sich im Jahr 2003 auf insgesamt 667 Millionen €. Außerdem haben wir im selben Zeitraum 159 Millionen € in neue und verbesserte Umweltschutzanlagen und -einrichtungen investiert. Diese Investitionen umfassen sowohl nachsorgende als auch produktionsintegrierte Umweltschutzmaßnahmen.

Weitere Daten unter:
www.berichte.basf.de/umwelt2003

Mit dem Wissen wächst die Sicherheit

Wissen über die Wirkung unserer Stoffe bedeutet Sicherheit – für Kunden, Endnutzer und die Öffentlichkeit. Wir geben ihnen daher detailliert Auskunft über unsere Produkte. In Zukunft wollen wir hier noch besser werden.

Ziel 2008

Bis zum Jahr 2008 wollen wir unsere Stoffdaten weiter vervollständigen, um weltweit für alle von uns in einer Menge von mehr als einer Tonne pro Jahr gehandhabten Stoffe alle relevanten Daten vorliegen zu haben.

Für annähernd 90 % dieser Stoffe liegen die wesentlichen Daten bereits vor. Grundlage hierfür ist die freiwillige Selbstverpflichtung des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) für Deutschland von 1997. Jetzt arbeiten wir daran, die Daten für die übrigen Stoffe zu vervollständigen. Sie betreffen Produkte in Asien und den USA sowie Stoffe, die durch Portfolioänderungen und Akquisitionen zu uns kommen.

Informationen stehen weltweit zur Verfügung

Einheitlich strukturierte Datensätze helfen uns, bestehende Informationslücken zu erkennen und zu schließen. Auf die Bewertungen unserer Stoffe haben alle BASF-Experten und die verantwortlichen Behörden Zugriff. Die Informationen zu unseren Produkten stellen wir auch unseren Kunden zur Verfügung. Sie erhalten Sicherheitsdatenblätter, damit sie die Eigenschaften der gekauften Produkte kennen und Risiken vermeiden können. Sicherheitsdatenblätter gibt es mittlerweile in 15 Sprachen, weitere Sprachversionen sollen folgen. Auch bei Sicherheitshinweisen auf Etiketten spielt die Landessprache eine wichtige Rolle: Allein für den europäischen Raum werden BASF-Etiketten in 19 Sprachen übersetzt.

Unsere Kunden und Partner können im Notfall rund um die Uhr Auskunft zu Produkten erhalten. Dafür haben wir ein weltweites System von Notfalltelefonen eingerichtet.

Ökologische und toxikologische Prüfungen

Bevor neue chemische Substanzen auf den Markt kommen, unterziehen wir sie intensiven ökologischen und toxikologischen Prüfungen und melden sie bei den entsprechenden Behörden an. Wenn wir auf Grund gesetzlicher Bestimmungen und Vorgaben durch die Behörden dazu verpflichtet sind, führen wir Tierversuche mit chemischen Substanzen durch. Sie dienen der Risikominimierung für Mensch und Umwelt. Wir fühlen uns den ethischen Grundsätzen des Tierschutzes verpflichtet. Daher vermeiden wir Tierversuche und setzen Ersatzmethoden ein, wo immer möglich und gesetzlich erlaubt. An der Entwicklung von Ersatzmethoden beteiligen wir uns im Rahmen internationaler Gremien.

Wir beraten und begleiten unsere Kunden

Neben umfassenden Informationen zur Produktsicherheit bieten wir unseren Kunden noch mehr: Training für Mitarbeiter, Verbesserungsvorschläge und unsere Ökoeffizienz-Analyse (siehe auch Seite 38–39). So führt die BASF in Thailand seit 2003 monatliche Trainings für Kunden zum sicheren Umgang mit Produkten durch. Die BASF in Australien hat im vergangenen Jahr für einen Kunden aus der Papierindustrie ein Sicherheitskonzept erstellt und ihn bei der Umsetzung unterstützt. Zusätzlich lädt sie regelmäßig Kunden zu ihren Gefahrgut- und Sicherheits-schulungen für eigene Mitarbeiter ein und bietet individuelles Training im Betrieb des Kunden an.

Verantwortung übernehmen

Sicherheit geht vor: Sie ist die Basis für das Vertrauen, das uns Mitarbeiter und Öffentlichkeit entgegenbringen. Wir haben uns daher ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Bis zum Jahr 2012 wollen wir auf Basis des Jahres 2002 bei unseren Mitarbeitern die Unfälle mit Ausfalltagen weltweit um 80 % senken. Das erreichen wir am besten, wenn jeder Mitarbeiter Verantwortung übernimmt: für sich selbst und seine Kollegen.

Im Jahr 2003 kam es in der BASF-Gruppe zu 2,4 Unfällen mit Ausfalltagen pro eine Million Arbeitsstunden (2002: 3,3). Damit sind wir unserem Ziel ein gutes Stück näher gekommen: Wir haben die Zahl der Unfälle um 27 % reduziert. Leider mussten wir einen Todesfall bei unseren Fremdfirmenmitarbeitern verzeichnen.

Sicherheitsprogramme vor Ort

Um das Sicherheitsbewusstsein zu fördern und Gefahren zu minimieren, setzen wir auf lokale Programme und Maßnahmen, die nach den speziellen Bedürfnissen des jeweiligen Standorts entwickelt und umgesetzt werden. Unsere Führungskräfte spielen dabei eine besondere Rolle. Von ihnen erwarten wir, dass sie ihre Vorbildfunktion bewusst erfüllen.

Die BASF in Thailand fördert seit 2003 mit monatlichen Trainings und Überprüfungen eine Arbeitsatmosphäre, in der jeder Mitarbeiter Verantwortung übernimmt. Ziel ist es, dass jeder Mitarbeiter seinen Arbeitsplatz gewissenhaft und damit sicher organisiert. Auch in Yeosu/Korea hat die BASF eine standardisierte Sicherheitsanalyse entworfen, seit März 2000 wird jeder Arbeitsprozess regelmäßig überprüft. So können Risiken erkannt und mögliche Schwachstellen behoben werden. Bei der BASF Styrenics in Indien werden neue Mitarbeiter spezifisch geschult, zudem erhalten sie seit 2003 ein spezielles Handbuch. Es informiert über alles zum Thema Responsible Care® – von Trainingsmaßnahmen bis hin zu Verantwortlichkeiten.

Neben der Sicherheit am Arbeitsplatz kümmern wir uns auch intensiv um die Sicherheit im Straßenverkehr. So haben wir 2003 für das

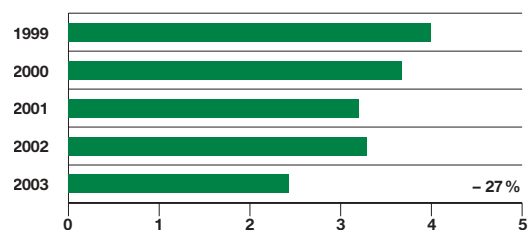
Ludwigshafener Werksgelände die Helmtragepflicht für Radfahrer eingeführt. Damit wollen wir bei Unfällen Kopfverletzungen vermeiden und unsere Mitarbeiter darin bestärken, auch in ihrer Freizeit beim Radfahren einen Fahrradhelm zu tragen.

Sicherheit für Partnerfirmen

Wir wollen, dass auch alle Mitarbeiter von Partnerfirmen, die an unseren Standorten tätig sind, immer sicherer arbeiten. Aus diesem Grund beziehen wir sie systematisch in unsere Maßnahmen ein. Am Standort Kuantan/Malaysia hat die BASF PETRONAS Chemicals beispielsweise im Jahr 2003 für die Fremdfirmen-Mitarbeiter ein Handbuch entwickelt, um richtiges Verhalten in Gefahrensituationen zu fördern. Es beschreibt mögliche Risiken der täglichen Arbeit und gibt Ratschläge, wie diese vermieden werden können. Sicherheitsbewusste Partnerfirmen belohnen wir auch finanziell. In Ludwigshafen haben wir dazu 2003 eine sogenannte Bonus-Malus-Regelung eingeführt (siehe auch Seite 52).

Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen (> 1 Tag)

Je eine Million geleistete Arbeitsstunden



Sichere Transporte auf allen Wegen

Wir wollen, dass unsere Produkte sicher transportiert, umgeschlagen und gelagert werden. Unser Ziel: Auf Basis des Jahres 2003 wollen wir die Rate der Transportunfälle pro 10.000 Transporte bis zum Jahr 2012 um 70 % senken. Um dies zu erreichen, setzen wir auf verlässliche Logistikpartner, weltweite Standards und eine leistungsfähige Organisation.

Im Jahr 2003 gab es 0,56 Transportunfälle pro 10.000 Transporte. Dieser Wert basiert auf den von unseren Logistikpartnern gemeldeten Unfällen. In den vergangenen Jahren haben wir daran gearbeitet, bei unseren Spediteuren ein Bewusstsein für die notwendige Transparenz zu schaffen. So konnten wir die Datenlage weiter verbessern und für das Jahr 2003 erstmals verlässliche globale Werte vorlegen. Die Unfälle werden nach den fünf Kriterien des europäischen Verbandes der chemischen Industrie (CEFIC) bewertet: Todesfälle/Verletzte, Leckagen, Schadenshöhe, Beeinträchtigung des öffentlichen Lebens und Medienresonanz.

Den Kern unserer Maßnahmen bildet der „BASF-Transportation and Distribution Safety Guide“. Darin sind unsere weltweit einheitlichen Maßstäbe aufgeführt, die bei Transport und Lagerung chemischer Produkte einzuhalten sind. Eine wichtige Rolle spielt auch unser globales Netzwerk von BASF-Gefahrgutbeauftragten. Ihre Funktion haben wir für die gesamte BASF-Gruppe eingeführt, obwohl sie außerhalb von Europa nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Die Gefahrgutbeauftragten sorgen dafür, dass bei allen Transporten die nationalen und internationalen Vorschriften eingehalten werden. Wenn es zu einem Unfall kommt, sammeln sie alle Informationen und werten sie aus. Ihre Berichte helfen uns, Strategien zu entwickeln, um ähnliche Unfälle in Zukunft zu vermeiden.

Schulungen und Sicherheits-Checks

Unser Ziel wollen wir erreichen, indem wir noch enger als bisher mit unseren Logistikpartnern zusammenarbeiten. Dabei setzen wir auf unser Instrument zur Sicherheits- und Qualitätseinschätzung SQAS (siehe auch Seite 62) sowie auf Schulungen für unsere Mitarbeiter und Transporteure.

Wir haben im vergangenen Jahr Gefahrgutbeauftragte in sechs osteuropäischen Ländern geschult, um sie noch stärker in unser europäisches Netzwerk zu integrieren. Zusätzliche Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen, hatten sie bei einem Ludwigshafener Forum zur Transportsicherheit. Erstmals nahmen daran auch externe europäische Logistikpartner teil. Unser Ziel: Ihr Bewusstsein für unsere Standards durch gemeinsames Sicherheitstraining und Informationsaustausch weiter zu stärken.

Neben gut geschulten Mitarbeitern und Partnern sind auch sichere Transportwege wichtig. Daher hat unser malaysisches Jointventure BASF PETRONAS Chemicals im Jahr 2003 am Standort Kuantan begonnen, seine wichtigsten Straßenverbindungen zu begutachten, um den zuständigen Behörden Vorschläge zu machen, wie Risiken minimiert werden könnten. Bisher konnten so die Strecken zwischen Malaysia, Thailand und Singapur untersucht werden.

Schnelle Hilfe bei Unfällen

Wenn sich beim Transport von Chemikalien einmal ein Unfall ereignet, gilt es, schnell und gezielt zu reagieren. Daher sind wir in Netzwerken aktiv, die im Notfall Informationen anbieten und Hilfe leisten. Dazu gehören das deutsche Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem (TUIS) und die internationale ICE-Initiative (International Chemical Environmental). Darüber hinaus verfügen wir über ein internationales System aus BASF-Notfalltelefonen und Gefahrenabwehrleitstellen, das wir weiter ausbauen wollen. Diese Systeme bestehen insbesondere in Europa sowie Nord- und Südamerika und werden durch regelmäßige Übungen optimiert. Zudem arbeiten wir daran, diese Netzwerke auch in Asien aufzubauen.

Verantwortliches Handeln in unserer Lieferkette

Wie sorgsam gehen Spediteure mit den Produkten der BASF um? Unter welchen Bedingungen arbeiten technische Partnerfirmen der BASF? Wie sicher sind die Produkte und Verfahren von Lieferanten? Immer mehr Kunden und Investoren wenden sich mit diesen Fragen an uns. Wir haben darauf eine klare Antwort: Für uns zählt verantwortungsvolles Handeln in der gesamten Lieferkette, denn wir wollen mit unseren Geschäftspartnern stabile und langfristige Beziehungen aufbauen. Wir wählen daher Spediteure, Dienstleister und Lieferanten nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten aus, sondern beziehen in unsere Entscheidung ein, wie sie ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung gerecht werden.

Sichere Transporte zu unseren Kunden

Die Erwartungen eines Kunden an unsere Logistik lassen sich leicht auf den Punkt bringen: Das bestellte Produkt soll in der gewünschten Menge und Qualität pünktlich geliefert werden. Hohe Sicherheitsstandards bei den in unserem Auftrag fahrenden, zumeist unabhängigen Spediteuren sind dafür eine wichtige Voraussetzung. Unser Instrument für umfassende Sicherheit ist das „Safety and Quality Assessment“-System, kurz: SQAS. Das standardisierte Bewertungsverfahren für Spediteure haben Chemieunternehmen im europäischen Verband der chemischen Industrie (CEFIC) entwickelt. Anhand eines SQAS-Berichts erkennen wir unter anderem den Ausbildungsstand der Mitarbeiter, die Reaktionszeit bei Notfällen, die Ausrüstung der Fahrzeuge oder wie gut ein Spediteur auf Krisen vorbereitet

ist. Erst wenn wir uns sicher sind, dass der Transportunternehmer alle Anforderungen erfüllt, vertrauen wir ihm unsere Produkte an.

Wir bewerten und fördern technische Partnerfirmen

Viele handwerkliche Arbeiten werden in der BASF von Partnerfirmen ausgeführt – sie reparieren, montieren und transportieren. An unseren Standorten tragen auf diese Weise zahlreiche externe Firmen zu unseren Leistungen bei. Auf dem Weg zu besten Lösungen sind sie unsere Partner. Aus diesem Grund sind alle Gesellschaften der BASF und der Jointventures, an denen wir die Mehrheit halten, verpflichtet, die Leistungen von Partnerfirmen zu bewerten und zu fördern. Unsere globalen Richtlinien zum Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltmanagement stellen Mitarbeiter der Partnerfirmen unseren Mitarbeitern gleich, wenn es darum geht, die Einhaltung aller Vorschriften zu prüfen, Trainingsmaßnahmen durchzuführen und deren Erfolg zu messen.

Um das Sicherheitsbewusstsein bei Partnerfirmen weiter zu fördern, hat die Ludwigshafener Werksleitung im Jahr 2003 eine Bonus-Malus-Regelung für handwerkliche Arbeiten eingeführt. Verstößt ein Mitarbeiter der Partnerfirma während der Arbeit gegen eine Sicherheitsvorschrift, reduziert sich die vorab vereinbarte Prämie um einen bestimmten Prozentsatz, der verbindlich festgelegt ist.

Mit lokalen Maßnahmen wie dieser fördern wir das Sicherheitsbewusstsein bei Partnerfirmen (siehe auch Seite 50). Unser Ziel ist es jetzt, diese Maßnahmen auf globaler Ebene noch stärker zu unterstützen.

Gemeinsam mit unseren Partnern sorgen wir für sichere Transporte – beispielsweise bei der Befüllung von Tanklastzügen.



Lieferanten von Rohstoffen werden vor Ort geprüft

Für ihre weltweiten Produktionsstandorte hat die BASF im vergangenen Jahr bei rund 5.000 unterschiedlichen Lieferanten mehr als 10.000 Rohstoffe im Wert von ungefähr 9 Milliarden € eingekauft. Die Mitarbeiter des Rohstoffeinkaufs übernehmen dabei noch eine weitere Aufgabe: Sie schätzen direkt vor Ort das Produkt- und Lieferantenrisiko ein.

Auf das Produkt und seine Herkunft kommt es an

Jeder Rohstoff, den die BASF kaufen will, wird zunächst von den Mitarbeitern des Einkaufs in eine von drei Kategorien eingeordnet: A steht für sicher, B für schädlich und C für toxisch. So wäre beispielsweise Natriumchlorid, besser bekannt als Tafelsalz, ein Stoff der Klasse A. Ethanol, ein Alkohol, der in Getränken verwendet wird, zugleich aber leichtentzündlich ist, gehörte in die Kategorie B. Und Methanol, ein giftiges Produkt, wäre in die dritte Kategorie C einzuordnen. Anschließend werden auch die Lieferanten nach genau definierten Kriterien unterschieden. Zunächst einmal danach, ob sie in OECD-Ländern oder Nicht-OECD-Ländern ansässig sind (OECD: Organisation for Economic Cooperation and Development). Der Grund für diese erste Einschätzung ist die Annahme, dass die Umwelt- und Sicherheitsstandards in OECD-Ländern höher einzuschätzen sind als in Ländern, die diesen nicht angehören.

Besonderes Augenmerk legen wir auf die endgültige Bewertung eines möglichen Lieferanten für ein Produkt der Klasse C aus einem Nicht-OECD-Land. Sie erfolgt direkt vor Ort. Gemeinsam mit Experten für Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit besuchen Mitarbeiter des Rohstoffeinkaufs den Hersteller. Bei ihrer Prüfung achten sie beispielsweise darauf, ob der Lieferant Kläranlagen betreibt und ob er für Mitarbeiter und Anlagen ausreichende Sicherheitsvorkehrungen nach den Maßstäben von Responsible Care® getroffen hat.

Beratung für bessere Leistungen

Es entspricht unserem Selbstverständnis, im Sinne von Responsible Care® allen unseren Partnern Informationen zur Verfügung zu stellen oder Beratung anzubieten, um Sicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz zu fördern. Das bedeutet beispielsweise im Rohstoffeinkauf, dass wir einen Hersteller, der nicht über die notwendigen Standards verfügt, mit unserem Fachwissen unterstützen, um mögliche Risiken zu verringern. Sobald der Lieferant unseren Anforderungen entspricht, können wir seine Rohstoffe in unser Beschaffungsprogramm aufnehmen. Gerade in unseren strategischen Wachstumsmärkten kommt es darauf an, dass wir mit neuen Standorten auch leistungsfähige Lieferantenbeziehungen aufbauen. Wir haben daher im vergangenen Jahr allein in Asien mehr als 60 neue Lieferanten geprüft und beraten (2002: rund 30).

Soziale Mindeststandards bei Lieferanten

Unser verantwortliches Handeln im Umgang mit Lieferanten schließt auch soziale Mindeststandards ein. Beim Einkauf von Rohstoffen ist für uns im Sinne der UN-Initiative „The Global Compact“ zum Beispiel Voraussetzung, dass unsere Lieferanten keine Kinder und Zwangsarbeiter beschäftigen. In unseren Bedingungen für den Einkauf ist außerdem festgelegt, dass unsere Lieferanten die internationalen Arbeitsstandards der ILO (International Labour Organization) einhalten.



Unsere Werkstore stehen für Besucher
offen: Mirelle Nunes aus der Umweltabteilung
und Feuerwehrmann Jefferson Ciciliato aus
dem brasilianischen Guaratinguetá mit Besuch
aus dem örtlichen Kindergarten.

Gesellschaftliche Verantwortung

Wie setzen wir Nachhaltigkeit im Unternehmensalltag um?

Das Leitbild der Nachhaltigkeit im Unternehmensalltag zu verwirklichen, ist für ein weltweit tätiges Unternehmen eine besondere Herausforderung, weil ökonomische, umweltpolitische und soziale Bedingungen von Land zu Land verschieden sind. Um das Leitbild von Sustainable Development, das in unseren Grundwerten und Leitlinien fest integriert ist, in der gesamten BASF praxisnah umzusetzen, haben wir dafür ein eigenes Managementsystem geschaffen.

Als eines der ersten Unternehmen haben wir im Jahr 2001 einen Nachhaltigkeitsrat (Sustainability Council) gegründet. Das Gremium unter der Leitung des stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Eggert Voscherau steuert die Ausrichtung der gesamten BASF-Gruppe am Leitbild der Nachhaltigkeit. Der „Internationale Lenkungs-kreis Nachhaltigkeit“ entwickelt entsprechende Strategien, schlägt sie dem Nachhaltigkeitsrat vor und steuert die weltweite Umsetzung über geeignete Instrumente. Verschiedene interdisziplinäre globale Projektteams arbeiten dem Lenkungs-kreis aufgabenbezogen zu.

Der Nachhaltigkeitsrat und seine Gremien arbeiten eng mit den Facheinheiten zusammen: So unterstützt und berät beispielsweise das Kompetenzzentrum Responsible Care den Nachhaltigkeitsrat in allen Fragen, die Strategien zu Umwelt, Sicherheit und Gesundheit und ihre Umsetzung betreffen (siehe auch Seite 41–42).

Mehr Informationen zu den Managementstrukturen für Nachhaltigkeit finden Sie unter: www.basf.de/sd-management_d

Risiken minimieren, Leistungen messen

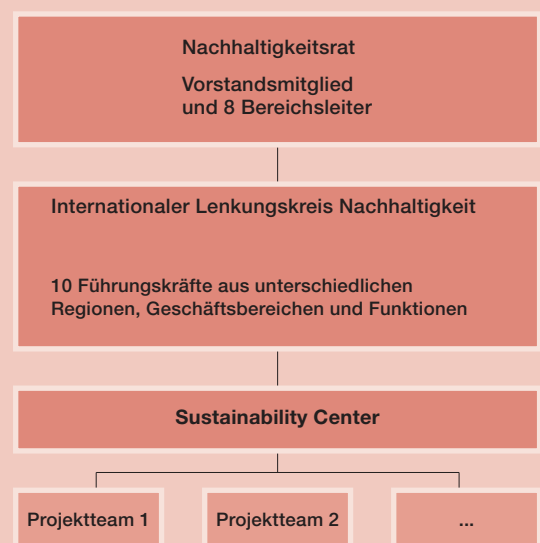
Ein verantwortlicher Umgang mit Risiken ist eine Voraussetzung für den Bestand und den langfristigen Erfolg der BASF und damit unverzichtbar, um nachhaltig zu wirtschaften. Daher wollen wir die mit unserer unternehmerischen Tätigkeit verbundenen Risiken so weit wie möglich minimieren und überprüfen dazu unsere entsprechenden Leistungen. So kontrollieren wir regelmäßig an allen Standorten in umfassenden Audits unsere hohen Standards für Umwelt, Sicherheit und Gesundheit. Zeigt ein Audit Verbesserungsbedarf, leiten wir Maßnahmen daraus ab (siehe auch Seite 42). Die Wahrnehmung unserer sozialen Verantwortung wollen wir ebenfalls

transparent überprüfen. So hat jetzt ein Projektteam im Auftrag des Nachhaltigkeitsrats damit begonnen, gruppenweit ein Monitoring-System aufzubauen, das die zentralen sozialen Aspekte unserer Grundwerte und Leitlinien abdeckt.

Darüber hinaus verfügen wir über ein umfassendes Risikomanagementsystem für generelle Geschäftsrisiken. Es besteht aus einem internen Überwachungssystem, dem Risikocontrolling, das Entwicklungen in Märkten und Regionen beobachtet und zu einer Gesamtschätzung für den Vorstand verdichtet, sowie einem Frühwarnsystem (mehr zum Risikomanagementsystem der BASF siehe Finanzbericht 2003, Seite 70–74).

Für unseren Newsletter können Sie sich unter www.basf.de/newsletter_nachhaltigkeit anmelden.

Organisation des Nachhaltigkeitsmanagements in der BASF-Gruppe



Ausgewählte Nachhaltigkeitspreise für die BASF im Jahr 2003

Welcher Preis?	Von wem vergeben?	Wofür?
„Most Welcome Enterprise to the Staff“-Award	Pudong Labor Union, Pudong New Area/China	Vorbildliche Leistungen bei Sicherheit, Gesundheit sowie Angebote zur sozialen Absicherung für die Mitarbeiter der BASF Colorants & Chemicals Co. Ltd., Shanghai/China
First Prize for Occupational Safety	Mayoralty of West Jakarta and People's Forum for Environmental Care, Jakarta Barat/Indonesien	Sauberkeit und Sicherheit der Arbeitsplätze am Standort Cengkareng/Indonesien
Gold Award for Community Awareness	Responsible Care Committee of Indonesia (KN-RCI), Jakarta/Indonesien	Stetige und breit angelegte Kommunikation der BASF in Indonesien zu Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit
Responsible Care Award	Chilean Chemical Association (ASIQUM), Santiago/Chile	Erfüllung aller Anforderungen des Responsible-Care-Codes am Standort Concón/Chile
Pollution Prevention Achievement Award	Gouverneur von Louisiana/USA	Recycling eines Reaktionsbeschleunigers, der am Standort Geismar/Louisiana/USA für die Produktion von Anilin verwendet wird
„Ökologia“-Preis	Stiftung für Ökologie und Demokratie e.V., Rülzheim	Engagement der LUWOG für energieeffizientes Bauen mit dem Drei-Liter Haus als Innovation in der Altbauanierung und -modernisierung
Total E-Quality-Award	Verein Total E-Quality e.V.; (zusammengesetzt aus Vertretern der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände sowie der Gewerkschaften, unterstützt von der Europäischen Kommission sowie der deutschen Bundesregierung)	Chancengleichheit in der Personalpolitik der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen
Zertifikat für familienfreundliche Personalpolitik	Gemeinnützige Hertie-Stiftung, Frankfurt	Familienfreundliche Personalpolitik der Wintershall AG
Recognition Award for Gender Sensitive Management	Workers Employers Bilateral Council of Pakistan (WEBCOP), Karachi/Pakistan; Alliance Against Sexual Harassment (AASHA), Pakistan	Errungenschaften der BASF Pakistan (Private) Ltd. bei der betrieblichen Gleichstellung von Frauen und Männern

Wertschöpfung 2003

Die Wertschöpfungsrechnung der BASF-Gruppe gibt die Unternehmensleistung abzüglich der Vorleistungen wie Materialaufwand oder Abschreibungen wieder. Im Gegensatz zur externen Gewinn-und-Verlust-Rechnung nimmt die Wertschöpfungsrechnung nicht die Eigentümerperspektive ein, sondern erläutert den Beitrag der BASF-Gruppe zu privaten und öffentlichen Einkommen.

Die Wertschöpfungsrechnung beschreibt damit einen zentralen Aspekt der Beziehungen zu wichtigen Interessengruppen wie den Mitarbeitern, den Aktionären und dem Staat. Sie basiert auf den Daten des externen Jahresabschlusses.

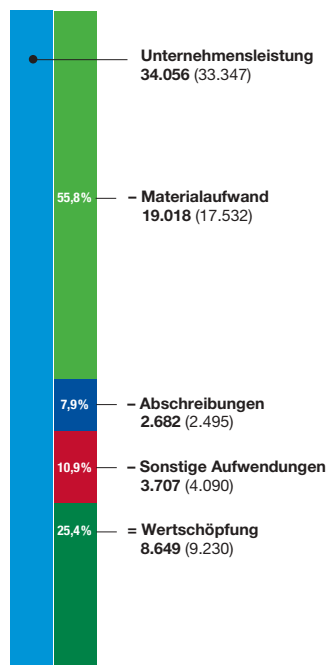
Im Jahr 2003 betrug die Wertschöpfung der BASF 8.649 Millionen € und reduzierte sich damit um 6,3 % im Vergleich zum Vorjahr. Ursache für diese Veränderung ist der hauptsächlich auf Grund gestiegener Rohstoffpreise höhere Materialaufwand, der stärker als die Unternehmens-

leistung stieg. Den Mitarbeitern kamen 68,1 % der Wertschöpfung zugute (Vorjahr: 64,8 %). Der Anteil der öffentlichen Hand erhöhte sich auf 16,4 %, der Anteil der Aktionäre auf 9,0 %. Der Wertschöpfungsanteil des Unternehmens ging deutlich zurück auf 1,5 %.

Unsere gesellschaftliche Verantwortung nehmen wir mit einer Vielzahl von Aktivitäten wahr. So fördern wir mit Spenden und eigenen Projekten unter anderem Ausbildung, Wissenschaft und Kultur. Mehr dazu finden Sie ab Seite 62.

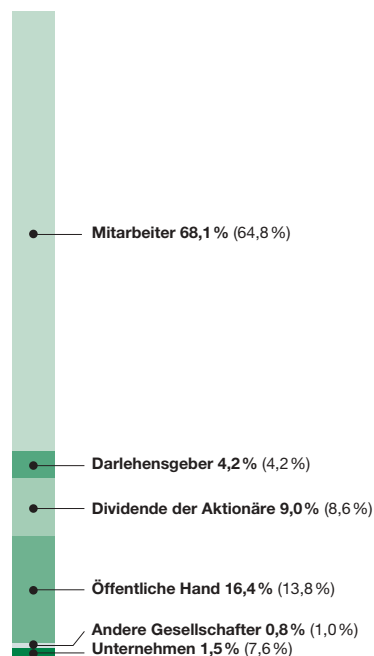
Entstehung der Wertschöpfung

(Millionen €, Vorjahreszahlen in Klammern)



Verwendung der Wertschöpfung

(Prozent, Vorjahreszahlen in Klammern)



Wir setzen auf das beste Team

Um die besten Lösungen für unser Unternehmen und unsere Kunden zu entwickeln, setzen wir auf die Stärken unserer Mitarbeiter: Als engagiertes und zukunftsorientiertes Team schaffen sie den Erfolg der BASF. Wir wollen deshalb die besten Talente aus vielen unterschiedlichen Kulturen und Nationalitäten gewinnen, entwickeln und halten. Als attraktiver Arbeitgeber bieten wir unseren Mitarbeitern interessante Perspektiven. Dazu gehören Freiräume für unternehmerisches Handeln sowie Chancen zur persönlichen Entwicklung und fachlichen Qualifizierung.

Menschen aus allen fünf Kontinenten sind in über 170 Ländern für die BASF aktiv. Zum Jahresende 2003 beschäftigte das Unternehmen weltweit 87.159 Mitarbeiter sowie 2.983 Auszubildende. Hinzu kamen im Jahresdurchschnitt ungefähr 16.000 Mitarbeiter von Partnerfirmen, die an unseren Standorten Leistungen für uns erbringen. Weltweite Maßnahmen zum Erhalt und zur Steigerung unserer Wettbewerbsfähigkeit sind der Hauptgrund dafür, dass unsere Mitarbeiterzahl 2003 um 2.230 gesunken ist. Um den notwendigen Strukturwandel sozialverträglich zu gestalten und zugleich jungen Menschen eine Perspektive in der BASF zu geben, haben wir in Deutschland das Instrument der Altersteilzeit sowie Vorruhestandsregelungen eingesetzt. Weitere Maßnahmen sind beispielsweise Abfindungs- und Teilzeitregelungen. Für Löhne, Gehälter, soziale Abgaben und Aufwendungen für die Altersversorgung und soziale Unterstützung wendete die BASF-Gruppe im vergangenen Jahr 5.891 Millionen € auf, das sind 1,4 % weniger als im Vorjahr.

Unternehmerischer Erfolg braucht Vielfalt

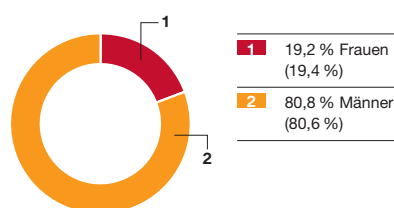
Vielfältige Sichtweisen, Erfahrungen und interkulturelle Kompetenz sind wichtige Voraussetzungen, um intelligente Lösungen für den weltweiten Markt anbieten zu können. Daher wollen wir die Vielfalt der Persönlichkeiten fördern und so unsere Wettbewerbsfähigkeit stärken.

Im Führungsteam der BASF sind zurzeit Menschen aus 31 Nationen vertreten. In Zukunft soll dieser Kreis noch stärker das globale Geschäft der BASF widerspiegeln. Es ist unser Ziel, den Internationalisierungsgrad in den oberen Führungspositionen von heute 30 % auf 35 % im Jahr 2005 zu erhöhen. Zudem soll der Frauenanteil in diesen Positionen von heute rund 5 % deutlich erhöht werden. In jeder Region ist ein Team damit beschäftigt, mit gezielten Maßnahmen die Vielfalt an Kompetenzen zu erhöhen. Vielfalt beginnt dabei schon bei der Auswahl von Bewerbern. So kommt der weltweite Führungsnachwuchs der BASF mittlerweile aus rund 40 Nationen. Darüber hinaus sind allein am Standort Ludwigshafen Mitarbeiter aus 79 Nationen vertreten.

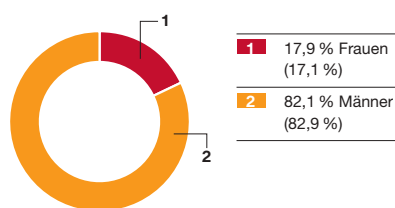
Mitarbeiter nach Regionen				
Anteil an Gesamt Gruppe	2003	Anteil %	2002	Anteil %
Europa	60.541	69,5	62.103	69,5
davon Deutschland	48.997	56,2	50.320	56,3
davon BASF Aktiengesellschaft	37.054	42,5	38.361	42,9
Nordamerika	12.494	14,3	13.331	14,9
Südamerika	4.976	5,7	5.097	5,7
Asien, Pazifischer Raum, Afrika	9.148	10,5	8.858	9,9
	87.159	100,0	89.389	100,0

Belegschaftsprofil 2003 (Vorjahreszahlen in Klammern)

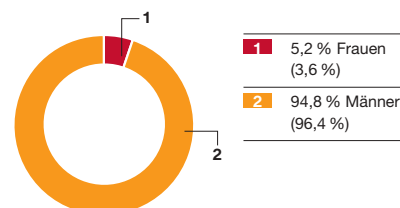
Beschäftigte gesamt



Management & Professionals



Senior Executives*



* Zu den Senior Executives zählen alle Führungskräfte, die vom Vorstand ernannt werden.

Maßnahmen für gleiche Chancen

Chancengleichheit geht alle an: Uns bedeutet sie eine besondere Verantwortung in einer globalisierten Arbeitswelt. Neben der Unterstützung durch die Führungsmannschaft sind daher je nach kulturellem Hintergrund Geschäftsführung, Personalabteilungen oder Vertrauenspersonen in den Gesellschaften Ansprechpartner für Chancengleichheit. Spezielle Gleichstellungsbeauftragte gibt es in den USA, in Australien und Neuseeland sowie in Pakistan. Darüber hinaus bietet die systematische Bewertung des Führungsverhaltens nach intellektuellen und sozialen Kompetenzen die Chance, dass Frauen und Männer, gleich welcher Herkunft und Ausbildung, in ihrer Individualität erkannt und gezielt gefördert werden.

In den vier größten Gruppengesellschaften der BASF, die rund 60 % der Mitarbeiter beschäftigen, bestehen spezielle Programme zur Rekrutierung beziehungsweise Förderung von Frauen in Führungspositionen. Ein weiterer Schwerpunkt der Personalentwicklung ist die Internationalisierung. An vielen Standorten sorgen interkulturelle Trainingsangebote für die Integration von Mitarbeitern aus anderen Ländern und die Vorbereitung auf Auslandseinsätze. Entsprechende Programme bieten über 50 % der Gesellschaften an.

Familienfreundliche Personalpolitik ist eine wichtige Grundlage, um Chancengleichheit herzustellen. Verschiedene BASF-Initiativen haben daher zum Ziel, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erhöhen. Für dieses Engagement haben wir im vergangenen Jahr mehrfach externe Anerkennung erfahren. So hat die BASF in Ludwigshafen für ihre an Chancengleichheit orientierte Personalpolitik im Mai 2003 das Prädikat „Total E-Quality“ erhalten. Es wird von einer unabhängigen Jury verliehen, die sich unter anderem aus Vertretern der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften zusammensetzt und von der Europäischen Kommission sowie der deutschen Bundesregierung unterstützt wird. Die BASF-Gesellschaft Wintershall wurde durch die gemeinnützige Hertie-Stiftung ausgezeichnet. Sie überzeugte neben flexiblen Arbeitszeitmodellen und Services für Familien besonders mit ihrem Kinderhaus, das ganztägig qualifizierte Betreuung für Mitarbeiterkinder anbietet. Insgesamt bieten 19 % der Gesellschaften Kinderbetreuung oder beteiligen sich an den Kosten für externe Betreuungsangebote (Vorjahr: 18 %). Im Jahr 2003 konnten über 12.000 Mitarbeiter dieses Angebot nutzen.

Beispiel Australien: Hier hat die BASF seit 1997 zahlreiche Gleichstellungsprojekte und -angebote in ihre Personalpolitik integriert, die ebenfalls über die gesetzlichen Anforderungen hinausreichen. Mentorenprogramme, Trainingsangebote und flexible Arbeitszeitleösungen sollen es besonders Frauen leicht machen, Beruf und Familie zu vereinbaren.

Beruf und Privatleben in Einklang bringen

Flexible Arbeitszeiten und neue Arbeitsformen wie Teilzeitarbeit, Jobsharing sowie prozess- und teamorientierte Arbeitsweisen wollen wir weiter ausbauen. Davon profitieren Mitarbeiter und Unternehmen gleichermaßen. Die flexibleren Arbeitszeiten helfen den Mitarbeitern, Familie und Beruf besser zu verbinden. Das Unternehmen hingegen profitiert durch die beweglicheren Arbeits- und Betriebszeiten, weil Mitarbeiter verstärkt nach Bedarf eingesetzt werden können.

Insgesamt bieten rund 50 % der Gesellschaften der BASF-Gruppe ihren Mitarbeitern die Möglichkeit, ihre Arbeit in Teilzeit zu organisieren (Vorjahr: 55 %). Weltweit nahmen 4,6 % der Beschäftigten im Jahr 2003 dieses Angebot wahr, das sind 3.780 Mitarbeiter. Viele Mitarbeiter nutzen auch während der Elternzeit, die sich über einen Zeitraum von drei Jahren erstrecken kann, das Angebot, in Teilzeit zu arbeiten. So gingen im Jahr 2003 allein in Ludwigshafen über 20 % der knapp 600 Mitarbeiter in der Elternzeit einer Teilzeitbeschäftigung nach.

Leistung soll sich lohnen

Wer Leistungen anerkennt und fördert, stärkt unternehmerisches Denken und Handeln. Diesem Prinzip folgen zahlreiche Programme in den verschiedenen Gruppengesellschaften. Ein Erfolgsmodell sind dabei seit vielen Jahren leistungs- und erfolgsorientierte Entgeltsysteme: So bieten 75 % der Gesellschaften ihren Mitarbeitern eine freiwillige Beteiligung am Unternehmenserfolg, die vom Vorstand beziehungsweise

der Geschäftsleitung der Gruppengesellschaften festgelegt wird. Im Jahr 2003 haben über 65.000 Mitarbeiter eine freiwillige Erfolgsbeteiligung erhalten. Bei der BASF Aktiengesellschaft in Ludwigshafen orientiert sich die freiwillige Leistung an der Gesamtkapitalrendite der BASF-Gruppe. Diese transparente Festlegung der Erfolgsbeteiligung, die erstmals im Jahr 2002 angewendet wurde, motiviert und stärkt das Unternehmertum.

Zusätzliche Angebote für Mitarbeiter

Vielfältige Leistungen machen einen guten Arbeitsplatz noch interessanter – für Talente auf dem Arbeitsmarkt und im Unternehmen. Die Beteiligung am Unternehmen ist dabei besonders wichtig, denn durch sie entsteht Verantwortung. Mitarbeiter, die zugleich Aktionäre sind, identifizieren sich stärker mit dem Unternehmen und handeln dementsprechend. Deshalb bieten 42 % der Gruppengesellschaften ihren knapp 65.000 Mitarbeitern Aktienprogramme an. Viele Gruppengesellschaften verfügen zudem über soziale Leistungen, die über den jeweils gültigen gesetzlichen Mindeststandard hinausgehen. Unter anderem haben wir über 71.000 Mitarbeitern eine betriebliche Altersvorsorge gewährt. Zudem bieten 48 % der Gesellschaften ihren Beschäftigten im Bedarfsfall Zuschüsse zur Wohnung oder Werkwohnungen. Bei 40 % der Gesellschaften stehen Programme zur Rehabilitation nach einer Krankheit oder bei einer Sucht zur Verfügung. Die sozialen Leistungen orientieren sich an den spezifischen Bedürfnissen der Mitarbeiter in ihrem kulturellen Umfeld, zum Beispiel bei der Ausbildung ihrer Kinder. So bezahlen wir in Indonesien für 189 Kinder von Mitarbeitern mit geringem Einkommen das Schulgeld, und in Argentinien erhalten 44 besonders begabte Schüler ein Stipendium. In Pakistan übernehmen wir die College-Gebühren einer technischen oder naturwissenschaftlichen Ausbildung für zwei Kinder jedes Mitarbeiters, der seit mindestens fünf Jahren bei uns arbeitet.

Qualifizierung sichert Chancen

Flexibilität wird in der BASF und auf dem Arbeitsmarkt immer wichtiger: Kaum jemand, der heute eine Ausbildung macht, wird bis zum Rentenalter die gleiche Funktion ausüben. Daher fördern wir unsere Mitarbeiter mit spezifischen Personalentwicklungsprogrammen und zahlreichen gezielten Qualifizierungsangeboten. Im Jahr 2003 haben wir weltweit 135,7 Millionen € für Aus- und Weiterbildung investiert (Vorjahr: 134 Millionen €). Dabei bilden wir in Deutschland mehr Jugendliche aus, als es unserem Bedarf entspricht. Im Durchschnitt erhielt jeder Mitarbeiter 3,4 Tage Weiterbildung, insgesamt haben über 70.000 Mitarbeiter an mindestens einer Schulungsmaßnahme teilgenommen. Eigenverantwortliches und praxisnahes Lernen wollen wir in Zukunft noch stärker fördern. Dabei setzen

wir auf innovative Trainingskonzepte und moderne Technologien wie E-Learning – am Arbeitsplatz und insbesondere in der Freizeit.

Nachwuchsführungskräfte arbeiten bei uns im Rahmen ihrer Karriere-Entwicklung systematisch in der „Performance Factory – Business Driven Action Learning“ mit. Mit diesem Programm kombinieren wir individuelles Lernen mit Wertschöpfung für das Unternehmen. Dabei handelt es sich um übergreifende, strategisch bedeutsame Projekte. In international zusammengesetzten Teams arbeiten die jungen Managerinnen und Manager etwa vier Monate zusammen, sammeln so wichtige Praxiserfahrung und stärken gleichzeitig ihre Führungsfähigkeiten.

Weitere Informationen und Daten unter:
www.basf.de/mitarbeiter
www.berichte.basf.de/ges_verantw2003



Mitarbeiter aktiv beteiligen

Die Mitarbeiter sind die Spezialisten vor Ort: Gemeinsam gehen sie an, was in ihrem Betrieb noch verbessert werden kann. In der Isophytol-Fabrik in Ludwigshafen haben sie deshalb seit 1999 daran mitgearbeitet, die Anlage und die Arbeitsabläufe in einem Personal- und Organisationsentwicklungsprojekt zu modernisieren. Nach vier Jahren steht fest, dass beide – die Mitarbeiter und das Unternehmen – gewonnen haben: Die Mitarbeiter, weil sie über die gemeinsame Weiterbildung und neue Formen der Zusammenarbeit ihr Betriebsklima weiterverbessert und zugleich zu ihrer eigenen Zukunftssicherung beigetragen haben. Der Betrieb hingegen hat profitiert, weil die Verbesserungen halfen, Kosten zu vermeiden: Die Aufwendungen für Einsatzstoffe lagen im Jahr 2003 deutlich unter denen von 1999. Und weil mehr Wissen zu mehr Verantwortung befähigt, treffen die Mitarbeiter der Isophytol-Fabrik heute viele Entscheidungen selbständig, wo früher der Schichtführer die Anweisungen gab.

Mitgestalten und Verantwortung tragen: Das gilt auch für Tanja Pilz und Thomas Nick.

Gemeinsam wachsen in guter Nachbarschaft

Das Umfeld unserer Standorte spielt für unseren Erfolg eine wichtige Rolle: Nur mit dem Vertrauen und der Unterstützung durch unsere Nachbarn können wir erfolgreich tätig sein. Daher arbeiten wir an allen Standorten daran, als verlässlicher Partner und attraktiver Arbeitgeber anerkannt zu werden, der seine soziale Verantwortung wahrnimmt. Das bedeutet ein Plus an Wettbewerbsfähigkeit für beide: die jeweilige Region und das Unternehmen.

Für die gezielte Förderung von humanitären, kulturellen und sozialen Anliegen hat die BASF-Gruppe im Jahr 2003 insgesamt 13,1 Millionen € aufgewendet (2002: 15,7 Millionen €). 41% dieser Summe haben wir gespendet, den übrigen Betrag haben wir für Sponsoring und eigene Umfeldprojekte aufgewendet. So vielfältig wie das Umfeld der Standorte sind auch die Projekte, für die sich das Unternehmen und seine Mitarbeiter engagieren. Mit ihren lokalen Partnern entwickeln die Verantwortlichen der BASF vor Ort Ziele und Projekte für die Kommune oder die Region. Ihnen allen ist eines gemein: sie orientieren sich an den lokalen Bedürfnissen.

Bildungschancen erhöhen, Zukunft sichern

Was heute in Bildung und Wissenschaft investiert wird, zahlt sich langfristig in Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftlichem Wohlstand aus. Daher fördert die BASF überall auf der Welt Aktivitäten, die einen Zugang zu Bildung verschaffen oder Wissen durch Netzwerke entwickeln. Zu diesen Netzwerken gehört seit sechs Jahren der Sino-German Research and Development Fund, mit dem wir in China bisher mehr als 39 wissenschaftliche Projekte unterstützt und 640 Stipendien vergeben haben. Die dafür verwendete Summe beläuft sich auf umgerechnet rund 1,2 Millionen €.

Bildung zu fördern, heißt auch ihre Rahmenbedingungen zu verbessern und so Chancengleichheit möglich zu machen. Daher fördert die BASF beispielsweise in Karachi/Pakistan seit mehreren Jahren ein Projekt für Kinder mit Lernschwierigkeiten, in dem zurzeit rund 50 Kinder zwischen fünf und 14 Jahren zusätzlichen Unterricht erhalten. In der Nachbarschaft ihres Standorts in Cengkareng/Indonesien unterstützt die BASF 125 Schüler mit Stipendien und zahlt Zuschüsse für 14 Lehrer. Zwei Beispiele, wie sich die Gesamtsituation von Schulen verbessern

lässt, stammen von den Philippinen und aus Argentinien: Am Standort Canlubang hat die BASF auf den Philippinen im Jahr 2003 nicht nur Schulmittel gespendet, sondern auch Gesprächskreise mit Eltern über die Themen gesunde Ernährung, Sicherheit und Umweltschutz veranstaltet. Das argentinische Projekt „Mi Escuela Crece“ („Meine Schule wächst“) hat zum Ziel, Grundausstattung und Infrastruktur an vier Schulen mit rund 2.000 Kindern in der Nachbarschaft argentinischer BASF-Standorte zu verbessern.

Interesse an Naturwissenschaften wecken

Grundlegenden Bedürfnissen zu entsprechen, beschreibt eine Seite unseres Engagements. Gleichzeitig wollen wir auch Neugier für Naturwissenschaften wecken und so Perspektiven zeigen. Ein seit Jahren erfolgreiches Beispiel dafür ist das BASF-Mitmachlabor für Kinder in Ludwigshafen. Im Jahr 2003 hatten erstmals auch Kinder in Nanjing und Shanghai die Gelegenheit, ihrem Alter entsprechende Versuche zur Chemie im Alltag durchzuführen. Hier besuchten rund 15.500 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren die Veranstaltungen. Auch unsere Standorte in Yokkaichi/Japan und Ulsan/Korea haben im vergangenen Jahr erstmals für jeweils zwei Tage ein Mitmachlabor ausgerichtet. Um junge Talente in Naturwissenschaften zu fördern, unterstützt die BASF zudem wissenschaftliche Wettbewerbe. Dazu gehören die „Giochi della Chimica“ („Chemiespiele“) in Italien genauso wie „Jugend forscht“ in Deutschland, dessen Bundeswettbewerb im Jahr 2003 von der BASF in Ludwigshafen ausgerichtet wurde.

Freiwilliges Engagement von Mitarbeitern fördern

Mitarbeiter, die ehrenamtlich einen gesellschaftlichen Beitrag leisten wollen, haben unsere volle Unterstützung. Aus diesem Grund gibt es in

vielen Gruppengesellschaften der BASF Programme, um diese Mitarbeiter freizustellen. So waren im vergangenen Jahr über 500 Ludwigshafener Mitarbeiter ehrenamtlich engagiert, davon allein 250 in der Politik. Erstmals hatten auch 60 Auszubildende des Standorts die Möglichkeit, freiwillig bei einem ehrenamtlichen Projekt mitzumachen und so neben fachlichen auch soziale Kompetenzen zu erwerben.

In Guaratinguetá/Brasilien fördert die BASF seit dem Jahr 2000 mit dem „Volunteer Program“ das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitarbeiter. Sie hat dafür einen Arbeitskreis gegründet, der die Kontakte zwischen Institutionen und Mitarbeitern herstellt und betreut. Der Arbeitskreis berichtet an das Steering Committee für soziale Verantwortung der Gesellschaft. Etwa

30 freiwillige Helfer unterstützten im Jahr 2003 soziale Projekte des Unternehmens und der Gemeinde Guaratinguetá.

Lokale Umwelt und Artenvielfalt schützen

An vielen unserer Standorte unterstützen wir Projekte zu Umwelt- und Naturschutz in unserer direkten Nachbarschaft. So veranstaltet das malaysische Gemeinschaftsunternehmen BASF PETRONAS Chemicals seit 2002 eine jährliche Reinigungsaktion des angrenzenden Balok River in Gebeng, an der neben Mitarbeitern auch Anwohner und Vertreter der Stadt Kuantan und der Gemeinde Balok teilnehmen. Ziel ist es, das Bewusstsein für die ökologische Bedeutung des Mangrovensumpfes zu stärken.

Aktiv für Ausbildung

Gut ausgebildete Arbeitnehmer tragen mit ihrer Leistung jeden Tag zu einer wettbewerbsfähigen Gesellschaft bei: Aus dieser gesellschaftlichen Verantwortung heraus bildet die BASF in Deutschland seit Jahren deutlich mehr Jugendliche aus, als es ihrem eigenen Bedarf entspricht. Im Frühjahr 2003 hat die BASF in Ludwigshafen ihrem Engagement einen neuen Impuls gegeben und einen Ausbildungsverbund initiiert. Hintergrund ist die immer noch schwierige Situation auf dem Ausbildungsmarkt im Rhein-Neckar-Dreieck. Ziel des Ausbildungsverbunds ist es, die Ausbildung stärker an den Anforderungen späterer Arbeitgeber auszurichten. Dafür kooperiert die BASF jetzt bereits mit rund 100 Firmen in der Region. Das Unternehmen bietet Unterstützung bei der Auswahl der Jugendlichen und stellt die Einrichtungen und das Fachwissen ihrer Mitarbeiter im Bildungswesen zur Verfügung. Im betrieblichen Teil der Ausbildung arbeiten die Jugendlichen dann im Partnerbetrieb. Bis auf einen Beitrag zur Ausbildungsvergütung werden alle Kosten von der BASF getragen. Langfristiger Vorteil: Das Angebot an Ausbildungsplätzen in der Region kann so gesichert, wenn nicht sogar ausgebaut werden.

Partner im Ausbildungsverbund: Meister Bernhard Eßwein (links), KAMB Elektrotechnik Ludwigshafen, mit seinen Auszubildenden.



In Wyandotte/Michigan/USA hat die BASF 2003 den stillgelegten Bereich ihres Werksgeländes entlang des Detroit River renaturiert und zu einem Park umgestaltet. Wo früher Chemiebetriebe standen, können die Anwohner nun spazieren gehen oder Golf spielen.

Biodiversität ist auch an den nordöstenglischen Standorten Cramlington und Seal Sands ein Thema: 20 Mitarbeiter arbeiten mit der Industry Nature Conservation Association an einem Entwurf, wie biologische Vielfalt an den Standorten gefördert und mit den entsprechenden kommunalen Plänen von Northumberland und Tees Valley verknüpft werden kann. Stärker als bisher soll dabei jetzt auf die Zusammenarbeit mit lokalen Gruppen und Verbänden gesetzt werden.

Krisen gemeinsam meistern

Wir wollen an allen Produktionsstandorten so gut wie möglich auf Störungen und Unfälle vorbereitet sein und bauen daher ein Gefahrenabwehr-Managementsystem aus. Es umfasst unsere weltweiten Gruppengesellschaften und Jointventures und bezieht Lieferanten, Kunden, benachbarte Unternehmen sowie Städte und Gemeinden aus unserem Umfeld ein.

An allen wichtigen Produktionsstandorten der BASF haben wir ein Störungsmanagement eingerichtet. Zusätzlich arbeiten in Ländern, in denen wir einen großen Produktionsstandort betreiben, auf Landesebene Teams für Störungs- und Krisenmanagement. Sie bestehen auch auf Ebene der Regionen Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien/Pazifik. Zudem steht globa-

le Unterstützung für Krisenmanagement in Ludwigshafen bereit. Welche dieser Managementebenen aktiviert werden, richtet sich nach der Größe des Ereignisses. Dabei setzen wir auf Unterstützung und Flexibilität. Verantwortliche von übergeordneten Ebenen unterstützen die lokal agierenden Teams. Nach Bedarf können auf den übergeordneten Ebenen Expertenteams gebildet und als sogenannte „Incident Support Teams“ zur Unterstützung der Teams vor Ort entsandt werden. Im Ernstfall werden die vorgesehenen Abläufe gemäß den globalen Richtlinien der BASF für Gefahrenabwehr ausgelöst.

Im Dialog mit unserem Umfeld

Regelmäßiger, intensiver Dialog mit unserem Umfeld ist das Ziel der sogenannten „Community Advisory Panels“ (CAPs) oder Nachbarschaftsforen. In diesen Gremien sitzen Vertreter des Unternehmens an einem Tisch mit engagierten Bürgern und erörtern Themen wie Emissionen, Anlagensicherheit oder Abläufe bei Betriebsstörungen. Im Jahr 2003 betrug die Zahl der CAPs an BASF-Standorten 57 (Vorjahr: 57), weitere 15 (Vorjahr: 14) planen wir zurzeit. Das seit zwei Jahren im koreanischen Yeosu bestehende CAP informiert sogar mit einem eigenen Magazin über seine Arbeit. Um ein CAP von anderen Formen des Kontakts und Austauschs mit unseren Nachbarn zu unterscheiden, hat die BASF im Jahr 2002 Standards für die Nachbarschaftsforen entwickelt, die unter anderem einen ausgewogenen Teilnehmerkreis und regelmäßige Sitzungen fordern.

Spenden, Sponsoring und eigene Projekte der BASF-Gruppe 2003
13,1 Millionen € (Vorjahr: 15,7 Millionen €)



Gute Beratung hilft gesund zu bleiben: Dr. Stefan Webendörfer im Beratungsgespräch.

Gesundheit schützen und fördern

Unser Ziel ist es, die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter zu fördern und zu erhalten. Wir wollen außerdem dazu beitragen, dass unsere Produkte kein Gesundheitsrisiko für Mitarbeiter, Nachbarn, Kunden und Verbraucher darstellen. Dafür setzen wir auf zwei entscheidende Faktoren: weltweit einheitliche Standards im Sinne von Responsible Care® und ein starkes Netzwerk von Experten.

Die genauen Anforderungen an medizinische Leistungen für Mitarbeiter beschreibt unser Programm für Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz, für dessen Umsetzung ein weltweites Netzwerk von Fachleuten sorgt. So sollen unter anderem Vorsorge und Gesundheitsförderung einheitlichen Standards entsprechen. Ein Beispiel dafür ist die Gripeschutz-Impfkation in Asien im Jahr 2003, an der rund 3.200 Mitarbeiter teilnahmen. Unser Qualitätsanspruch wird regelmäßig durch arbeitsmedizinische Revisionen überprüft (siehe Seite 42).

Beratung für Mitarbeiter, Umfeld und Kunden

Unser Wissen aus Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz ist allen Mitarbeitern, Nachbarn und Kunden zugänglich. Zum Service gehören 15 Kompetenzzentren, die alle arbeitsmedizinischen Gebiete abdecken. Zu ihrem Angebot gehört unter anderem eine Hotline, die rund um die Uhr Ansprechpartner für alle dringenden medizinischen Fragen vermittelt, die die BASF betreffen. Akute Themen wie die Lungenerkrankung SARS werden verstärkt begleitet: Neben individueller Beratung bietet die Einheit allen Mitarbeitern auch tagesaktuelle Informationen im Intranet an.

Gesundheitsförderung

Gesundheit zu schützen und zu fördern ist eine Aufgabe, die nicht am Werkszaun endet. Daher engagieren wir uns auch vielfach im Umfeld unserer Standorte für eine bessere Gesundheitsversorgung in enger Kooperation mit externen Institutionen. Dieser Beitrag kommt langfristig



Vorsorge als gesellschaftlicher Beitrag

Ob mit Augenuntersuchungen oder Rückengymnastik: Erkrankungen vorzubeugen ist besser, als sie zu behandeln. Und das gilt nicht nur aus der Perspektive des Betroffenen oder seines Arbeitgebers, sondern auch aus Sicht der Sozialsysteme. Um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter zu fördern, bieten viele der Gruppengesellschaften der BASF entsprechende Maßnahmen an. Der erbrachte gesellschaftliche Beitrag lässt sich am Beispiel einer Ludwigshafener Vorsorgeaktion gegen Dickdarmkrebs veranschaulichen, deren Ergebnisse seit Jahresanfang 2003 vorliegen. Bei der Untersuchung von 3.700 Mitarbeitern über 45 Jahre wurden insgesamt neun Darmkrebserkrankungen im Frühstadium und 61 Krebsvorstufen erkannt. Früherkennung erhöht die Heilungschancen und vermeidet zudem Kosten im öffentlichen Gesundheitswesen, in diesem Fall in Höhe von rund 700.000 €. Darüber hinaus wurden rund 1,1 Millionen € an Kosten durch vermiedene Arbeitsunfähigkeitszeiten erspart.

betrachtet auch uns zugute: Ein stabiles, medizinisch gut informiertes und versorgtes Umfeld stärkt unsere Standorte und schafft gute Beziehungen zu unseren Nachbarn.

So unterstützen wir beispielsweise in São Bernardo do Campo/Brasilien seit 2002 ein städtisches Projekt für die Gesundheitsvorsorge von Müttern und Kindern: den Mutter-Kind-Pass. Er wird an schwangere Frauen aus einkommensschwachen Haushalten ausgegeben, die mit ihm medizinische Unterstützung in 30 städtischen Einrichtungen erhalten. Im Jahr 2002 wurden 12.000 Pässe ausgegeben.

Weitere Informationen unter:
www.basf.de/arbeitsmedizin

Im offenen Dialog zum gemeinsamen Erfolg

Wir pflegen offenen Austausch im Unternehmen, mit Nachbarn, unseren Geschäftspartnern und Meinungsbildnern in der Gesellschaft. So wollen wir Vertrauen stärken und ein Klima fördern, in dem wir uns gemeinsam weiterentwickeln können. Dialog ist für uns Voraussetzung und Mittel zugleich, um Partnerschaften aufzubauen und zu pflegen.

Um zu erfahren, was unsere Kunden erwarten und welche Anforderungen sie in Zukunft an uns stellen, befragen unsere Geschäftseinheiten sie regelmäßig. Anhand der Ergebnisse sehen wir, wo wir unsere Leistungen weiterverbessern können, um uns damit positiv vom Wettbewerb zu differenzieren. Offenen Dialog führen wir auch im Unternehmen: Im vergangenen Jahr haben wir in mehr als einem Drittel unserer Gesellschaften Mitarbeiterbefragungen zu unterschiedlichen Themen durchgeführt, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung des Unternehmens einfließen.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Arbeitnehmervertretungen

Um die Zusammenarbeit mit den europäischen Arbeitnehmervertretungen weiterzuentwickeln, wurde bereits 1995 mit dem „Euro-Dialog“ eine europäische Arbeitnehmervertretung etabliert, die sich jährlich trifft. Sondersitzungen zu länderübergreifenden Themen sind fester Bestandteil der Arbeit. Zwei Sitzungen fanden 2003 statt. Gemeinsam diskutierten Euro-Dialog und Unternehmensleitung insbesondere die Weiterentwicklung der Europaorganisation. Darüber hinaus bestehen in Südamerika und Asien von Gewerkschaftsseite organisierte Netzwerke von BASF-Mitarbeitervertretungen, die die Unternehmensleitung als regionale Dialogpartner für übergreifende Themen anerkannt hat.

Gesellschaftliche Fragen aktiv ansprechen

Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen bestimmen unsere Wettbewerbsfähigkeit maßgeblich. Daher beziehen wir in die

sen Fragen offen Stellung, reden mit der Politik und arbeiten mit ihr zusammen. Dies sehen wir als Recht und Pflicht zugleich – sowohl gesellschaftlich als auch unternehmerisch.

Als weltweit führendes Chemieunternehmen, das Verantwortung übernimmt und global zur nachhaltigen Entwicklung beiträgt, suchen wir Lösungen mit Experten aus allen Gebieten der Gesellschaft. Sicherheit im Umgang mit Chemieprodukten und weltweiter Klimaschutz sind dabei zwei globale Ziele, zu denen wir uns bekennen und die wir mit Nachdruck verfolgen. Bei komplexen Fragen wie diesen bieten wir unser Fachwissen und unsere Ressourcen an und sind ein kritisch-konstruktiver Partner.

Vom Dialog zur Partnerschaft

Zu bestehenden Projekten in Netzwerken wie dem Global Compact oder der „Initiative für Beschäftigung!“ sind im vergangenen Jahr neue hinzugekommen: Auf regionaler Ebene ist dies der „Zukunftspakt Chemie“. Mit Gewerkschaft und Chemieverbänden wollen wir uns für eine nachhaltige Industriepolitik, Innovationen und Beschäftigung einsetzen. Auch in Asien bauen wir ein neues Netzwerk für Nachhaltigkeit auf. Gemeinsam mit elf anderen Unternehmen haben wir im Januar 2004 in Beijing das China Business Council for Sustainability Development (CBCSD) gegründet. Darüber hinaus haben wir jüngst eine internationale Konferenz zum Thema „Ausländische Direktinvestitionen“ in Berlin veranstaltet. Ziel des Forums war es, einen Beitrag zur Debatte um Globalisierung und Nachhaltigkeit zu leisten und dabei unsere Erfahrungen als international tätiges Unternehmen einzubringen.



GLOBAL COMPACT ► Gemeinsame Werte und Aktivitäten für den globalen Markt sind der Kerngedanke der UN-Initiative „Der globale Pakt“ (The Global Compact), der die BASF als Gründungsmitglied angehört. Als Mitglied des Global Compact berichten wir kontinuierlich, wie wir die neun Prinzipien in die Praxis umsetzen. Unsere aktuelle Fortschrittsmeldung kann unter www.basf.de/global_compact_d abgerufen werden.

Verifizierung

Bericht an die Unternehmensleitung der BASF-Gruppe

Einleitung Wir wurden beauftragt, die Aussagen bezüglich der Umwelt- und sozialen Aspekte des BASF-Unternehmensberichts 2003 und der entsprechenden Informationen der Webseite www.berichte.basf.de (zusammen nachfolgend als der „Bericht“ bezeichnet) sowie der dazugehörigen Systeme, Strukturen und Prozesse zu beurteilen. Die Auftragsinhalte liegen in der Verantwortung der Unternehmensleitung der BASF-Gruppe, mit der die Ziele und Bedingungen für den Auftrag vereinbart wurden. Unsere Aufgabe war es, eine Beurteilung auf der Grundlage der durchgeführten Arbeitsschritte abzugeben.

Unserer Arbeit zugrunde liegen der neueste Kenntnisstand für die Verifizierung von Nachhaltigkeitsberichten, das „International Framework for Assurance Engagement“ und die im Januar 2004 publizierte Norm ISAE 3000 des „International Auditing and Assurance Standards Board“.

Auftragsumfang

1. Die Wirksamkeit der Systeme, Strukturen und Prozesse der BASF auf Gruppenebene zum Management der Nachhaltigkeit; dies bezog die Grundwerte und Leitlinien der BASF, das Compliance-Programm, die Organisation des Nachhaltigkeitsmanagements und die Strukturen für Umwelt, Sicherheit und Gesundheit ein, wie im Bericht auf den Seiten 14–15, 41 und 55 beschrieben, sowie deren Umsetzung in den Gruppengesellschaften BASF Schwarzheide GmbH, BASF Canada in Toronto und BASF Colorants and Chemicals in Shanghai.

2. Die Methodik für die Erhebung, Zusammenfassung und Validierung der Daten von Gruppengesellschaften und Produktionsstandorten zu Umweltschutz und Sicherheit sowie zur gesellschaftlichen Verantwortung, wie im Abschnitt „Über diesen Bericht“ beschrieben, und deren Anwendung sowie die angemessene Wiedergabe der erhobenen Daten im Bericht.

3. Die Methodik und Vorgehensweise der BASF bei der Erstellung des Berichts, wie im Abschnitt „Über diesen Bericht“ beschrieben, sowie die Frage, ob die im Bericht enthaltenen Informationen der Zielsetzung einer angemessenen und ausgewogenen Berichterstattung über die relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit für die BASF-Gruppe genügen.

Prüfverfahren Unsere Zielsetzung war die Erreichung einer eingeschränkten Sicherheit (limited assurance). Auf der Basis von Stichproben haben wir Erhebungen und Analysen vorgenommen, um die Übereinstimmung der genannten Prüfinhalte mit deren Vorgaben zu bestätigen. Unsere Arbeit umfasste analytische Verfahren und die Durchführung von Interviews mit Vertretern von Management und Mitarbeitern am Hauptsitz der BASF-Gruppe in Ludwigshafen sowie bei den drei genannten Gruppengesellschaften, soweit wir dies der Situation entsprechend für nötig erachteten, jedoch keine umfassende Überprüfung. Deshalb ist die Sicherheit, die wir auf Grund unserer Vorgehensweise erreichen, eingeschränkt. Wir sind der Auffassung, dass unsere Arbeit eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Ergebnisse Wir sind auf keine Sachverhalte gestoßen, auf Grund deren wir nicht als Ergebnis die folgenden Aussagen machen könnten:

1. Die BASF-Unternehmensleitung hat geeignete Systeme, Strukturen und Prozesse entwickelt und eingeführt, um die relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit, welche die BASF-Gruppe betreffen, wahrzunehmen. Die drei durch uns besuchten Gruppengesellschaften haben die Anforderungen der Gruppe umgesetzt, um die relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene entsprechend wahrzunehmen.

2. Die BASF hat für die Erhebung, Zusammenfassung und Validierung der Zahlen des Jahres 2003 zu Umweltschutz und Sicherheit sowie zu gesellschaftlicher Verantwortung detaillierte und systematische Verfahren angewandt, wie im Bericht beschrieben. Die erhobenen Zahlen sind angemessen im Bericht wiedergegeben.

3. Die BASF hat für die Erstellung des Berichts auf Gruppenebene eine detaillierte und systematische Methodik und Vorgehensweise zur Erreichung ihrer gesetzten Ziele angewandt. Die im Bericht enthaltenen Informationen ergeben ein angemessenes und ausgewogenes Bild der für die BASF-Gruppe relevanten Aspekte der Nachhaltigkeit.

Ludwigshafen, den 3. März 2004

DELOITTE Global Environment & Sustainability Services

Preben J. Sørensen

Staatlich anerkannter Wirtschaftsprüfer (Dänemark)

CO₂-Äquivalente

Berechnungsgröße für den Einfluss von Treibhausgas-Emissionen auf den Treibhauseffekt. Die verschiedenen Treibhausgase wirken sich unterschiedlich stark auf den Treibhauseffekt aus. Ein Faktor – Global Warming Potential (GWP) – gibt Auskunft über die Treibhauswirkung der einzelnen Gase im Vergleich mit CO₂ (= Referenzgröße).

Corporate Governance

Corporate Governance umfasst das gesamte System der Leitung und Überwachung eines Unternehmens und schließt die Organisation des Unternehmens, seine geschäftspolitischen Grundsätze und Leitlinien sowie das gesamte System der internen und externen Kontroll- und Überwachungsmechanismen ein.

EBIT

„Earnings before Interest and Taxes“ – Operatives Ergebnis vor Zinsen und Steuern.

EBITDA

„Earnings before Interest, Taxes, Depreciation and Amortization“ – Ergebnis vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen auf Anlagevermögen und Goodwill.

Energiemanagement

In diesem Bereich beschäftigt sich die BASF Future Business GmbH mit neuen Materialien und Technologien zur Umwandlung und Speicherung von Energie, wie zum Beispiel Funktionsteilen für Brennstoffzellen, neuen Materialien zur Nutzung des thermoelektrischen Effektes oder Superkondensatoren.

Jointventure

Ein Jointventure ist ein rechtlich selbständiges Unternehmen, das von mindestens zwei rechtlich und wirtschaftlich unabhängigen Partnerunternehmen gegründet wird. Die Partnerunternehmen sind jeweils mit Kapital am Jointventure beteiligt und teilen sowohl Gewinne als auch Verluste.

Kioto-Protokoll

Das Kioto-Protokoll wurde 1997 von der 3. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention angenommen. In dem Protokoll setzen sich die Industriestaaten das Ziel, ihre gemeinsamen Emissionen der wichtigsten Treibhausgase im Zeitraum 2008 bis 2012 um mindestens 5 % unter das Niveau von 1990 zu senken.

Montreal-Abkommen

Das im Jahr 1987 unterzeichnete Montreal-Abkommen verbietet die Produktion und den Verbrauch von Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW). Alle FCKW-Emissionen gefährden die Ozonschicht. Eine Produktion von FCKW ist vorläufig nur noch für die Herstellung von Dosieraerosolen im medizinischen Bereich erlaubt. FCKW wird ab 2005 voraussichtlich nicht mehr produziert.

Ökoeffizienz-Analyse

Das Instrument hat das Ziel, wirtschaftliche Produkte und Verfahren zu entwickeln, die zugleich die Umwelt so wenig wie möglich belasten.

Öläquivalent

Internationaler Standard zum Vergleich des Brennwertes verschiedener Energieträger.

Portfoliomanagement

Umfasst alle Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Geschäftsfelder der BASF, zum Beispiel organisches Wachstum, Akquisitionen, Devestitionen und strategische Allianzen.

Produktportfolio

Summe der von einem Unternehmen angebotenen Produkte.

Responsible Care®

Weltweite Initiative der chemischen Industrie zur kontinuierlichen Verbesserung ihrer Leistungen auf den Gebieten Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit. Die BASF hat sich bereits 1992 zur Idee des „Verantwortlichen Handelns“ bekannt.

Schwermetalle

Wir berichten über Emissionen von Schwermetallen in Luft und Wasser entsprechend den Empfehlungen des Europäischen Verbandes der chemischen Industrie (CEFIC). Berichtet wird über folgende Schwermetalle: Für die Luft: Arsen, Cadmium, Kobalt, Chrom, Quecksilber, Nickel, Blei, Zink. Für das Wasser: Arsen, Cadmium, Chrom, Kupfer, Blei, Quecksilber, Nickel, Zink.

Sondereinflüsse

Einmalkosten oder Einmalerträge, die das Ergebnis eines Segments oder der Gruppe insgesamt wesentlich beeinflussen haben. Das sind zum Beispiel Belastungen aus Restrukturierungsmaßnahmen oder Abfindungszahlungen an ausscheidende Mitarbeiter.

Steamcracker

Steamcracker sind große Anlagen, in denen unter Zuhilfenahme von Dampf (englisch: steam) Naphtha (Rohbenzin) aufgespalten (englisch: to crack) wird. Die entstehenden Petrochemikalien – darunter vor allem Ethylen und Propylen – sind Ausgangsprodukte für die Herstellung eines Großteils der Erzeugnisse der BASF.

Sustainable Development

Das Leitbild der nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung, Sustainable Development, verfolgt das Ziel, den ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden, ohne die Entwicklungschancen künftiger Generationen zu beeinträchtigen. Die BASF bekennt sich zu diesem Leitgedanken.

Treibhausgase

Eine Gruppe von Gasen in der Erdatmosphäre, die für den sogenannten Treibhauseffekt verantwortlich sind. Treibhausgase sind: Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄), Lachgas (N₂O), Fluorchlorkohlenwasserstoffe (HFC, PFC), Schwefelhexafluorid (SF₆) und Ozon (O₃).

Verbund

Der Verbund ist eine der wichtigsten Stärken der BASF: An unseren großen Standorten verknüpfen wir in einem ausgeklügelten System die Produktionsanlagen entlang der Wertschöpfungsketten miteinander. Dadurch sparen wir Energie und Rohstoffe, senken die Logistikkosten und nutzen Infrastruktureinrichtungen gemeinsam.

Wertschöpfung

Wertzuwachs der im Produktionsprozess verwendeten Güter. BASF-intern: Die Wertschöpfung wird zahlenmäßig aus der Gewinn- und Verlust-Rechnung abgeleitet. Sie ergibt sich aus der Differenz von Umsatzerlösen und Vorleistungen (vor allem Zahlungen an Lieferanten).

Wertschöpfungskette

Aufeinanderfolge von Veredelungsschritten im Produktionsprozess, beginnend bei den Rohstoffen, über verschiedene Zwischenstufen bis zum fertigen Endprodukt.

World-scale-Anlagen

Große Produktionsanlagen, die es erlauben, Produkte im Weltmaßstab herzustellen. Je mehr in einer Anlage produziert wird, desto geringer sind die Fixkosten pro Tonne Produkt (Skaleneffekte).

Akquisitionen	3, 5, 21, 23, 24
Aktie	4, 13, 18-19, 20
Altersvorsorge	60
Anorganika	3, 22-23, 46
Arbeitnehmervertretung	66
Asien	3, 22-23, 24, 27, 28, 43, 62, 66
Aufsichtsrat	3, 12-12
Bilanz	21
Bildung	61, 62, 63
Biotechnologie	5, 9, 29, 32
Chemikalienpolitik	41
Coatings	26, 27, 37, 42
Compliance-Programm	14-15
Corporate Governance	12-13
Dow Jones Sustainability World Index	18
Europa	3, 24, 30, 31, 51, 64
Feinchemie	28
Finanzen	20-21
Forschung	32-33
Global Compact	66
Grundwerte	14
Investitionen	21
Investor Relations	19
Kunden	5, 9, 34-37, 49
Lieferanten	52-53
Markt	8, 9, 32-33
Mitarbeiter	5, 10, 58-61
Nachhaltigkeit	1, 5, 10, 55
Nordamerika	3, 15, 21, 51, 42, 64
Ökoeffizienz-Analyse	5, 10, 35, 38-39
Performance Polymers	25, 35, 36-37
Petrochemikalien	22, 43
Polyurethane	24, 25, 32, 35
Portfoliomanagement	4-5, 8
Produktportfolio	1, 8, 22
Responsible Care	41, 52, 55
Selbstverpflichtungen	11, 41, 48, 49
Sicherheit	11, 49, 50, 51, 52-53
Strategie	8-10
Styrol-Kunststoffe	24, 25, 37
Südamerika	63, 65, 66
Sustainable Development	1, 5, 10, 55
Umweltschutz	11, 41-48
Verbund	4, 22, 44
Veredelungschemikalien	26, 27, 36, 42, 43
Veredlungspolymere	26, 27, 49
Verhaltenskodex	14-15
Vorstand	6-7, 12-13
Wintershall	30-31
Zuständigkeiten	6, 7
Zwischenprodukte	22, 23

GRI-Index

Dieser kurz gefasste Index zeigt Ihnen, wo im vorliegenden Bericht und im Finanzbericht (FB) der BASF Informationen zu Kern- und Zusatzindikatoren der Global Reporting Initiative (GRI) zu finden sind. Über einige Indikatoren informiert zusätzlich die Web-Version unserer Berichterstattung unter www.berichte.basf.de. Im Internet finden Sie unter www.berichte.basf.de/gri-index die Vollversion des GRI-Index mit allen entsprechenden Verweisen. Weitere Informationen zu GRI unter: www.globalreporting.org

GRI-Index		
GRI-Referenz	Indikator	Seite
Allgemein		
Vision und Strategie		
1.1	Nachhaltigkeitsvision und Strategie	3, 8 – 10, 55
1.2	Stellungnahme des Vorstandsvorsitzenden	4-5, 11
Profil		
2.1, 2.2–2.8, 2.9, 2.10, 2.11, 2,13	Organisationsprofil	Klappe, 1, 3, 5, 9, 18–19, 20-21, 57–58, 66, Umschlag; FB: 14, 20–23, 35–50, 53–55, 78–126
2.14	Berichtsabgrenzung	21; FB: 60–69, 134
2.18, 2.20, 2.21	Berichtsprofil	48, 67; FB: 70, 77
Governance-Strukturen und Management-Systeme		
3.1, 3.2-3.5, 3.6–3.7, 3.8	Struktur und Governance	3, 12–13, 14–15, 18–19, 55; FB: 63–65, 68, 70–74
3.10–3.12	Einbindung von Stakeholdern	Klappe, 38–39, 64, 66
3.13, 3.14–3.16, 3.19, 3.20	Geschäftsgrundsätze und Managementsysteme	11, 12–15, 38-39, 41–42, 45, 49, 50, 51, 52–53, 65, 66, Umschlag; FB: 60
Ökonomische Leistungsindikatoren		
EC1, EC2	Kunden	Klappe, 20-21; FB: 21, 49-50, 56–57
EC5	Mitarbeiter	58; FB: 58–59
EC6–EC7	Kapitalgeber	3, 18-19; FB: 78–81
EC8, EC10	Öffentlicher Sektor	20, 57, 62-64; FB: 24
Ökologische Leistungsindikatoren		
EN3	Energie	44
EN5	Gesamter Wasserverbrauch	48
EN6–EN7	Artenvielfalt	63-64
Emissionen, Abwasser, Abfälle		
EN8–EN10	Klimagase, ozonschädigende Substanzen, Luft	45–47
EN11	Gesamtabfallmenge	48
EN12	Wasser	47–48
EN13	Signifikante Verschmutzungen	51
Produkte und Dienstleistungen		
EN14	Produkte und Dienstleistungen	38–39, 49
EN16	Gesetzeskonformität	14–15
Gesellschaftliche/soziale Leistungsindikatoren		
Arbeitspraxis und Arbeitsqualität		
LA1, LA12	Beschäftigung	Klappe, 58–61
LA3, LA4, LA13	Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und dem Management	14–15, 66
LA5–LA6, LA7	Gesundheit und Sicherheit	50, 65
LA9, LA16	Training und Weiterbildung	61
LA10–LA11	Vielfalt und Chancen	59, 60
Menschenrechte		
HR4	Nichtdiskriminierung	22, 59
HR6, HR7	Kinderarbeit, Zwangsarbeit und Arbeitsverpflichtung	53
Gesellschaft		
SO1, SO4	Beziehungen zur Gemeinde	56, 62–64, 66
SO2	Bestechung und Korruption	15
SO3	Politische Unterstützung	41
SO6, SO7	Wettbewerb und Preisfestlegung	14; FB: 127–128
Produktverantwortung		
PR1, PR6	Konsumentengesundheit und -sicherheit	38, 49
PR2, PR8	Produkte und Dienstleistungen	49, 66

Eingetragene Marken/Markeneigner

CeoDS = Reg. Marke der Elastogran GmbH
 ChiPros = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Colorflex = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Comet = Reg. Marke der BASF Agrochemical Products B.V.
 Eusapon = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 F 500 = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Keropur = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Luviset = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 mincor = Trademark der BASF Future Business GmbH
 Opera = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 PFM-System = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 PolyTHF = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Responsible Care = Servicemark der American Chemistry Council
 Sandwich Plate System = Trademark der Intelligent Engineering Holding
 Styrolux = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Ultramid = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Ultratect = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft
 Uvinul = Reg. Marke der BASF Aktiengesellschaft

Kennzahlen zur BASF-Gruppe 2003

Umsatz (Millionen €)	
Umsatz der BASF-Gruppe	33.361
Umsatz nach Segmenten	
Chemikalien	5.752
Kunststoffe	8.787
Veredlungsprodukte	7.633
Pflanzenschutz und Ernährung	5.021
Öl und Gas	4.791
Sonstige	1.377
Umsatz nach Regionen (Sitz der Kunden)	
Europa	19.120
davon Deutschland	7.073
Nordamerika (NAFTA)	7.163
Südamerika	1.765
Asien, Pazifischer Raum, Afrika	5.313
Ergebnis (Millionen €)	
Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT)	2.658
Ergebnis vor Ertragsteuern	2.168
Ergebnis nach Steuern und Anteilen anderer Gesellschafter	910
Ergebnis nach US-GAAP	1.338
Weitere Kennzahlen	
Eigenkapitalquote (%)	47
Gesamtkapitalrendite (%)	7,4
Forschungsaufwand (Millionen €)	1.105
Investitionen im Anlagevermögen (Millionen €)	3.541
Zahl der Mitarbeiter (31.12.2003)	87.159
Kenndaten BASF-Aktie (€)	
Jahresschlusskurs	44,58
Höchstkurs	44,58
Tiefstkurs	28,41
je Aktie:	
Dividende	1,40
Ergebnis nach Steuern	1,62

BASF Aktiengesellschaft Corporate Media Relations: Investor Relations:
67056 Ludwigshafen Michael Grabicki Magdalena Moll
Deutschland Tel.: +49 621 60-99938 Tel.: +49 621 60-48230
www.basf.de Fax: +49 621 60-20129 Fax: +49 621 60-22500

Die BASF im Internet

Das Unternehmen

Corporate
 Governance www.basf.de/governance_d
 Grundlagen unseres
 Handelns www.basf.de/grundwerte

Wirtschaftliche Ergebnisse und Perspektiven

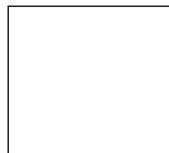
Aktie www.basf.de/aktie
 Chemikalien www.berichte.basf.de/chemikalien
 Kunststoffe www.berichte.basf.de/kunststoffe
 Veredlungsprodukte www.berichte.basf.de/veredlungsprodukte
 Pflanzenschutz www.berichte.basf.de/pflanzenschutz
 Ernährung www.berichte.basf.de/ernaehrung
 Öl und Gas www.berichte.basf.de/oel+gas
 Ökoeffizienz-Analyse www.basf.de/oekoefizienz

Umweltschutz und Sicherheit

Responsible Care www.basf.de/kompetenzzentrum-rc
www.basf.de/audits_d
www.berichte.basf.de/standortliste
 Umweltschutz www.berichte.basf.de/umwelt2003
www.berichte.basf.de/emissionslisten
www.basf.de/emissionshandel
 Produktverantwortung www.basf.de/chemikalienpolitik

Gesellschaftliche Verantwortung

Management für
 Nachhaltigkeit www.basf.de/sc-management_d
 Mitarbeiter www.basf.de/mitarbeiter
 Umfeld www.basf.de/umfeld
 Gesundheitsschutz www.basf.de/arbeitsmedizin
 Dialog www.basf.de/dialog
 GRI-Index www.berichte.basf.de/gri-index



Antwort
BASF Aktiengesellschaft
Mediencenter, GPB/BS – D 107
67056 Ludwigshafen
Deutschland

Absender:

Name _____
 Straße _____
 Postleitzahl/Ort _____
 E-Mail-Adresse _____

Bitte schicken Sie mir den aktuellen:

- Unternehmensbericht
 Wirtschaft – Umwelt – Gesellschaftliche Verantwortung
 Finanzbericht
 als Link (E-Mail-Adresse s.o.)
 Bitte streichen Sie mich aus dem Verteiler

ZOAC 4100

Kennzahlen zur BASF-Gruppe 2003



Zukunftsgerichtete Aussagen und Prognosen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen im Sinne des US-amerikanischen „Private Litigation Reform Act“ von 1995. Diese Aussagen basieren auf den gegenwärtigen Erwartungen, Vermutungen und Prognosen des Vorstands sowie den ihm derzeit verfügbaren Informationen. Die zukunftsgerichteten Aussagen sind nicht als Garantien der darin genannten zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse zu verstehen.

Die zukünftigen Entwicklungen und Ergebnisse sind vielmehr abhängig von einer Vielzahl von Faktoren, sie beinhalten verschiedene Risiken und Unwägbarkeiten und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise als nicht zutreffend erweisen. Zu diesen Risikofaktoren gehören insbesondere die in unserem bei der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission hinterlegten US-Börsenbericht Form 20-F genannten Faktoren. Wir übernehmen keine Verpflichtung, die in diesem Bericht gemachten zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.



BASF ist Mitglied im World Business Council for Sustainable Development



Die BASF-Aktie wurde 2003 zum dritten Mal in Folge in den Dow Jones Sustainability Index World aufgenommen.

Ja,

ich will weitere Informationen!

Dieser Bericht wurde am 02.03.2004 redaktionell abgeschlossen und am 17.03.2004 veröffentlicht.

Herausgeber:
BASF Aktiengesellschaft
Zentralabteilung
Unternehmenskommunikation
67056 Ludwigshafen
Deutschland

Diese und andere Veröffentlichungen
der BASF finden Sie in internetgerechter
Form unter www.basf.de

Sie können die Broschüren auch bestellen

- telefonisch: +49 621 60-91827
- per Fax: +49 621 60-20162
- per E-Mail: medien-service@basf-ag.de
- via Internet: www.basf.de/broschuerebestellung
- oder mit der Postkarte am Ende dieses Berichts.

Termine

Ansprechpartner

- ▶ 17. März 2004
Berichterstattung 2003
- ▶ 29. April 2004
Hauptversammlung, Mannheim
Zwischenbericht 1. Quartal 2004
- ▶ 4. August 2004
Zwischenbericht 2. Quartal 2004
- ▶ 11. November 2004
Zwischenbericht 3. Quartal 2004
- ▶ 9. März 2005
Berichterstattung 2004
- ▶ 28. April 2005
Hauptversammlung, Mannheim
Zwischenbericht 1. Quartal 2005

Corporate Media Relations:
Michael Grabicki
Tel.: +49 621 60-99938
Fax: +49 621 60-20129

Corporate Publications:
Jörg Kordes
Tel.: +49 621 60-41706
Fax: +49 621 60-20384

Sustainability Center:
Dr. Lothar Meinzer
Tel.: +49 621 60-41976
Fax: +49 621 60-95873

Investor Relations:
Magdalena Moll
Tel.: +49 621 60-48230
Fax: +49 621 60-22500

Zentrale:
Tel.: +49 621 60-0
Fax: +49 621 60-42525

Internet:
www.basf.de/unternehmensbericht

Gestaltung:
Bert Klemp Corporate Design, Frankfurt

BASF Aktiengesellschaft
67056 Ludwigshafen
Deutschland

Fotografie: Andreas Pohlmann, München
D. W. Schmalow, Mannheim
Hartmut Nägele, Düsseldorf

Zur Herstellung wurden Papierveredlungs-
und Farbmittel der BASF verwendet.
Gedruckt wurde mit K+E-Druckfarben.